



AKTUELLE SITUATION DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT



**CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS**

Département de l'économie, de l'énergie et du territoire
Service de l'agriculture

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung
Dienststelle für Landwirtschaft



"Gib nicht dem tiefen Brunnen die Schuld, wenn
dein Seil zu kurz ist"

Indisches Sprichwort

Fotos: Feinschmecker Wallis,
Valais/Wallis Promotion, DLW

Ort : Conthey-Châteauneuf

Datum : 14. April 2015

Inhaltsverzeichnis

1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	3
2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN	5
2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz	6
2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)	7
2.3 AP 2014-2017: Einfluss auf die Eringerrasse	10
2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau	12
2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz	14
2.6 Ökologischer Ausgleich, Vernetzung und Landschaftsqualität	17
2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis	20
2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion	24
2.9 Umstellung des Rebbaus	27
2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe im Wallis	29
3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK	31
3.1 Finanzielle Unterstützung für Strukturverbesserungen	32
3.2 Aus- und Weiterbildung	38
3.3 Umstellung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen: Bilanz 2010-2014	41
3.4 Agrotourismus	43
3.5 Bienezucht	45
3.6 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	47
4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE	49
4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2014	50
4.2 Umsatz der Walliser Weinbranche	51
4.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau	52
4.4 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel für typische Walliser Produkte	55
4.5 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2013	56
5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN	62
5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft	63
5.2 Entwicklung der Direktzahlungen	65
5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft	67
5.4 Buchhaltungsergebnisse 2011-2013 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet	73



1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- ▶ Der strukturelle Umbruch und die Professionalisierung bei den Walliser Landwirtschaftsbetrieben gehen weiter. Zwischen 2000 und 2013 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Wallis um 27.7%. Dieser Rückgang betraf vor allem kleinere Betriebe mit weniger als 5 ha (-38.1%). Die Zahl der Grossbetriebe mit mehr als 20 ha hat in derselben Zeit hingegen zugenommen (+20.6%).
- ▶ Der Walliser Rinderbestand ist zwischen 2003 und 2013 mit rund 31'000 Tieren stabil geblieben. Dasselbe gilt auch für den gesamtschweizerischen Rinderbestand mit rund 1'500'000 Tieren. Der durchschnittliche Bestand pro Betrieb hat sich im Wallis seit 2011 nur wenig verändert und liegt in den Rinderhaltungen bei 25.5, bei den Schafhaltungen bei 76.8 und bei den Ziegenhaltungen bei 23.4 Tieren. Auch bei der Eringerrasse blieb der Bestand im Jahr 2014 mit 14'277 Tieren – verteilt auf 811 Halter – stabil.
- ▶ Die Zahl der Obstbaubetriebe ging von 524 im Jahr 2000 auf 423 im Jahr 2014 zurück, also um rund 19.2%. Im Gegenzug nimmt die Grösse der einzelnen Obstbaubetriebe stetig zu: Die durchschnittliche Fläche stieg von 4.1 ha im Jahr 2003 auf 5.1 ha im Jahr 2014.
- ▶ Die Walliser Bio-Anbauflächen haben zwischen 2003 und 2013 stark zugenommen, nämlich um 80% von 4'020 ha auf 7'252 ha. In derselben Zeit nahm auch die Zahl der Bio-Betriebe von 247 auf 346 zu (+40%). Diese Zunahme ist im Talgebiet besonders ausgeprägt (+13 Betriebe zwischen 2003 und 2013).
- ▶ Nach einem deutlichen Rückgang der Gemüseanbauflächen zwischen 2009 und 2012 konnten sich diese seither bei etwa 240 ha stabilisieren (243 ha im Jahr 2014). Ziel ist der Erhalt einer gut diversifizierten lokalen Gemüseproduktion mit einem besonderen Augenmerk auf den Walliser Besonderheiten. Bei einem Investitionsvolumen von CHF 66'427.- erhielten die Gemüsebauern im Jahr 2014 Subventionen in der Höhe von CHF 23'000.-.
- ▶ Zwischen 1991 und 2014 gingen die Rebflächen im Wallis um 360 ha auf 4'906 ha zurück. Davon sind 62% mit roten Sorten bepflanzt. Die drei Hauptsorten Pinot noir, Chasselas und Gamay machen 63.5% der Rebflächen aus. Die Reben sind durchschnittlich 26.7 Jahre alt. Betrachtet man nur die drei Hauptsorten, liegt das Durchschnittsalter bei 32 Jahren.

- ▶ Das Unterstützungsprogramm 2010-2014 für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen war ein voller Erfolg. Es wurden 589 Dossiers behandelt, welche insgesamt eine Fläche von 322 ha betrafen, davon 48 ha für neue Aprikosensorten. Dies entspricht einem finanziellen Engagement des Kantons in der Höhe von 10 Mio. Franken.
- ▶ Im Wallis wurden 39 Mio. kg Milch produziert, davon 29.7 Mio. kg auf landwirtschaftlichen Nutzflächen LN (532 Produzenten) und der Rest auf den 194 Alpen. Es gibt im Wallis viele Kleinproduzenten (530 an der Zahl) mit jährlichen Mengen unter 50'000 kg. Diese produzieren aber nur 18.9% der Milch (LN). Im Gegenzug dazu gibt es 35 Grossproduzenten (mehr als 150'000 kg pro Jahr, LN), die – obwohl sie nur 6.6% aller Produzenten ausmachen – ganze 32% der Milch liefern. Die Milch wird hauptsächlich zu Käse verarbeitet (70.3%) oder als Konsummilch verkauft (20.5%). Der Rest wird zu Rahm, Joghurt oder Butter weiterverarbeitet.
- ▶ Die Walliser Landwirtschaft erzielte im Jahr 2014 einen Bruttoertrag von 333.5 Mio. Franken, was einer Zunahme von 4.7% gegenüber 2013 (+15 Mio. Franken) entspricht. Dies ist vor allem dem Rebbau zuzuschreiben (+12 Mio.), gefolgt von der Tierproduktion (+2.1 Mio.) und dem Früchte- und Gemüsesektor (+1.4 Mio.). Der Ackerbau musste hingegen eine Einbusse von 0.6 Mio. hinnehmen.
- ▶ Insgesamt wurden im Jahr 2014 im Kanton Wallis 121.3 Mio. CHF Direktzahlungen entrichtet (+14 Mio. gegenüber 2013), aufgeteilt auf 2'697 landwirtschaftliche Betriebe und 516 Sömmerungsbetriebe. Dies zeigt den Erfolg der Walliser Politik im Rahmen der Direktzahlungsreform (AP 2014-2017). Es konnten 13 neue Öko-Vernetzungen und 7 Landschaftsprojekte realisiert werden. Ausserdem hat die DLW die Biodiversitätsqualität auf 230 Alpen und 2'700 ha LN ermittelt und inventarisiert. Von den 33 Millionen Franken, die 2014 in Form von Öko-Beiträgen ausgerichtet wurden, stand fast die Hälfte (16 Mio.) im Zusammenhang mit der Biodiversität.
- ▶ Die Statistiken 2014 zeigen, dass sich die frühzeitigen Anstrengungen des Kantons im Hinblick auf die Einführung der Agrarpolitik 2014-2017 gelohnt haben. Kollektive und individuelle Infrastrukturvorhaben wurden finanziell unterstützt, um die Gesetzeskonformität sicherzustellen und die Zukunft der Betriebe zu sichern. Im Jahr 2014 gewährte der Kanton Wallis die bisherige Rekordsumme von 15.1 Mio. Franken für Strukturverbesserungen und 2.5 Mio. Franken für die Umstellungen im Obstbau.
- ▶ 2014 war auch im Ausbildungsbereich ein Rekordjahr: In den Grundbildungsgängen der beiden Landwirtschaftsschulen (Visp und Châteauneuf) zählte man insgesamt 261 Lernende. Im Bereich Landschaftsgärtnerei in Châteauneuf wurde erstmals die 100er-Marke überschritten. Trotzdem ist der Nachwuchs in den Landwirtschaftsberufen nicht gesichert, insbesondere im Rebbau und in der Tierproduktion.

2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN





2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

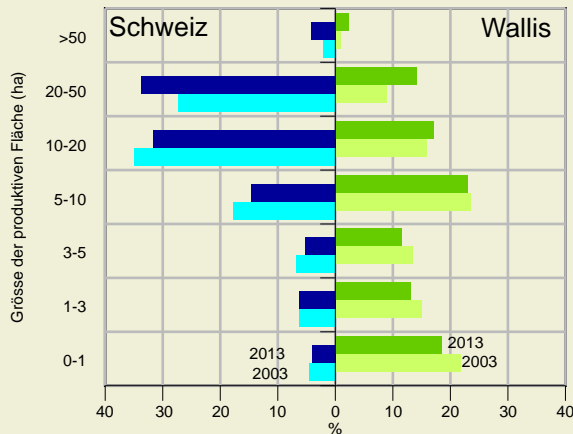
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2003, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha)

2003	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
0-1	2'979	1'045	35.1%
1-3	4'139	719	17.4%
3-5	4'495	641	14.3%
5-10	11'725	1'126	9.6%
10-20	23'077	760	3.3%
20-50	17'984	430	2.4%
>50	1'467	46	3.1%
Total	65'866	4'767	7.2%

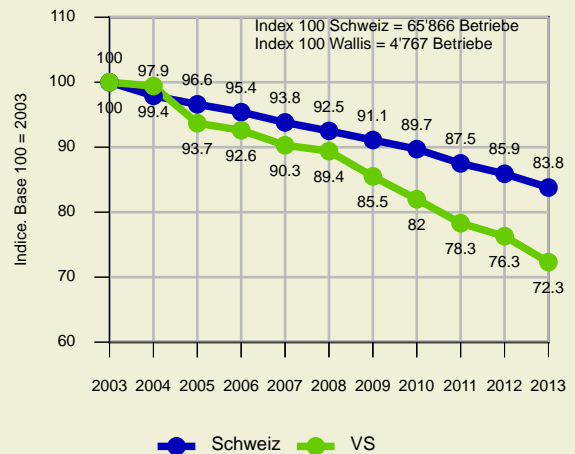
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2013, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha).

2013	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
0-1	2'246	636	28.3%
1-3	3'477	456	13.1%
3-5	2'937	397	13.5%
5-10	8'087	795	9.8%
10-20	17'514	588	3.4%
20-50	18'633	490	2.6%
>50	2'313	84	3.6%
Total	55'207	3'446	6.2%

Entwicklung der Struktur der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha), 2003-2013



Entwicklung der Anzahl der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe von 2003-2013



Quelle: BFS

KOMMENTARE

" Die strukturelle Reform geht weiter "

Zwischen 2003 und 2013 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Wallis um 27.7%. Dieser Abwärtstrend ist zwischen 2009 und 2013 mit -15.5% besonders ausgeprägt (2003-2008: -10.6%).

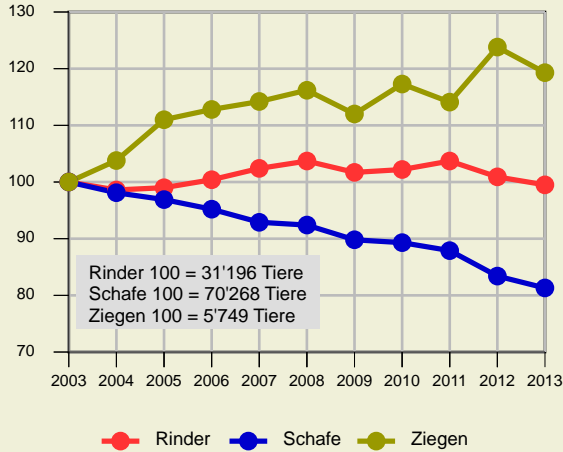
Bei den Schweizer Betrieben mit mehr als 10 ha stieg der Walliser Anteil zwischen 2003 und 2013 von 8.8% auf 9.6%. Am grössten ist der Anstieg bei den Betrieben mit mehr als 50 ha. Hier nahm der Anteil der Walliser Betriebe von 3.1% im Jahr 2003 auf 3.6% im Jahr 2013

zu. In den letzten zehn Jahren verlor das Wallis vor allem kleinere und mittlere Betriebe: Die Zahl der kleinen Betriebe (0 bis 5 ha) nahm um 38.1% ab, wohingegen jene der grossen Betriebe (über 20 ha) um 20.6% zunahm. Dies lässt sich mit der zunehmenden Professionalisierung der Walliser Landwirtschaft und dem Rückgang der im Nebenerwerb geführten Betriebe erklären.

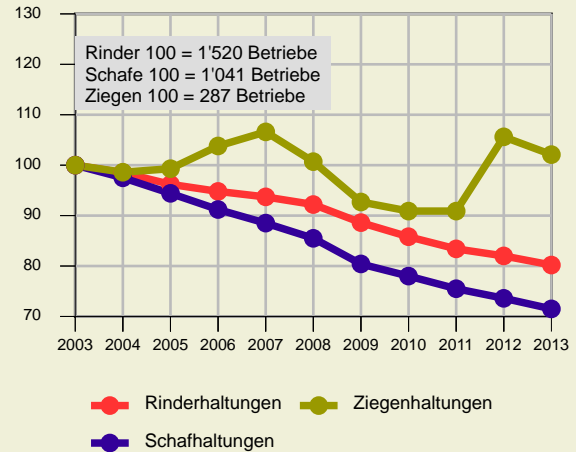
2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)



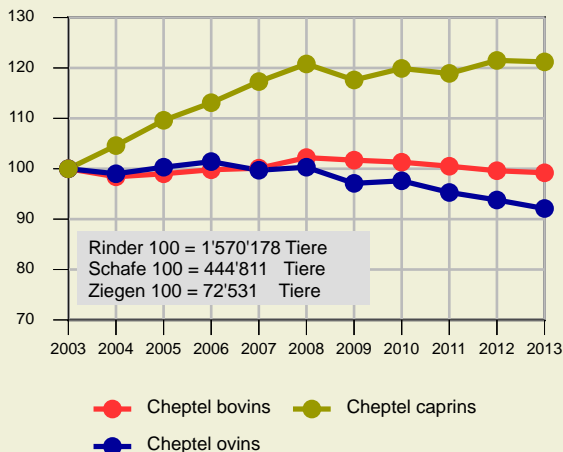
Entwicklung des Viehbestands im Wallis (Rinder, Schafe, Ziegen)



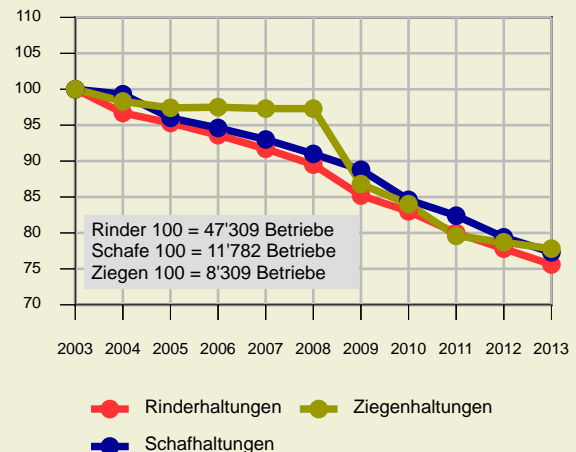
Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Wallis mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



Entwicklung des Viehbestands in der Schweiz (Rinder, Schafe, Ziegen)



Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der Schweiz mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



Quelle: BFS

KOMMENTARE

Zwischen 2011 und 2013 (-3.8% pro Jahr) nahm der Schafbestand im Wallis stärker ab als zwischen 2002 und 2011 (ca. -1% pro Jahr). Falls diese Tendenz anhält, könnte es für den Unterhalt des Terrains in den Randzonen (Bergzonen mit schwieriger Topographie) problematisch werden. Der Rinderbestand blieb im Wallis zwischen 2003 (31'196 Tiere) und 2013 (31'055 Tiere) stabil. Diese Stabilität

ist auch auf nationaler Ebene feststellbar. Gesamtschweizerisch gibt es rund 1'500'000 Rinder.

Die Langzeittendenz (2003-2013) des Walliser Ziegenbestands fällt positiv aus (+19.3). Seit 2009 ist die Entwicklung jedoch uneinheitlich, wohingegen vor 2009 eine stetige Zunahme zu beobachten war.

" Im Wallis ist der Anteil der Kategorie «Kühe» innerhalb des Rinderbestandes seit 2010 stabil "

Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung

Jahre	Rinderhaltungen	Schafhaltungen	Ziegenhaltungen
2003	1'520	1'041	287
2004	1'497	1'015	283
2005	1'462	983	285
2006	1'441	949	298
2007	1'424	921	306
2008	1'401	890	289
2009	1'346	837	266
2010	1'304	812	261
2011	1'267	786	261
2012	1'247	766	303
2013	1'219	744	293

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb im Wallis

Viehbestand	2003	2007	2010	2011	2012	2013
Rinder	20.5	22.4	24.4	25.5	25.3	25.5
Schafe	67.5	70.9	77.3	78.6	76.5	76.8
Ziegen	20.0	21.5	25.8	25.1	23.5	23.4

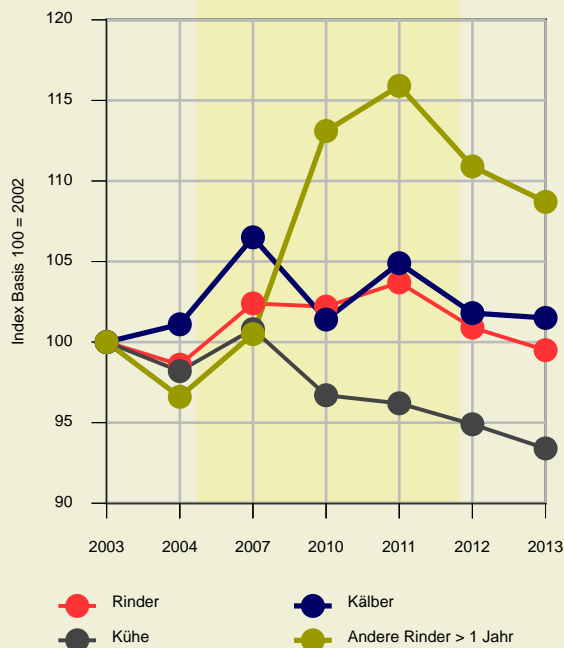
Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb in der Schweiz

Viehbestand	2003	2007	2010	2011	2012	2013
Rinder	33.2	35.9	38.7	39.1	39.6	40.4
Schafe	37.8	41.1	44.4	45	45.5	46.0
Ziegen	8.7	10.5	12.5	13	13.5	13.6

Entwicklung des Rinderbestandes im Wallis nach Kategorien

Wallis	Anzahl Tiere insgesamt	Anzahl Kühe	% Kühe	Kälber & Jungrinder (-1 Jahr)	% Kälber, Jungrinder (-1 Jahr)	Rinder > 1 Jahr	% Rinder > 1 Jahr
2003	31'196	14'445	46.3	8'822	28.2	7'929	25.4
2004	30'763	14'182	46.1	8'923	29.0	7'658	24.9
2007	31'930	14'564	45.6	9'398	29.4	7'968	25.0
2010	31'878	13'971	43.8	8'943	28.1	8'964	28.1
2011	32'347	13'903	43.0	9'253	28.6	9'191	28.4
2012	31'492	13'713	43.5	8'983	28.5	8'796	27.9
2013	31'055	13'486	43.4	8'951	28.8	8618	27.7

Entwicklung des Rinderbestandes im Wallis nach Kategorien



Quelle: BFS

KOMMENTARE

Nachdem der durchschnittliche Viehbestand pro Betrieb zwischen 2003 und 2010 in allen Bereichen rapide zugenommen hatte, kam es zwischen 2011 und 2013 zu einer Stagnation.

Nicht so auf gesamtschweizerischer Ebene: Hier nahm der durchschnittliche Viehbestand pro Betrieb auch zwischen 2011 und 2013 weiter zu, wenn auch weniger stark als noch in den Jahren zuvor.

" 8.4% der Schafhaltungen und 14% der Schafe befinden sich im Wallis "

Anteil Betriebe VS an allen Tierhaltungsbetrieben CH

Anteil VS in %	2004	2007	2010	2011	2012	2013
Rinder	3.2	3.3	3.2	3.1	3.2	3.2
Schafe	8.9	8.5	8.3	8.3	8.4	8.4
Ziegen	3.5	3.8	3.7	3.9	4.6	4.5

Anteil Viehbestand VS am gesamten Viehbestand CH

Anteil VS in %	2004	2007	2010	2011	2012	2013
Rinder	2.0	2.0	2.0	2.1	2.0	2.0
Schafe	15.6	14.7	14.5	14.6	14.0	13.9
Ziegen	7.9	7.7	7.8	7.6	8.1	7.8
Kühe	2.1	2.1	2.0	2.0	1.9	1.9

Quelle: BFS

KOMMENTARE

Der Walliser Anteil an den Schweizer Rinderhaltungsbetrieben hat sich seit 2004 stabilisiert und lag im Jahr 2013 bei 3.2% resp. 8.4% bei den Schafhaltungen und 4.5% bei den Ziegenhaltungen. Ein stabiles Bild zeigt sich auch, wenn man nicht die Anzahl Betriebe, sondern die Anzahl Tiere betrachtet: Zwischen 2004 und 2013 betrug der Anteil der Walliser Rinder am Gesamtbestand der Schweiz immer rund 2%.

Die Entwicklung des Walliser Rinderbestandes ist geprägt von zwei Tendenzen:

Einerseits hat der Anteil der Kategorie «Kühe» zwischen 2003 und 2013 von 46.3% auf 43.4% abgenommen, was sich auch beim Anteil der Walliser Kühe am gesamtschweizerischen Kuhbestand zeigt. Dieser ging von 2.1% im Jahr 2003 auf 1.9% im Jahr 2013 zurück. Andererseits hat sich der Kantonsanteil bei den Jungrindern (< 1 Jahr) im selben Zeitraum von 1.7% auf 1.9% erhöht.





2.3 AP 2014-2017: Einfluss auf die Eringerasse

Tab.1 Entwicklung der Bestände der Eringerasse und ihrer Besitzer 2013-2014

	18.12.2013	21.12.2014
Anzahl aktive Tiere	14'055	14'277
Weibl. Tiere im Herdebuch	6'480	6'708
Besitzer	812	811

Tab.2 Rückgang der Anzahl Betriebe mit Haltung von Eringerkühen zwischen 2013 und 2014

Grösse des Betriebs	Betriebsaufgabe		Pensionierung	
	Besitzer	Tiere	Besitzer	Tiere
Weniger als 10 Tiere	13	37	6	30
10 Tiere oder mehr	5	83		
Total	18	120	6	30

Tab.3 Neue Besitzer und Eringerkühe pro Region zwischen 2013 und 2014

Genossenschaft	Besitzer	Kühe
Visp-Brig	7	25
Ausserkantonale	5	12
Entremont	2	14
Sektionen	6	49
Total	20	100

KOMMENTARE

In den letzten Jahren bewegte sich der Eringerbestand immer etwa im selben Rahmen. Er blieb auch zwischen 2013 und 2014 relativ stabil. Hingegen hat sich die Zahl der Halter innerhalb des letzten Jahrzehnts drastisch verändert. Waren es zu Beginn des Jahrtausends noch ca. 1'200, so ist ihre Zahl 15 Jahre später um einen Drittel geschrumpft. Es gilt zu beachten, dass das Stichdatum für die Zählung der Herdebuch-Tiere seit dem Jahr 2014 nicht mehr Ende August, sondern Ende November ist. Vergleiche sind somit schwierig.

Um dennoch eine Vergleichsbasis zu erhalten, haben wir jeweils die Zahlen vom Dezember genommen.

Zwischen dem 18.12.2013 und 21.12.2014 kam es zahlenmässig kaum zu Veränderungen.

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, ist die Zahl der eingetragenen Besitzer praktisch gleich geblieben. 37 Namen wurden aus dem Register gestrichen und 36 sind neu hinzugekommen. Gemäss den bereinigten Zahlen von Tabelle 2 (nach Berücksichtigung von Übergaben, Übernahmen, Änderungen des Betriebsnamens, Fusionen etc.) haben 24 Halter keine Tiere mehr (18 wegen Betriebsaufgabe und 6 wegen Pensionierung).

Betrachtet man nur die fünf grössten Haltungen, die zusammen 55% dieses Rückgangs ausmachen, so sieht man, dass es sich bei den Personen, welche die Zucht aufgegeben haben, um relativ junge Leute aus vier ver-

schiedenen Bezirken (2 in Entremont und je 1 in Martinach, Conthey und Hérens) mit 83 Tieren handelt. Unter den Haltungen, die wegen Pensionierung geschlossen wurden, gab es zwei mit 6 oder mehr Tieren. Die wegen Pensionierung geschlossenen Haltungen umfassten insgesamt 30 Tiere (durchschnittlich 5 Tiere pro Betrieb).

Gleichzeitig sind mehrere neue Halter dazu gekommen, wie aus Tabelle 3 hervorgeht. Auch diese Tabelle wurde unter Berücksichtigung der Übernahmen, Überwinterungen usw. bereinigt.

Die neuen Haltungen liegen grösstenteils ausserhalb der traditionellen Kernzone der Eringerzucht (Oberwallis, ausserkantonale, Sektionen).

Bei den neuen Haltungen ist der durchschnittliche Bestand (= 5) tiefer als bei den Betrieben, die aufgegeben wurden ($150:24 = 6.25$). Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen:

- Es gibt mehr Schliessungen von Eringerhaltungen wegen bewusster Betriebsaufgabe als wegen Pensionierung.

- Neue Haltungen gibt es vor allem ausserhalb der traditionellen Kernzone. Allerdings vermögen diese die Zahl der geschlossenen Haltungen im Wallis nur teilweise zu kompensieren.

- Die Gesamtzahl der Tiere pro Betrieb hat leicht zugenommen.

Die obigen Aussagen sind für Aussagen über die künftige Entwicklung nur bedingt aussagekräftig, da es sich um das erste Jahr unter dem Einfluss der neuen Agrarpolitik AP 2014-2017 handelt und man davon ausgehen kann, dass mehrere Halter erst einmal deren konkreten Auswirkungen (Zahlungen 2014) abwarten wollten, bevor sie über die künftige Fortführung der Haltung entscheiden. Es wird also interessant sein zu sehen, wie die Halter in den nächsten Jahren reagieren und wie viele Tiere unter ihrem Dach zu finden sein werden.



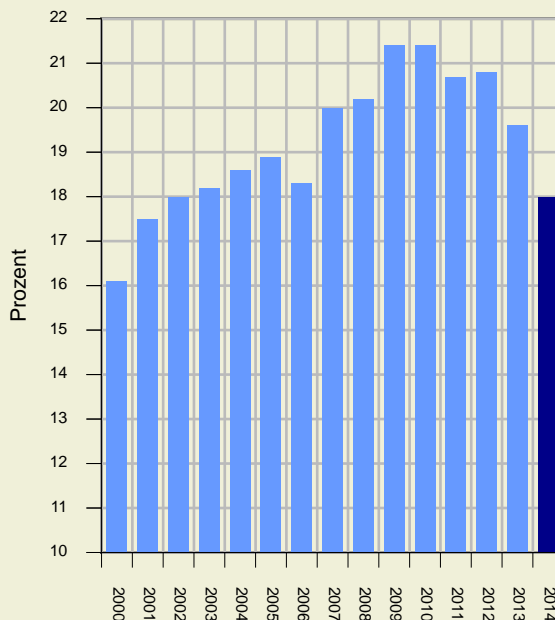


2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau

Entwicklung der Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in der Schweiz 2000-2013

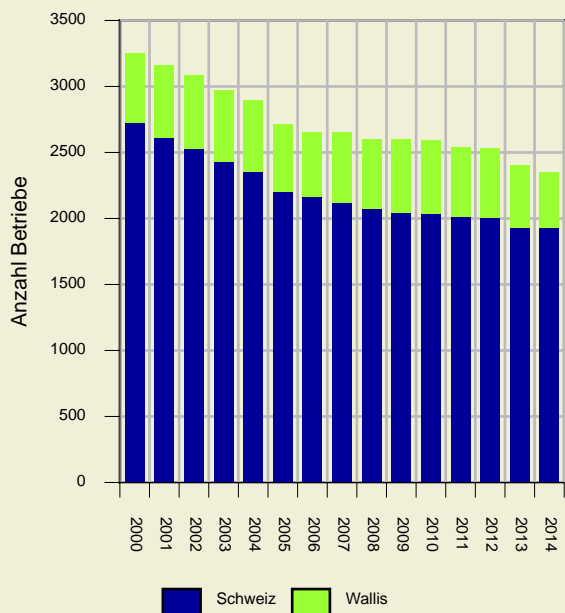
	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis in %
2000	%	524	16.1%
2001		552	17.5%
2002	3'087	557	18.0%
2003	2'967	540	18.2%
2004	2'898	540	18.6%
2005	2'713	514	18.9%
2006	2'651	486	18.3%
2007	2'655	532	20.0%
2008	2'596	525	20.2%
2009	2'600	556	21.4%
2010	2'595	556	21.4%
2011	2'543	527	20.7%
2012	2'529	526	20.8%
2013	2'399	470	19.6%
2014 ^(*)	2'353	423	18.0%

Prozentmässiger Anteil der Obstbaubetriebe VS an allen Obstbaubetrieben CH

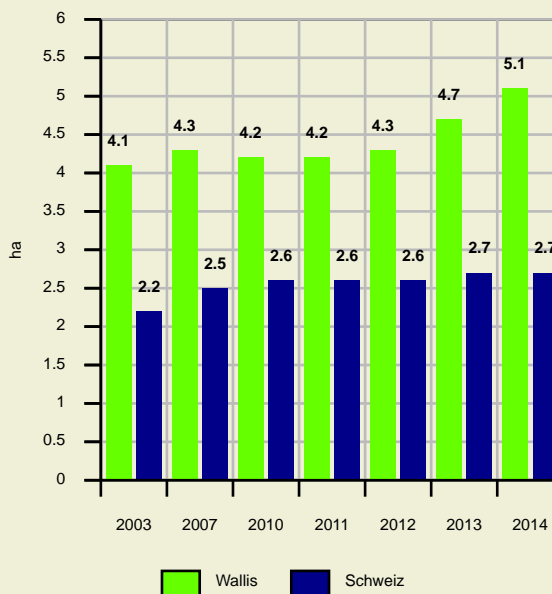


(*) Ab 2014 einschliesslich Betriebe mit Produktion von Tafeltrauben

Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in der Schweiz, 2000-2013



Durchschnittliche Fläche (ha) pro Obstbaubetrieb VS-CH



Quelle: BLW

KOMMENTARE

Gesamtschweizerisch ging die Zahl der Obstbaubetriebe in den letzten Jahren stetig zurück. Im Jahr 2014 zählte man noch 2'353 Betriebe (-27.5% gegenüber 2000). In derselben Zeit verzeichnete das Wallis einen Rückgang von 19.2%, nämlich von 524 Betrieben im Jahr 2000 auf 423 Betriebe im Jahr 2014. Das Wallis hält 18% der Obstbaubetriebe in der Schweiz, jedoch ganze 34.2% der Obstanbauflächen, also über einen Drittel.

Die durchschnittliche Grösse der Walliser Obstbaubetriebe war schon immer grösser als der Schweizer Gesamtdurchschnitt, doch diese Tendenz hat sich in den letzten zwei Jahren noch verstärkt. Im Jahr 2003 betrug die durchschnittliche Fläche pro Betrieb 2.2 ha gesamtschweizerisch und 4.1 ha im Wallis. Im Jahr 2014 lagen diese Zahlen bei 2.7 bzw. 5.1 ha.



© 2012 Valais/Wallis Promotion- François Perraudin



2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz

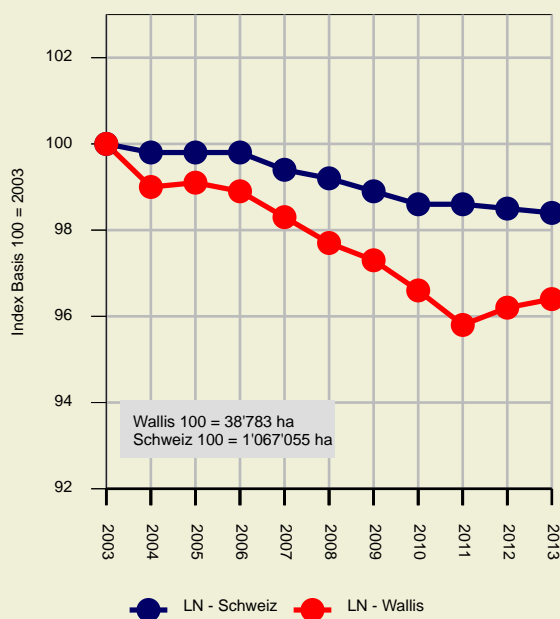
" Stabilisierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den letzten zwei Jahren "

Jahre	Ha LN ⁽¹⁾ total	ha LN offenes Ackerland	Off. Ack. in % der LN total	ha LN Grünland	Grünland in % der LN total	Ha LN Dauerkulturen	Dauerkulturen in % der LN total	ha LN andere Flächen	Andere Flächen in % der LN total
2003	38'783	2'820	7.3	29'527	76.1	6'344	16.4	92	0.2
2004	38'396	2'878	7.5	29'037	75.6	6'367	16.6	114	0.3
2005	38'430	2'802	7.3	29'075	75.7	6'418	16.7	135	0.4
2006	38'349	2'719	7.1	29'062	75.8	6'436	16.8	132	0.3
2007	38'123	2'580	6.8	29'000	76.1	6'402	16.8	141	0.4
2008	37'909	2'583	6.8	28'820	76.0	6'362	16.8	145	0.4
2009	37'721	2'585	6.9	28'548	75.7	6'444	17.1	143	0.4
2010	37'455	2'525	6.7	28'386	75.8	6'398	17.1	147	0.4
2011	37'139	2'367	6.4	28'257	76.1	6'406	17.2	109	0.3
2012	37'326	2'347	6.3	28'562	76.5	6'310	16.9	106	0.3
2013	37'379	2'310	6.2	28'719	76.8	6'248	16.7	102	0.3

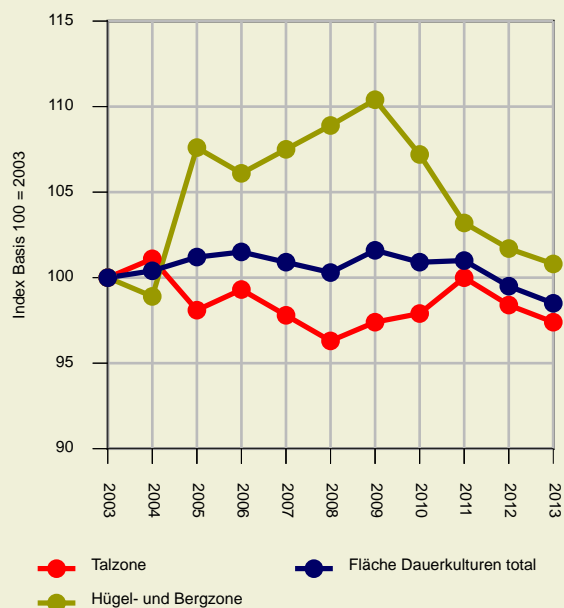
⁽¹⁾SR 910.91 Art. 14 Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

^(*) Als landwirtschaftliche Nutzfläche gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht.

Entwicklung der gesamten LN in der Schweiz und im Wallis, 2003-2013



Entwicklung der Dauerkulturen im Wallis, 2003-2013, nach Produktionszonen



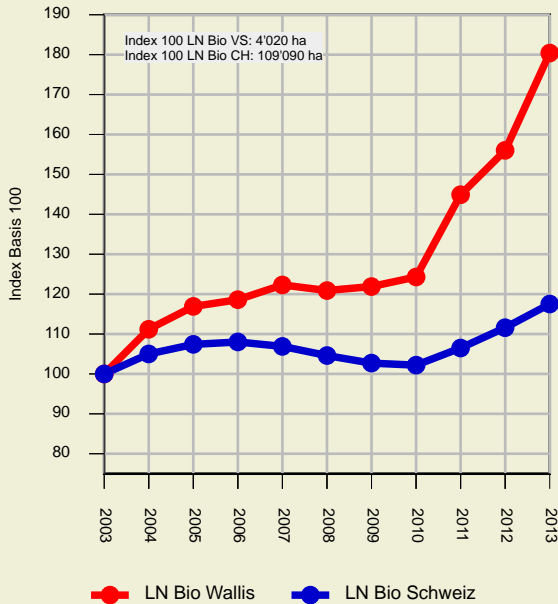
Entwicklung der LN der Dauerkulturen im Wallis nach Produktionszone 2003-2013

In Hektar	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Talzone	4'317	4'364	4'236	4'284	4'223	4'155	4'206	4'225	4'315	4'249	4'205
Hügel-/Bergzone (1-4)	2'027	2'003	2'182	2'152	2'179	2'207	2'239	2'173	2'092	2'061	2'043
Total Fläche Dauerkulturen	6'344	6'367	6'418	6'436	6'402	6'362	6'445	6'398	6'406	6'310	6'248

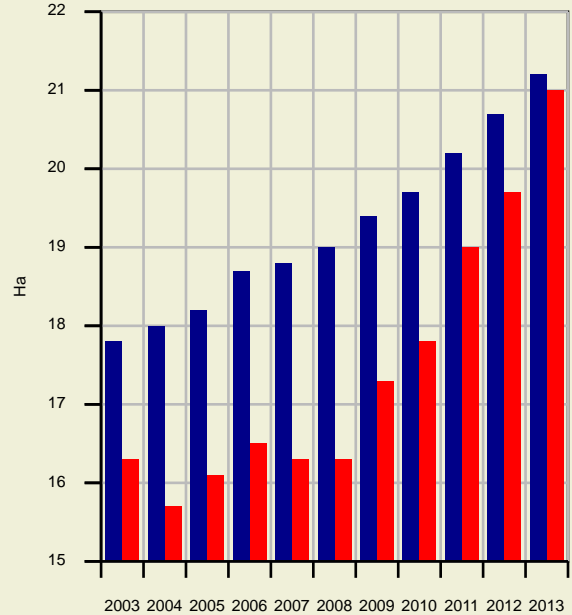
Quelle : BFS

" Bio-Anbauflächen im Wallis seit 2010 deutlich auf dem Vormarsch "

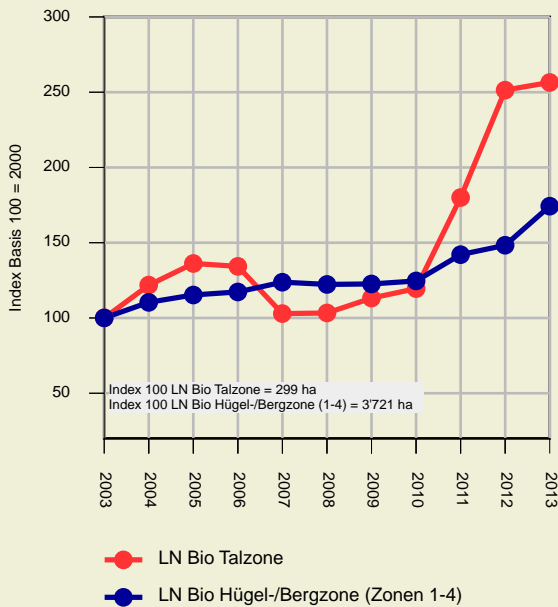
Entwicklung der Bio-Anbauflächen Schweiz-Wallis 2003-2013



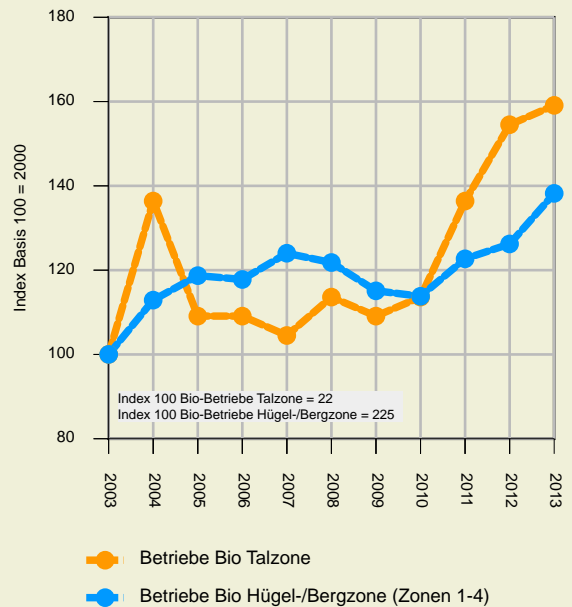
Entwicklung der durchschnittlichen Bio-Anbaufläche pro Betrieb Schweiz-Wallis 2003-2013



Entwicklung der Bio-Anbauflächen im Wallis – Talzone, Hügel-/Bergzone (Zonen 1-4)



Entwicklung der Bio-Betriebe im Wallis – Talzone, Hügel-/Bergzone (Zonen 1-4)



Entwicklung der Bio-Anbauflächen im Wallis

ha	2003	2007	2013
LN total	4'020	4'916	7'252
LN offenes Ackerland	80	106	309
LN Grünland	3'687	4'491	6'444
LN Dauerkulturen	247	313	486
LN Andere	6.0	5.6	13.0

Entwicklung der Anzahl Bio-Betriebe im Wallis und in der Schweiz

Anzahl Bio-Betriebe	2003	2007	2013
Wallis	247	302	346
Schweiz	6'124	6'199	6'047
Verhältnis VS/CH	4.0	4.9	5.7

KOMMENTARE

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) verringerte sich im Wallis zwischen 2003 und 2011 von 38'783 ha auf 37'139 ha. Zwischen 2012 und 2013 kam es zu einer Trendwende und die LN nahm um 240 ha zu. Diese Zunahme betrifft ausschliesslich die Hügel- und Bergzone (+357 ha), wohingegen sich die LN in der Talzone weiter verringerte (-117 ha).

52% der Zunahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Hügel- und Berggebiet ist auf das Grünland in der Bergzone 4 zurückzuführen (+ 180 ha).

Die Dauerkulturen gingen im Wallis zwischen 2003 und 2013 um 96 ha zurück und nahmen im Jahr 2013 noch 6'248 ha ein. Dieser Rückgang betrifft vor allem die Talzone, wo es beim Gemüsebau zu einem drastischen Einbruch kam (siehe Bericht 2013, Seite 23).

Die Bio-Anbauflächen sind sowohl im Wallis als auch schweizweit auf dem Vormarsch. Im

Wallis ist die Zunahme aber um einiges markanter: Die Bio-Anbauflächen nahmen hier zwischen 2003 und 2013 von 4'020 auf 7'252 ha zu (+80%). Im selben Zeitraum betrug die Zunahme auf nationaler Ebene nur 20%.

Die Anzahl der Bio-Betriebe stieg im Wallis zwischen 2003 und 2013 von 247 auf 346 (+40%).

Der prozentuale Anstieg ist in der Talzone (von 22 auf 35 Betriebe) grösser als in der Hügel- und Bergzone (von 225 auf 311 Betriebe).

Die durchschnittliche Fläche pro Bio-Betrieb hat im Verlaufe der Jahre einen deutlichen Zuwachs verzeichnet, nämlich von 16.3 ha im Jahr 2003 auf 21 ha im Jahr 2013. Damit nähern sich die Walliser Betriebe immer mehr dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, der im Jahr 2013 bei 21.2 ha lag (17.8 im Jahr 2003).



©2012 Valais/Wallis Promotion- François Perraudin

2.6 Ökologischer Ausgleich, Vernetzung und Landschaftsqualität

Vernetzung von Biodiversitätsförderflächen (BFF), Stand 2014

Kantonale Weisungen	Ziele
Ausrichtung der Beiträge auf Flächen, welche sich für die Erhaltung der Biodiversität und der Landschaft auszeichnen	Natürliche Artenvielfalt erhalten und fördern
Regionalisierung der Kompetenzen im Bereiche der Direktzahlungen	Zielorientierter Einsatz öffentlicher Mittel
Freiwillige Teilnahme der Landwirte	Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Landwirte im Bereiche des Natur- und Landschaftsschutzes

	Kommentare	Anzahl Projekte	Anz. Bewirtschafter	ha LN unter Vertrag	Anz. Bäume
Stand: 1. Januar 2015	Am 1. Januar 2014 trat die neue Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft in Kraft, deren Art. 61 und 62 sogenannte Vernetzungsbeiträge vorsehen. Damit will der Bund die Biodiversität fördern.	50 umgesetzte Projekte	607	4'085	1'465
Ausblick 2015		6 neue Projekte			

Landschaftsqualitätsprojekte 2014 im Wallis – Landwirtschaftl. Nutzfläche und Alpen

Projektname	Anz. unterzeichnete Vereinbarungen	% Teilnehmer	LN 1	LN unter Vertrag 1	% LN	Anzahl Alpen	Alpen unter Vertrag	% Alpen
Grand Entremont	231	87.0%	3390	3306	98.0%	53	45	85.0%
Val d'Hérens	150	73.0%	2665	2408	90.0%	35	27	77.0%
Val d'Anniviers	110	50.0%	1016	1014	100.0%	31	23	74.0%
Noble et Louable Contrée	137	42.0%	1555	1332	86.0%	13	12	92.0%
Naturpark Pfyn-Finges/ Bezirk Leuk	161	42.0%	2618	2031	78.0%	26	15	58.0%
Lötschental	41	73.0%	600	541	90.0%	12	11	92.0%
Landschaftspark Binntal	50	50.0%	1158	949	82.0%	18	7	39.0%
Total	880	57.0%	13002	11564	89.0%	188	140	74.0%

Die Landschaftsqualitätsbeiträge sind eine neue Form der Direktzahlungen, die mit der Agrarpolitik 2014-2017 eingeführt wurden. Sie dienen der Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung der Vielfalt und des Charakters regionaler Kulturlandschaften.

Um in den Genuss dieser Beiträge zu kommen, hat die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft zusammen mit einigen Regionen im Verlaufe des Jahres 2013 fakultative Kollektivprojekte mit einer Laufzeit von 8 Jahren erarbeitet. Hierzu war ein Bottom-up-Ansatz nötig. Landschaft ist ein sensibles und subjektiv geprägtes Thema, weshalb der Einbezug der lokalen Akteure unerlässlich ist, so dass man ihren Bedürfnissen und den regionalen Besonderheiten Rechnung tragen kann. Dieses Vorgehen erlaubt es auch, die Bevölkerung für die Landschaft ihrer Region zu sensibilisieren, was die Umsetzung der Projekte erleichtert.

Quelle: DLW

" Grosses Interesse der Landwirte an den neuen Landschaftsqualitätsprojekten "

KOMMENTARE

57% der betreffenden Bewirtschafter haben bei den Landschaftsqualitätsprojekten mitgemacht. Über 90% der LN und fast drei Viertel der Alpen innerhalb der Projektgebiete stehen unter Vertrag, was einer sehr hohen Teilnahme entspricht, wenn man bedenkt, dass diese Projekte erstmalig durchgeführt werden.

Im Jahr 2014 wurden dank der 7 Landschaftsqualitätsprojekte, die rund einen Drittel des Kantonsgebiets abdecken, 6 Millionen Franken an zusätzlichen Direktzahlungen ausbezahlt. 2015 werden 6 weitere Projekte in Angriff genommen. Danach können im Wallis wegen der Obergrenze des Bundes (7 Mio. pro Jahr) bis 2018 keine weiteren Projekte mehr umgesetzt werden.

Verfahren

In jeder Region wurden Gruppen mit lokalen Landwirten, Winzern, Revierförstern, Tourismusvertretern und Gemeinderäten gebildet um den aktuellen Zustand der Landschaft zu analysieren und ihre Besonderheiten, Stärken und Schwächen zusammenzutragen. Diese Personen wurden bei den verschiedenen Projektetappen jeweils informiert und konsultiert, was dazu führte, dass für jedes Projekt eine regional verankerte Vision und Zielsetzung entstand.

Planung der Massnahmen

Es wurden spezifische Massnahmen entwick-

elt, um den verschiedenen regionalen Bedürfnissen gerecht zu werden. Am 31. Januar 2014 erfolgte die Einreichung der 7 Projekte beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): Noble et Louable Contrée, Val d'Anniviers, Val d'Hérens, Grand Entremont, Landschaftspark Binntal, Lötschental und Naturpark Pfyn-Fingegs/Bezirk Leuk.

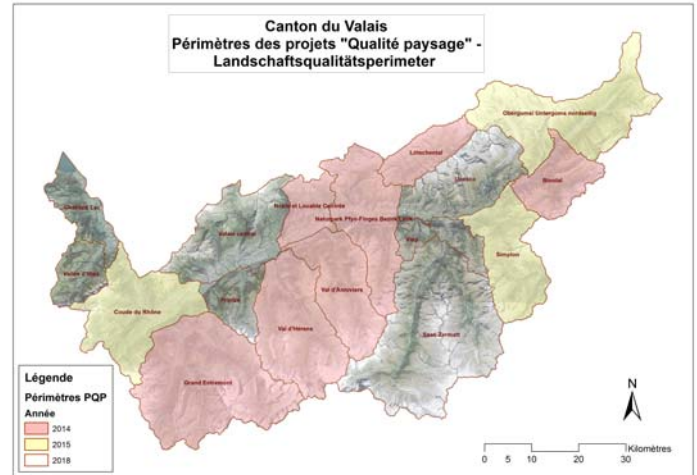
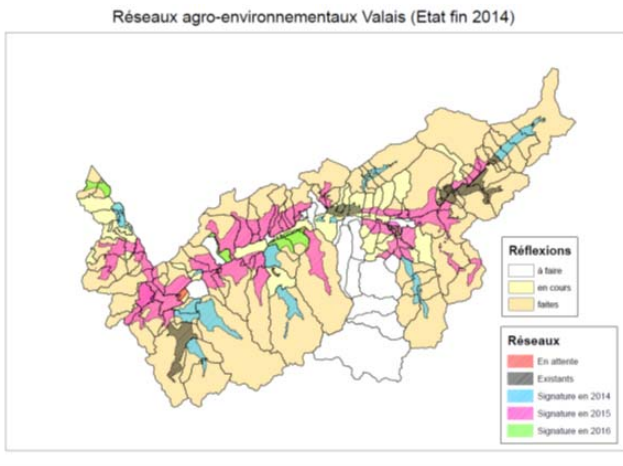
Im Verlaufe des Sommers 2014 wurden die über 1'000 betroffenen Bewirtschafter zu Informationssitzungen eingeladen und erhielten eine Broschüre mit detaillierten Angaben zum Projektablauf.

Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft organisierte in sämtlichen Regionen des Kantons solche Informationssitzungen, um allen Interessierten die Massnahmen und Vereinbarungen auf verständliche Weise zu erklären. Ausserdem boten die Betriebsberater persönliche Beratungstage an, an denen sie sich um individuelle Probleme kümmerten und letzte Probleme aus dem Weg räumten.

Insgesamt wurden 17 Informationssitzungen und fast gleich viele Beratungstage auf die Beine gestellt, um den Bewirtschaftern zu helfen, die Vereinbarungen fristgerecht abzuschliessen und Landschaftsqualitätsbeiträge für 2014 zu erhalten.

Resultate

Trotz der relativ kurzen Fristen war das Interesse der Landwirte an den Landschaftsqualitätsprojekten gross. Jeder konnte aus einer



Palette von Massnahmen jene auswählen, die seinem Betrieb am besten entsprechen, immer mit dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der Landschaft.

Ein Beispiel ist das Mähen auf den Maiensässen, um die offene Landschaft und das landwirtschaftliche Mosaik zu erhalten. Es werden auch Anreize für traditionelle Bewirtschaftungsmethoden geboten, wie etwa

für die Alpbestossung.

Das Projektbudget ist abhängig von der Teilnahmequote der Bewirtschafter in der Region, denn es beruht auf der unter Vertrag stehenden Gesamtfläche (260.-/ha und 360.-/NST). Die Bewirtschafter werden individuell entschädigt, je nach den Massnahmen, zu denen sie sich verpflichtet haben.



Mayens d'Aminona- Foto: DLW

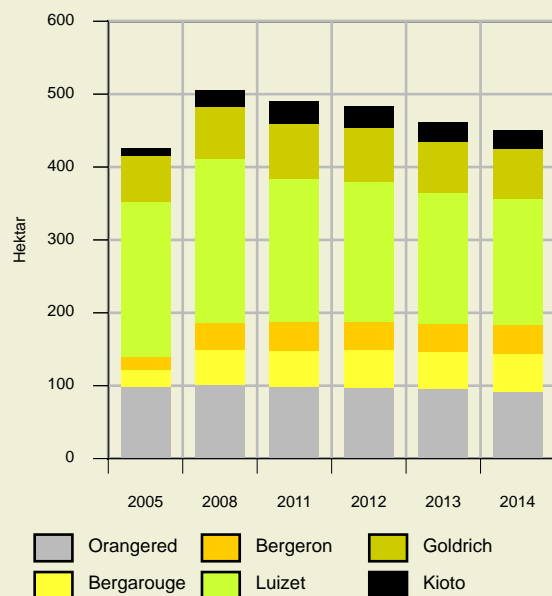


2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis

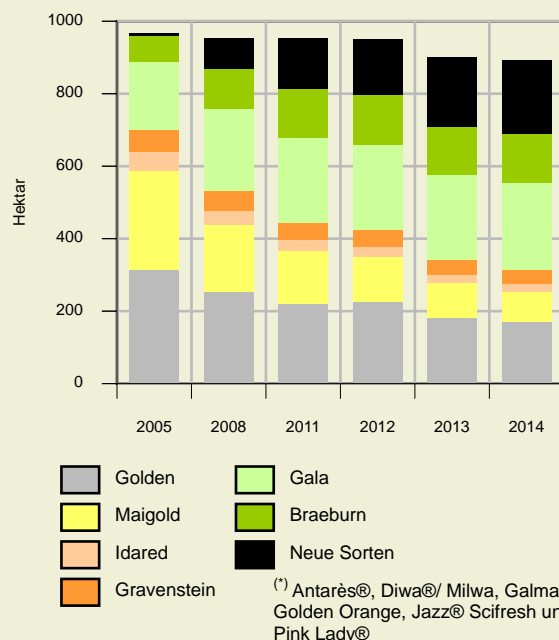
" 34% der Schweizer Obstanbauflächen befinden sich im Wallis "

	Fläche SCHWEIZ in Hektar		% VS/CH		% VS/CH
	2014	Diff. 2004 à 2014 (%)	2014	Diff. 2004 à 2014 (%)	Fläche
Äpfel	3'894	-11.1	1'097	-11.7	28.2
Birnen	760	-20.5	338	-33.7	44.5
Aprikosen	708	19.6	676	16.6	95.5
Zwetschgen	334	10.2	33	10.0	9.9
Kirschen	561	25.8	16	77.8	2.9
Andere	81	50.0	7	16.7	8.6
Total	6'338	-5.9	2'167	-8.9	34.2

Entwicklung der Walliser Aprikosensorten von 2005 bis 2014



Entwicklung der Walliser Apfelsorten von 2005 bis 2014



Quelle: DLW-BLW

KOMMENTARE

In der Schweiz verschwanden in den letzten 13 Jahren nicht weniger als 582 ha Obstanbauflächen. Das Kernobst büsste über 1'000 ha ein. Dieser Rückgang wurde auf nationaler Ebene teilweise durch eine Zunahme der Flächen für Steinobst kompensiert (+412 ha). Mit 34.2% (2014) aller Schweizer Obstanbauflächen ist das Wallis ein wichtiger Früchteproduzent für unser Land.

Bei den angepflanzten Obstsorten kam es in der Zeit von 2000 bis 2014 im Wallis zu wesentlichen Veränderungen: Ungefähr 300 ha Kernobstkulturen (Äpfel und Birnen) wurden zugunsten von Steinobstkulturen aufgegeben (+185 ha).

Bei den Aprikosen scheinen sich die Anteile der Hauptsorten zu stabilisieren, mit Ausnahme der Sorte Luizet, welche immer weiter zurückgeht und mittlerweile noch 180 ha ausmacht. Die Flächen der Sorten Orangered, Goldrich, Bergarouge und Bergeron betragen 96, 72, 52 bzw. 39 ha. Die deutliche Zunahme der Aprikosenflächen geht vor allem auf das Konto der neuen Sorten wie z.B. Flopria, Bergeval oder Tardif de Valence.

Bei den Äpfeln nahmen die mit Maigold und Idared bepflanzten Flächen stark ab, während die Sorten Antarès®, Diwa/Milwa, Galmac, Golden Orange, Jazz®, Scifresh, Mairac®-La Flamboyante und Pink Lady® markant zulegen konnten. Die Sorten Gala und Braeburn blieben relativ stabil bei 235 bzw. 135 ha.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

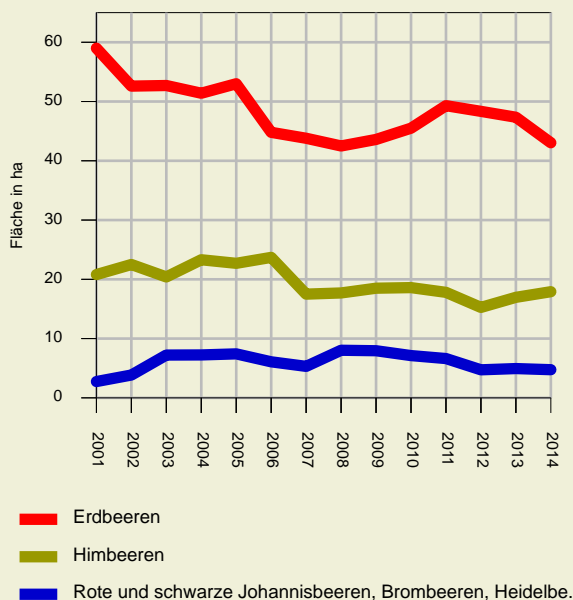
" Immer weniger Gemüseanbauflächen im Wallis "

Entwicklung der Gemüseanbauflächen, gegliedert nach den wichtigsten Kulturen

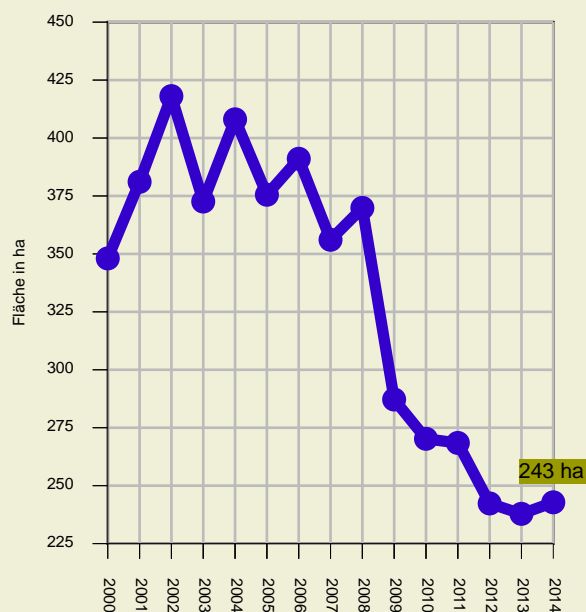
Bezeichnung	Durchsch. 2000-2010	2012	2013	2014	% 2013-2014
Weisse Spargeln	15.56	33.19	34.05	35.41	4.0%
Grüne Spargeln	8.46	21.70	22.37	22.37	0.0%
Broccoli	11.71	11.88	8.36	10.65	27.4%
Frühkarotten	42.23	33.44	30.16	33.28	10.3%
Lagerkarotten	76.84	32.10	41.72	40.41	-3.1%
Sellerie	7.99	1.09	1.11	1.2	8.1%
Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing)	4.15	2.71	2.19	1.58	-27.9%
Blumenkohl	72.16	40.85	33.65	31.16	-7.4%
Kürbis	0.65	1.60	1.7	1.85	8.8%
Zucchini	9.95	12.79	9.68	14.08	45.5%
Fenchel	2.17	0.95	0.61	0.35	-42.6%
Zwiebeln	41.24	10.80	10.85	9.87	-9.0%
Paprika	3.82	2.83	3.09	2.48	-19.7%
Kopfsalat	16.36	5.41	4.98	4.72	-5.2%
Tomaten	38.26	19.49	18.51	18.67	0.9%
Anderes Gemüse	10.05	11.52	14.79	14.72	-0.5%
Total ohne Kartoffeln	361.62	242.35	237.82	242.8	2.1%

(a) Seit 2010 werden die Kartoffelflächen nicht mehr mitgezählt.

Entwicklung der Beerenanbauflächen im Wallis 2001-2014



Entwicklung der Walliser Gemüse anbauflächen (ohne Kartoffeln)



Quelle: Branchenorganisation Früchte und Gemüse

"Gemüseanbauflächen 2012-2014: Eine neue Dynamik zeichnet sich ab"

KOMMENTARE

Nach einem deutlichen Rückgang der Gemüseanbauflächen zwischen 2009 und 2012 konnten sich diese seither stabilisieren. Die Gesamtfläche der Gemüsekulturen beträgt im Wallis seit dem Jahr 2012 etwas über 240 ha. Folgende Gemüsesorten liegen über der 10-ha-Marke: weisse und grüne Spargeln, Früh- und Lagerkarotten, Tomaten, Broccoli, Zucchini und Blumenkohl. Im Vergleich zu 2013 gewannen besonders die Zucchini (+ 45.5%) und Broccoli (+ 27.4%) an Terrain. Im Gegenzug nahm die Fläche bei den Lagerkarotten (-3.1%) und beim Blumenkohl (-7.4%) ab.

Mit 65.5% war die Erdbeere auch 2014 klar Spitzenreiter im Walliser Beerenbau, gefolgt von der Himbeere mit 27.3% und anderen Beerenarten (rote und schwarze Johannisbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren) mit 7.2%. Die Beerenanbauflächen büssten gegenüber dem Vorjahr 3.5 ha ein.

Die Erdbeeren gingen um fast 4.3 ha zurück, während die Himbeeren ca. 1 ha zulegen konnten.

Angesichts dieser Situation hat das Amt für Obst- und Gemüsebau im Jahr 2013 mit den Branchenakteuren Rücksprache genommen und das grundlegende Vorgehen für die nächsten Jahre festgelegt. Ziel ist der Erhalt einer gut diversifizierten lokalen Gemüseproduktion mit einem besonderen Augenmerk auf den Walliser Besonderheiten.

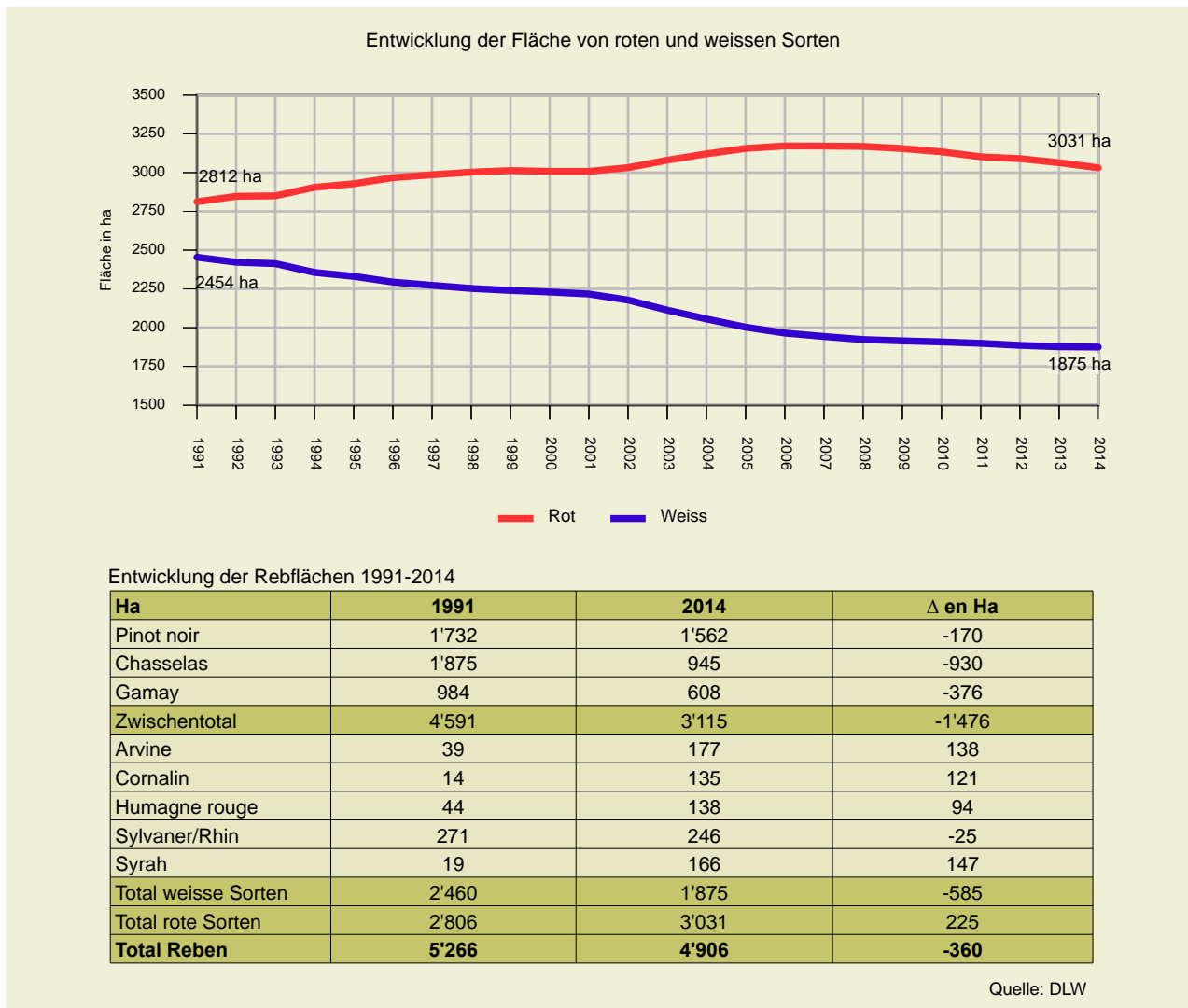
Dies geschieht über Strukturhilfen für die bestehenden Anlagen sowie weitere Hilfen für die Ernte und Aufbereitung (Spargeln). Im Jahr 2014 erhielten 4 Gemüseproduzenten (2013: 7 Gemüseproduzenten) Subventionen von insgesamt CHF 23'318.- (2013: CHF 39'446) bei einem Investitionsvolumen von CHF 66'427 (2013: CHF 132'833.-).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion

" 62% rote Sorten "

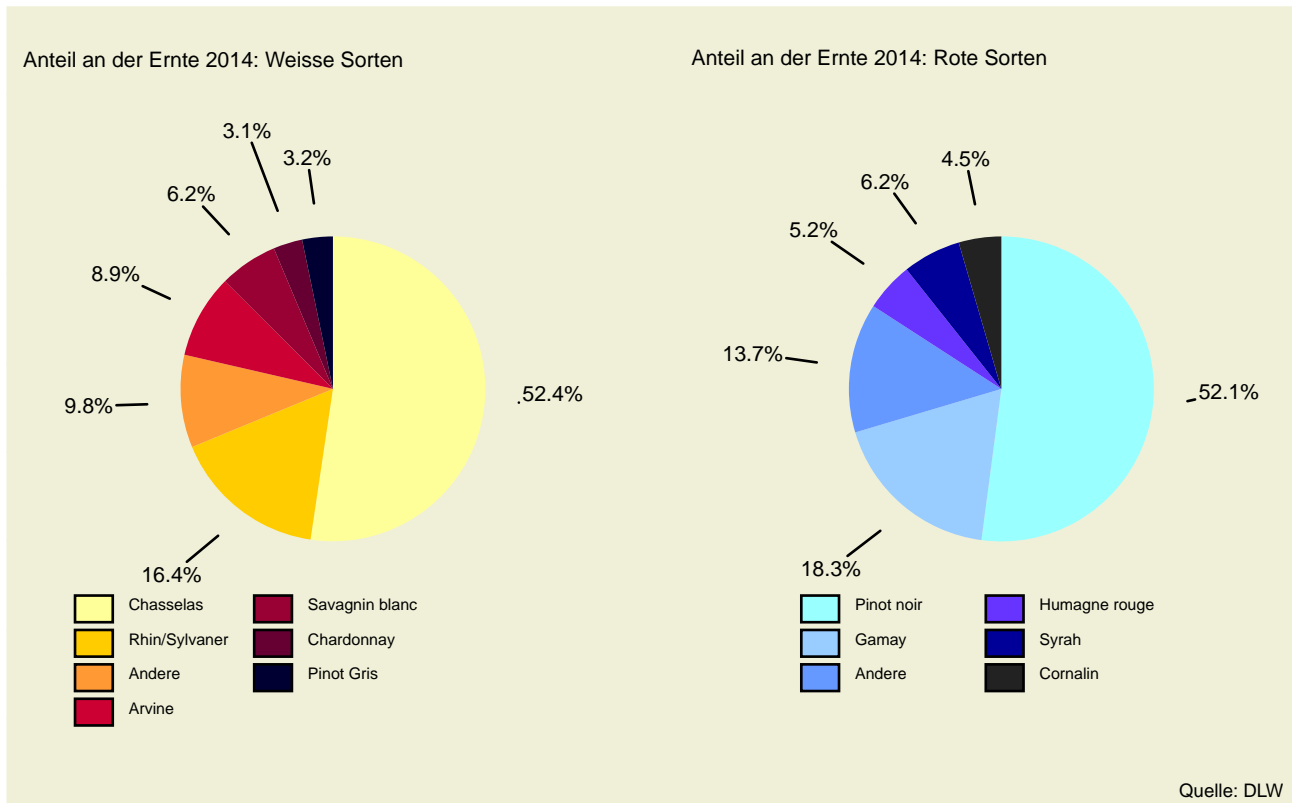


KOMMENTARE

Die Walliser Rebflächen erstreckten sich im Jahr 2014 auf über 4'906 ha. Das sind 35 ha weniger als im Vorjahr (-0.7%). Davon waren 3'031 ha rote Sorten (61.8%) und 1'875 ha weisse Sorten (38.2%). Zwischen 1991 und 2014 gingen die Flächen der weissen Rebsorten um 585 ha zurück, während die

Flächen der roten Sorten 225 ha zunahmen. Die drei Hauptsorten Pinot noir, Chasselas und Gamay machen mit 3'115 ha 63.5% der Rebflächen aus. 1991 betrug ihr Anteil noch 87.2%. Diese drei Rebsorten haben innerhalb von 23 Jahren 1'476 ha ihrer Fläche eingebüsst.

" Im Jahr 2014 wurden im Wallis 43.4 Mio. kg Reben produziert "



KOMMENTARE

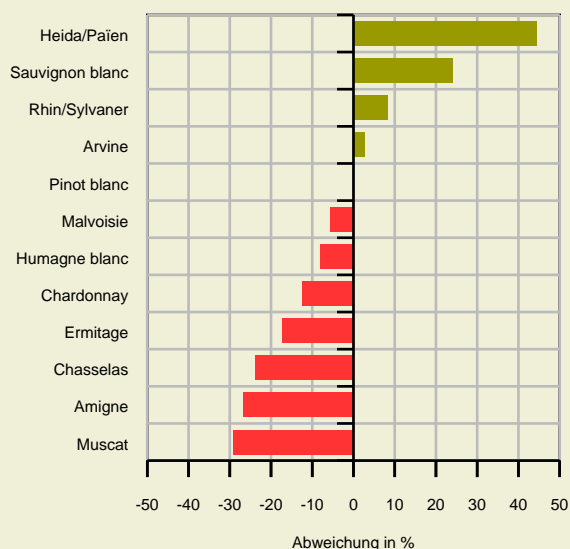
Im Jahr 2014 wurden 43.3 Mio. Kilo Reben eingekellert. Nachdem man im Jahr 2013 die schlechteste Ernte seit 50 Jahren eingefahren hatte, fiel die Weinlese 2014 etwas besser aus. Trotzdem liegt sie immer noch 11.5% unter dem 10-Jahres-Durchschnitt (49 Mio. Kilo). Es wurden 26.1 Mio. Kilo rote Rebsorten (60% Anteil) und 17.2 Mio. Kilo weisse Rebsorten (40% Anteil) eingekellert.

Bei den Weissen liegt der Chasselas mit 52.4% an der Spitze, gefolgt vom Sylvaner mit 16.4%. Der Arvine kam auf 8.9%.

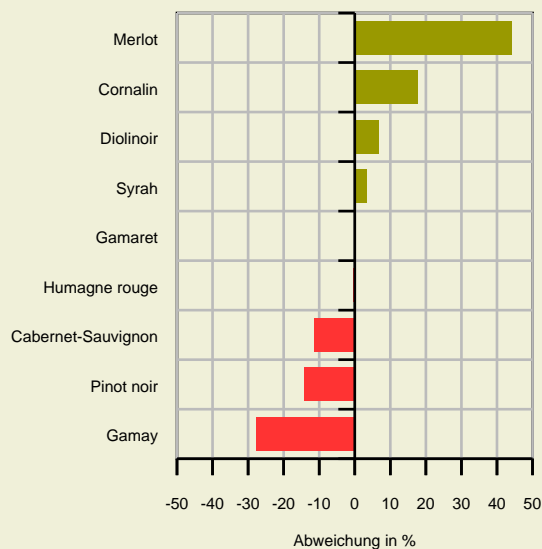
Bei den Roten dominiert der Pinot noir mit 52.1%, gefolgt vom Gamay mit 18.3%. Die Anteile von Humagne Rouge, Syrah und Cornalin betragen 5.2%, 6.2% und 4.5%.



Abweichung der Ernte 2014 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Weisse Sorten



Abweichung der Ernte 2014 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Rote Sorten



Quelle: DLW

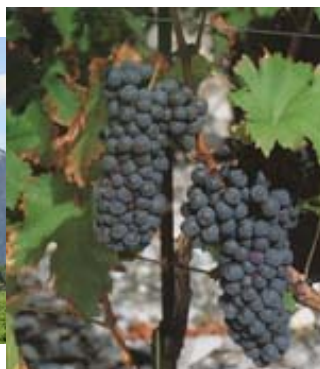
KOMMENTARE

Die grösste Abweichung vom 10-Jahres-Durchschnitt zeigt sich beim Heida/Païen (+44.6%) und beim Sauvignon blanc (+24.1%). Auch der Sylvaner (+8.3%) und der Arvine (+2.8%) liegen über dem 10-Jahres-Durchschnitt. Der Chasselas hält im Jahr 2014 zwar immer noch 52.4% bei den weissen Rebsorten, ist aber weiter auf dem Rückzug (-24%).

Bei den roten Rebsorten sind der Merlot mit 44.1% und der Cornalin mit 17.8% Zuwachs

gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt auf dem Vormarsch. Bei den zwei roten Rebsorten, die den Grossteil der Ernte ausmachen (Pinot noir und Gamay), zeigt der Trend deutlich nach unten (-27.7% beim Gamay und -14.2% beim Pinot noir).

Diese Abweichung ist nicht nur auf natürliche Produktionsschwankungen, sondern auch auf einen Rückgang der entsprechenden Anbauflächen zurückzuführen.

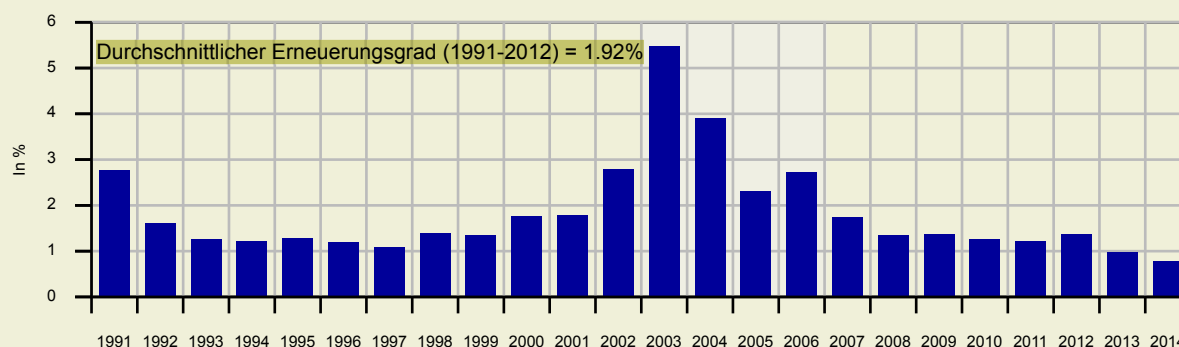


2.9 Umstellung des Rebbaus

"Erneuerungsgrad von 1.92%"

	1991	2014	Δ	Fläche	Durchschnitts alter	< 10 Jahre ha	< 10 Jahre %
Pinot noir	1'732	1'562	-170	31.8%	30	135	8.6%
Chasselas	1'875	945	-930	19.3%	35	65	6.9%
Gamay	984	608	-376	12.4%	32.7	42	6.9%
Total	4'591	3'115	- 1'476	63.5%	32	242	7.8%
Arvine	39	177	138	3.6%	15.8	46	26.0%
Cornalin	14	135	121	2.8%	13.5	40.8	30.2%
Humagne rouge	44	138	94	2.8%	17.8	31.7	23.0%
Sylvaner/Rhin	271	246	-25	5.0%	26.1	62	25.1%
Syrah	19	166	147	3.4%	16	23	14.4%
Chardonnay	46	69	23	1.4%	22.1	8.8	12.7%
Pinot Gris	52	74	22	1.5%	22.6	13	17.5%
Merlot	1	106	105	2.2%	11.1	38.4	36.2%
Savagnin blanc	14	121	107	2.5%	12	68.9	56.8%
« Améliorateurs »	6	261	255	5.3%	12	102.2	39.3%
Andere	169	298	129	6.0%	20.1	62	20.8%
Total	675	1'791	+ 1'116	36.5%	17.3	496.8	27.7%
Total Rebbaud	5'266	4'906	-360	100%	26.7	740	15.1%

Umstellung im Rebbaud nach Jahren



Quelle: DLW

KOMMENTARE

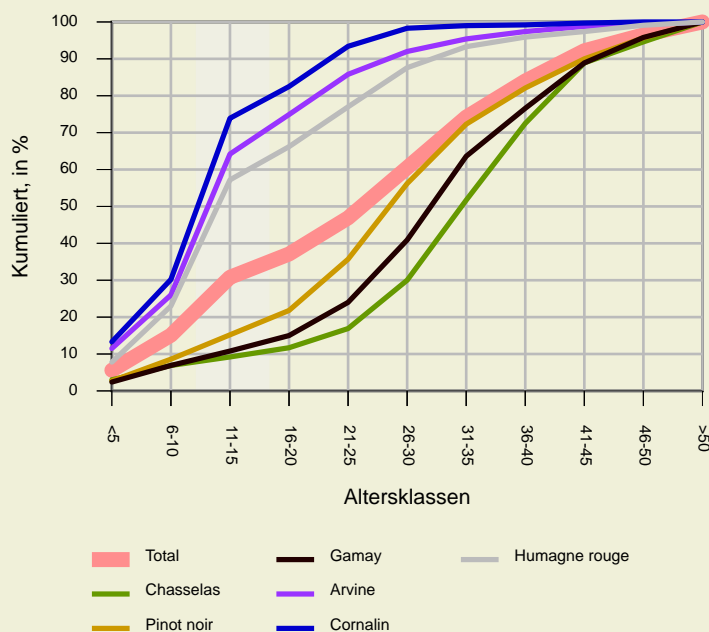
2014 betrug das Durchschnittsalter der Walliser Reben 26.7 Jahre. Auf 15.1% der insgesamt 4'906 ha Rebflächen befinden sich Pflanzen, die jünger als 10 Jahre sind. Das Durchschnittsalter der Reben der drei Hauptsorten (Pinot noir, Chasselas und Gamay)

liegt bei 32 Jahren. Der Prozentsatz der Reben, die jünger als 10 Jahre sind, beträgt bei diesen drei Sorten nur 7.8%. Der Chasselas weist mit 35 Jahren das höchste Durchschnittsalter aller Walliser Reben auf, gefolgt vom Gamay (32.7 Jahre) und Pinot noir (30 Jahre).

Durchschnittsalter der Reben im Wallis (in Jahren)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Chasselas	30.5	31.1	31.4	33.3	33.7	34.2	34.5	35
Sylvaner	24.1	24.1	24.1	25.3	25.7	25.9	26.2	26.1
Arvine	11.8	12.5	13.3	14	14.6	14.8	15.3	15.8
Pinot Noir	25.5	26.2	26.6	27.9	28.5	29.1	29.5	30
Gamay	27.9	28.5	29	30.7	31.1	31.7	32.2	32.7
Cornalin	8.8	9.8	10.5	11	11.6	11.9	13.1	13.5
Total	23.5	23.9	24.2	25.4	25.8	26.2	26.4	26.7

Flächen gliedert nach Altersklasse und Rebsorte im Jahr 2014



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Die grossen Umstellungen der Jahre 2003 (5.4%) und 2004 (3.9%) zeigen sich klar in der Altersstruktur der Spezialitätenweine (Arvine, Cornalin und Humagne rouge), genauer gesagt in der Altersklasse 11-15 Jahre, welche für den Cornalin 43.7%, den Arvine 38.2% und den Humagne rouge 34.1% ausmacht. Auch der Anteil der Reben, die 10 Jahre oder jünger sind, ist bei diesen Sorten mit 20 bis 30% recht hoch.

Die Reben der drei traditionellen Sorten Chasselas, Pinot noir und Gamay, die 63.5% der

Rebflächen im Wallis einnehmen, haben ein Durchschnittsalter von 32 Jahren und liegen damit klar über dem Gesamtdurchschnitt von 26.7 Jahren. Dies hat einen grossen Einfluss auf die gesamte Altersstruktur. Die oberen Altersklassen (> 26 Jahre) sind beim Chasselas (70%) und Pinot noir (43.8%) markant übervertreten.

Besonders die Altersstruktur des Chasselas weicht immer mehr vom Durchschnitt ab, weil nur wenige neue Reben für diese Sorte gepflanzt werden.

2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe im Wallis

"Zunahme der Walliser Bio-Betriebe um 40% innerhalb von 10 Jahren"

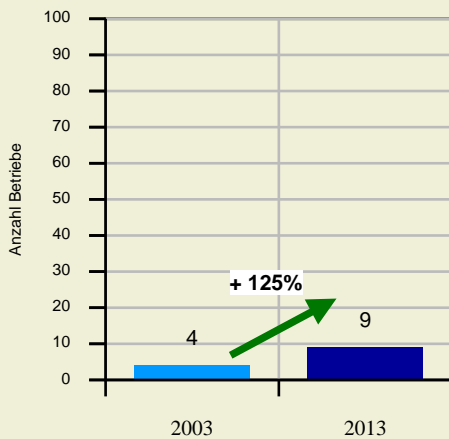
Anzahl Walliser Bio-Betriebe, gegliedert nach Grösse der landwirtschaftlichen Nutzfläche LN 2003- 2013

	2003	In %	2013	In %	Diff. 2003-2013 %
weniger als 1 ha	12	4.9	9	2.6	-25
1 bis 3 ha	11	4.5	13	3.8	18.2
3 bis 5 ha	16	6.5	18	5.2	12.5
5 bis 10 ha	59	23.9	77	22.3	30.5
10 bis 20 ha	78	31.6	94	27.2	20.5
20 bis 30 ha	34	13.8	49	14.2	44.1
30 bis 50 ha	26	10.5	61	17.6	134.6
über 50 ha	11	4.5	25	7.2	127.3
Total	247	100	346	100	40.1

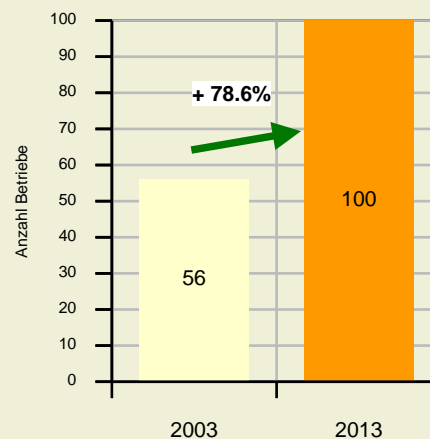
Anzahl Walliser Bio-Betriebe, gegliedert nach Anbauart und LN

LN	Offenes Ackerland			Grünland			Dauerkulturen		
	2003	2013	Diff 03/13	2003	2013	Diff 03/13	2003	2013	Diff 03/13
0 bis 5 ha	14	10	-4	28	30	2	30	28	-2
5 bis 20 ha	39	30	-9	132	164	32	32	49	17
20 bis 50 ha	22	37	15	60	109	49	7	16	9
über 50 ha	4	12	8	11	25	14	3	5	2

Davon in der Talzone...



Davon in der Hügel- und Bergzone (Zonen 1-4)



Quelle: BFS

KOMMENTARE

In Kapitel 2.5 wurde bereits aufgezeigt, dass die Bio-Anbauflächen im Wallis in den letzten 10 Jahren stark zugenommen haben, nämlich um +80% (Schweiz: +20%). Parallel dazu hat auch der Anteil der Bio-Betriebe zugenommen, nämlich von 5.2% im Jahr 2003 auf 10% im Jahr 2013.

Besonders markant war die Zunahme bei den Betrieben mit 20-50 ha. In dieser Grössenkatgorie gab es zwischen 2003 und 2013 nicht weniger als 50 neue Bio-Betriebe (+83.3%). Ausserdem stiegen 14 Grossbetriebe mit mehr als 50 ha LN auf Bio um (+127.3% zwischen 2003 und 2013).

In der Kategorie 20-50 ha nahm vor allem die Zahl der Bio-Betriebe mit Grünlandkulturen zu, nämlich von 60 im Jahr 2003 auf 109 im Jahr 2013.

Die Bio-Grünlandbetriebe mit Flächen zwischen 20 und 50 ha verzeichneten damit den grössten

Zuwachs in den letzten 10 Jahren, und zwar insbesondere in der Hügel- und Bergzone (1-4), wo in dieser Kategorie zwischen 2003 und 2013 ganze 44 neue Bio-Betriebe hinzukamen.

Prozentmässig hat sich in der Talzone die Zahl der Betriebe der Kategorie 20-50 ha mehr als verdoppelt (+125%), was auf den ersten Blick sehr viel zu sein scheint. Dies relativiert sich aber, wenn man die Situation zahlenmässig betrachtet, denn es gibt nur sehr wenige Betriebe dieser Kategorie in der Talzone (9 im Jahr 2013).

Die Bio-Kleinstbetriebe (weniger als 1 ha) sind auf dem Rückzug (-25% zwischen 2003 und 2013), so wie dies auch der Fall für alle Kleinstbetriebe (Bio und Nicht-Bio) zusammen ist (ca. -40% zwischen 2003 und 2013).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

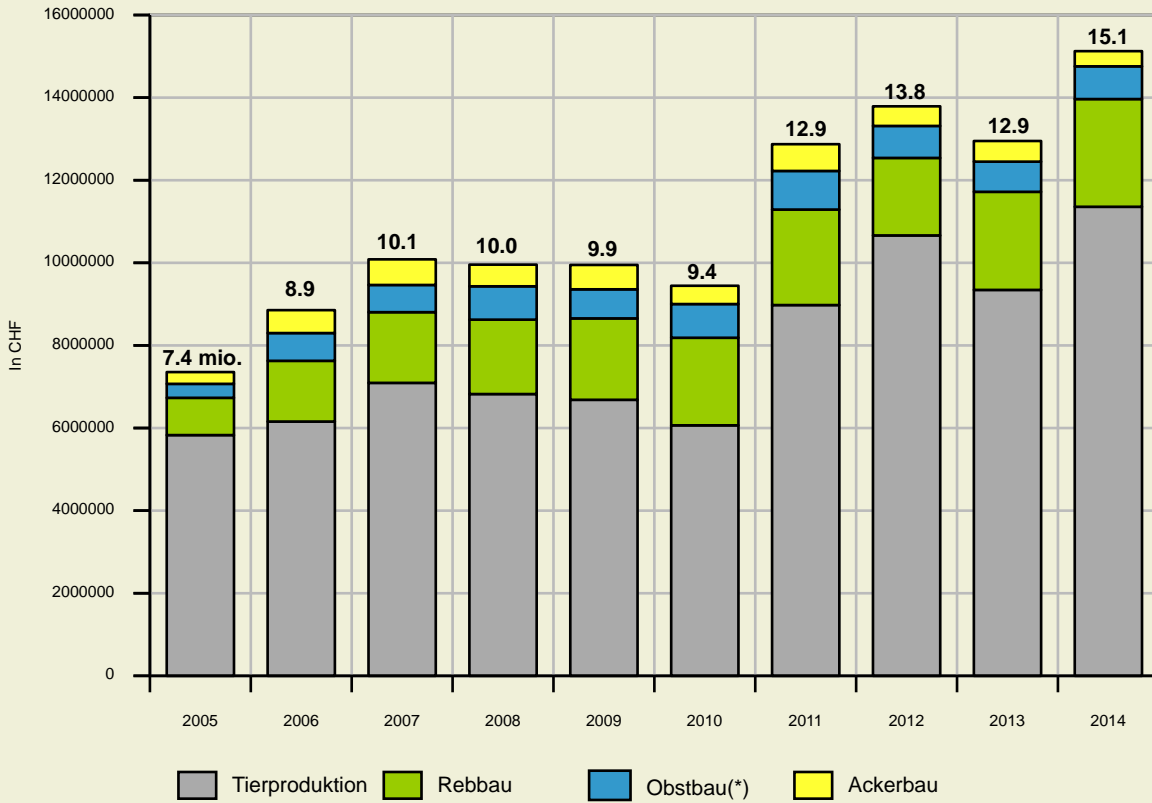
3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK





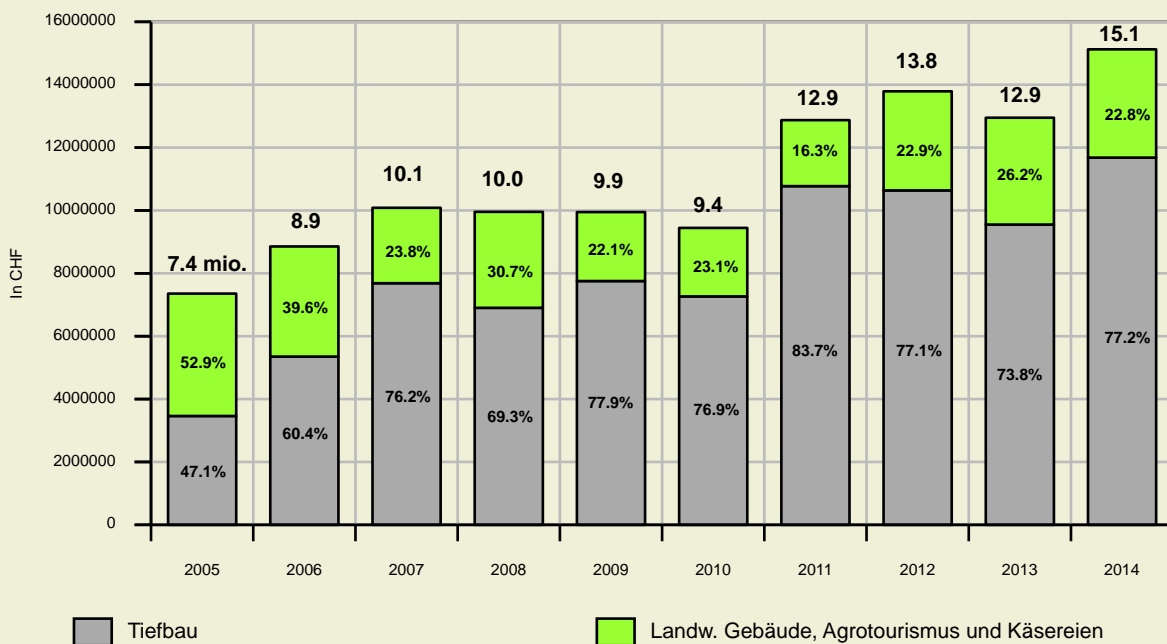
3.1 Finanzielle Unterstützung für Strukturverbesserungen

Grafik 1: Gewährte A-fonds-perdu-Beiträge nach Produktionssektor, CH und VS, zu laufenden Preisen



(*) ohne Subventionen für die Umstellung

Grafik 2: A-fonds-perdu-Beiträge (Kantons- und Bundesbeiträge), zu laufenden Preisen



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Zweck der Strukturverbesserungen ist es, die Lebensbedingungen und wirtschaftlichen Voraussetzungen im ländlichen Raum zu optimieren. Dies geschieht über A-fonds-perdu-Beiträge und zinslose Darlehen.

Die Statistiken 2014 zeigen, dass sich die frühzeitigen Anstrengungen des Kantons im Hinblick auf die Einführung der Agrarpolitik 2014-2017 gelohnt haben. Kollektive und individuelle Infrastrukturvorhaben wurden finanziell unterstützt, um die Gesetzeskonformität sicherzustellen und die Zukunft der Betriebe zu sichern.

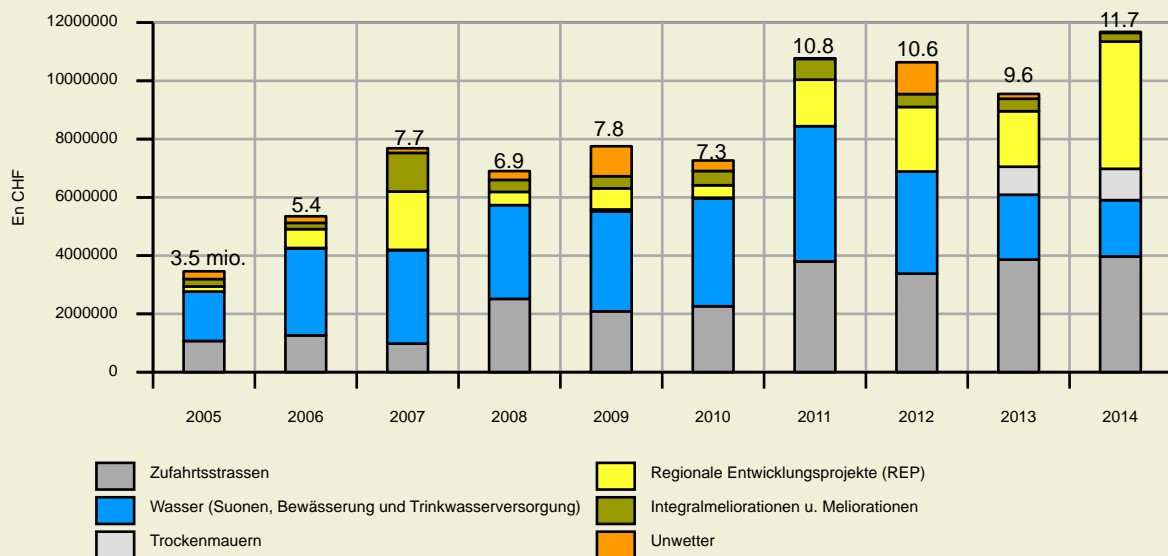
Grafik 1: Im Jahr 2014 wurden 15.1 Mio. Franken Beiträge (ohne Kredite) ausgerichtet, so viel wie noch nie in den letzten 10 Jahren.

Die Beiträge nahmen seit 2005 mehr oder weniger konstant zu. Betrachtet man den 10-Jahres-Durchschnitt, gingen 75% an die Tierproduktion, 15% an den Rebbau, 6% an den Obstbau und 4% an den Ackerbau. Beim Rebbau kam es im Jahr 2014 gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt zu einem Anstieg von 2%.

Grafik 2: Von den 15.1 Mio. Franken Beiträgen, die im Jahr 2014 gewährt wurden, waren 77% für den Tiefbau und 23% für landwirtschaftliche Bauten bestimmt. Der Anteil der Tiefbaubeiträge lag 4% über dem 10-Jahres-Durchschnitt.

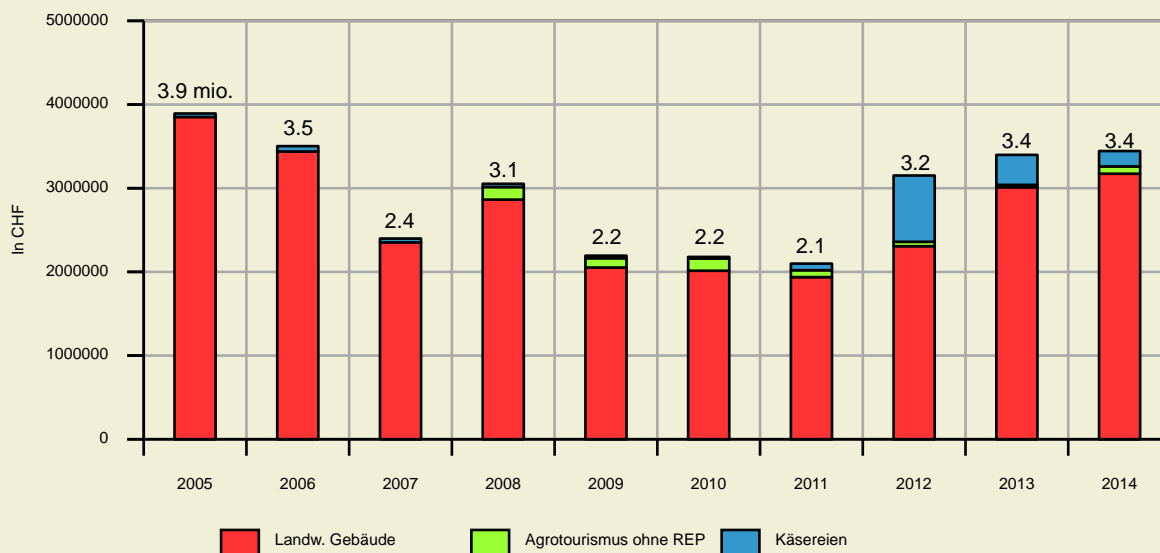


Grafik 3: A-fonds-perdu-Beiträge für Tiefbau 2005-2014 (Kanton und Bund)



in %	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Zufahrtsstrassen	30.9	23.6	12.7	36.4	26.9	31.1	35.3	31.8	40.5	34.1
Wasser	49	55.9	41.8	46.6	44.2	51	43.1	33	23.3	16.5
Trockenmauern	0	0.2	0.1	0	0.9	0.3	0	0	10.1	9.2
Regionale Entwicklungsprojekte (REP)	5.1	12.1	26	6.6	9.3	5.9	14.8	20.8	19.9	37.3
Integralmeliorationen u. Meliorationen	7.3	4	17.3	6	5.4	6.7	6.6	4.2	4.5	2.6
Unwetter	7.7	4.2	2.1	4.4	13.3	5	0.2	10.3	1.7	0.3

Grafik 4: Beiträge für landw. Gebäude, Agrotourismus und Käseereien 2005-2014 (Kanton und Bund)



in %	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landw. Gebäude	98.9	98.2	98.1	93.8	93.5	92.4	92.3	73.2	88.6	92.1
Agrotourismus ohne REP	0	0	0	4.9	5.1	6.7	3.9	1.7	0.9	2.5
Käseereien	1.1	1.8	1.9	1.3	1.4	0.9	3.8	25.1	10.5	5.3

Quelle: DLW

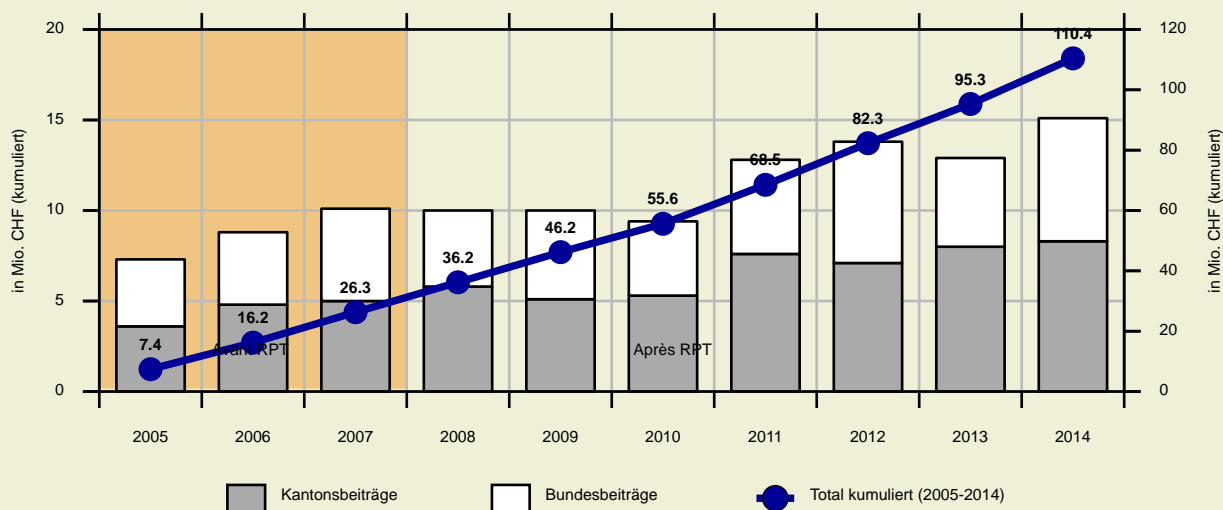
KOMMENTARE

Grafik 3: Im Jahr 2014 wurden insgesamt 11.7 Mio. Franken Beiträge für den Tiefbau gewährt. 34% davon wurden in Zufahrtsstrassen investiert, 37% in regionale Entwicklungsprojekte, 17% in Wassersysteme, 9% in Trockenmauern und 3% in andere Projekte. Was die Zufahrtsstrassen und Bewässerungssysteme angeht, handelt es sich hauptsächlich um periodische Instandsetzungsarbeiten. Nur selten geht es hier um Neubauten. Die regionalen Entwicklungsprojekte erleben seit 2011 einen regelrechten Boom (Val d'Hérens, Agro Espace Leuk-Raron). Die Trockenmauerprojekte sind 2013 gut gestartet (Visperterminen, Bovernier und Fully). Im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt haben die Beiträge für

Zufahrtsstrassen rund 3% zugenommen und jene für die Bewässerung rund 21% abgenommen.

Grafik 4: Im Jahr 2014 wurden insgesamt 3.4 Mio. Franken Beiträge für den Bereich landwirtschaftliche Bauten gewährt. 92% gingen an die landwirtschaftlichen Gebäude im eigentlichen Sinne, 5% an Käsereien und 3% an individuelle Agrotourismus-Projekte. Agrotourismus-Projekte werden hauptsächlich über die regionalen Entwicklungsprojekte finanziert, da man nur auf dieser Basis Bundesbeiträge beanspruchen kann. Bei den Käsereien hat der Sanierungsbedarf ab 2011 deutlich zugenommen.

Grafik 5: Kantons- und Bundesbeiträge 2005-2014 kumuliert

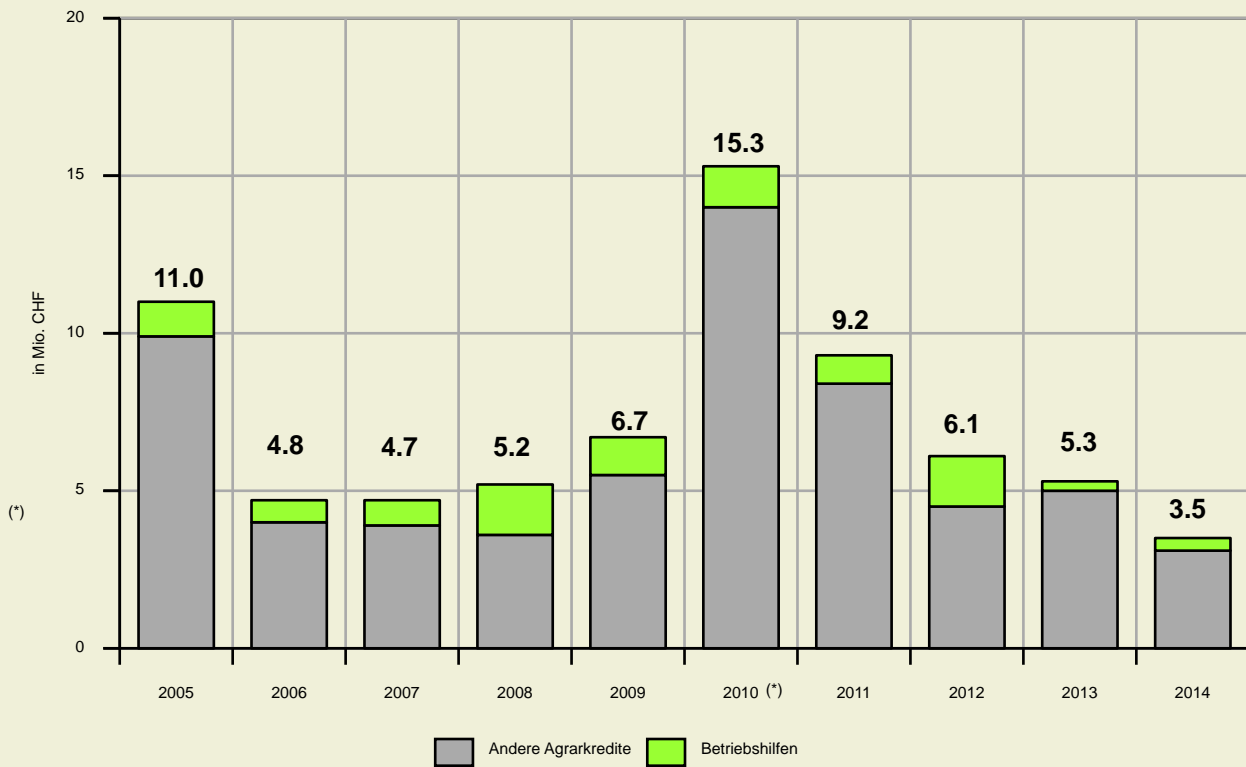


Quelle: DLW

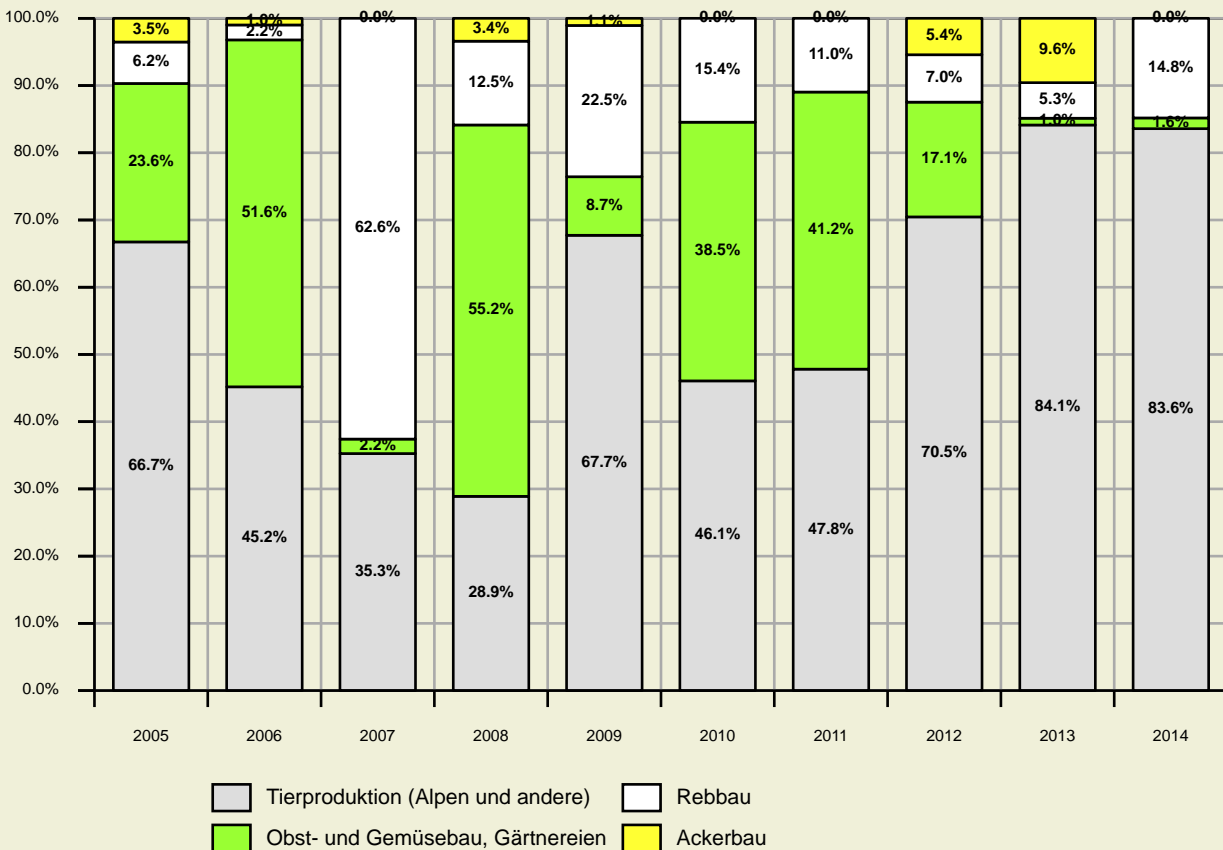
Grafik 5: Die Grafik zeigt die Aufteilung der Beiträge (ohne Kredite) zwischen Bund und Kanton sowie das kumulierte Total für die letzten 10 letzten Jahre. Im Verlauf der letzten 10 Jahre wurden insgesamt 110.4 Mio. Franken in Strukturverbesserungsprojekte investiert. Dies ergibt durchschnittlich 11 Mio. pro Jahr. Die Beiträge 2014 (15.1

Mio.) lagen 37% über dem 10-Jahres-Durchschnitt. Seit dem Inkrafttreten des neuen Finanzausgleichs (NFA) im Jahre 2008 ist der Kantonsanteil (56%) höher als jener des Bundes (44%). Je nach Typ der subventionierten Projekte variiert die Aufteilung zwischen Kanton und Bund von Jahr zu Jahr. 2014 bezahlte der Kanton 55%, der Bund 45%.

Grafik 6: Agrarkredite 2005-2014 nach Kreditart



Grafik 7: Verteilung der von 2005 bis 2014 gewährten Kredite nach Produktionssektor ohne Betriebshilfen



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Grafik 6: Im Jahr 2014 wurden 3.5 Mio. Franken Agrarkredite gewährt, davon 13% als Betriebshilfe und 87% als Investitionskredit (einschl. Starthilfen). Das Verhältnis zwischen den beiden Hilfsarten entspricht in etwa dem 10-Jahres-Durchschnitt. Die Agrarkredite sind seit 2011 jedoch deutlich zurückgegangen. Sie waren im Jahr 2014 noch knapp halb so hoch wie der 10-Jahres-Durchschnitt (49% von 7.2 Mio. Franken). Aufgrund der tiefen Zinsen der Privatbanken sind die Agrarkredite, die zwar zinslos sind, aber eine Abschreibungspflicht mit sich bringen, momentan nicht attraktiv.

Grafik 7: In den letzten 10 Jahren wurden Investitionskredite in der Höhe von insgesamt 57.5 Mio. Franken ausgerichtet (ohne Betriebshilfen). Betrachtet man den 10-Jahres-Durchschnitt, gingen 53% an die Tierproduktion, 23% an den Rebbau, 22% an den Obstbau und 2% an den Ackerbau. Betrachtet man nur das Jahr 2014, so gingen die gewährten Investitionskredite (4.4 Mio.) zu 83% an die Tierproduktion und zu 15% an den Rebbau. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 25% weniger Investitionskredite ausgerichtet als im 10-Jahres-Durchschnitt. Hier spielen die tiefen Zinsen der Banken eine Rolle.



©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

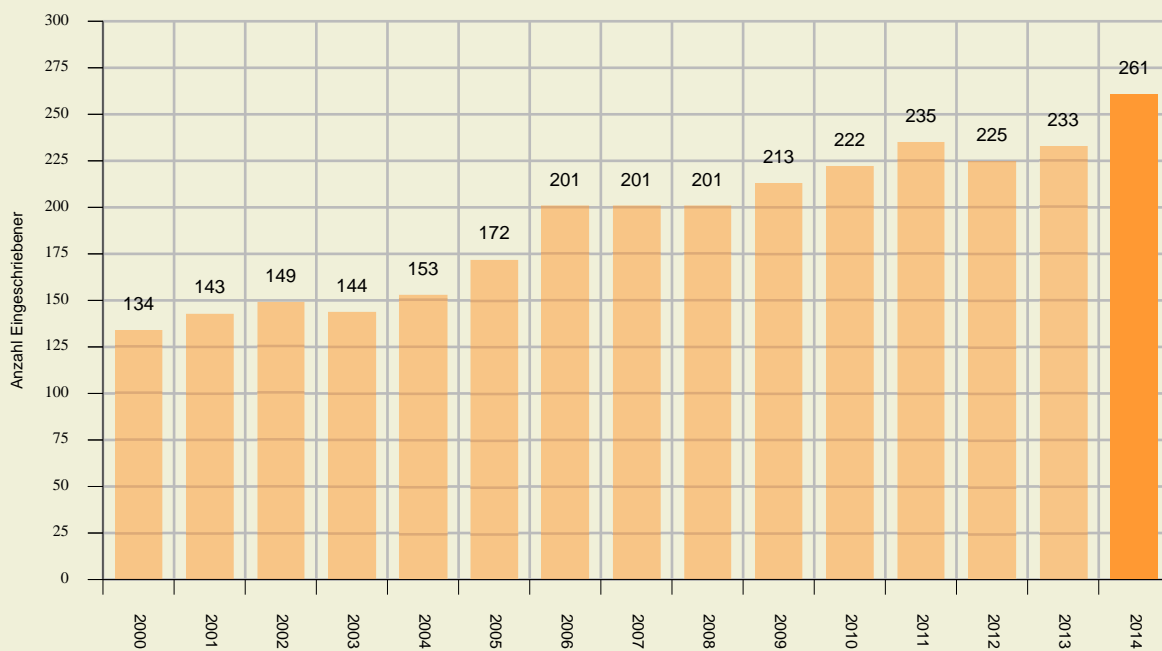


3.2 Aus- und Weiterbildung

EFZ-Abschlüsse an den Walliser Landwirtschaftsschulen 2000-2014, nach Produktionssektor

	Landwirt	Obst- fachmann	Wein- technologe	Gemüse- gärtner	Winzer	Landschafts- gärtner	Total
2000	Total	2	6	1	7		43
2001		5	7	4	11		44
2002	25	1	6	3	11		46
2003	23	2	5	1	13		44
2004	24	3	5	2	7		41
2005	21	4	9	3	8		45
2006	21	6	5	6	11		49
2007	17	13	12	3	19		64
2008	28	10	12	6	17		73
2009	26	13	7	7	29		82
2010	25	11	12	7	26		81
2011	35	13	20	8	21		97
2012	23	3	9	7	11	18	71
2013	18	3	8	3	8	24	64
2014	20	3	6	5	12	15	61
Total	355	91	128	65	205	42	905

Entwicklung der Anzahl Lernender in Châteauneuf und Visp



Quelle: DLW

"Über 260 Lernende im Jahr 2014 an den Walliser Landwirtschaftsschulen"

KOMMENTARE

Die vorangehende Grafik zeigt die Anzahl der Lernenden an der landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf und im Landwirtschaftszentrum Visp in den Jahren 2001 bis 2014.

Darin sind folgende Ausbildungen berücksichtigt:

- Landwirt/-in
- Obstfachmann/-frau
- Gemüsegärtner/-in
- Winzer/-in
- Weintechnologe/-in
- Landschaftsgärtner/-gärtnerin

Mit über 200 Lernenden erreichen die Walliser Landwirtschaftsschulen eine ideale Auslastung.

2014 war ein Rekordjahr: In den Grundbildungsgängen beider Schulen zählte man insgesamt 261 Lernende. Im Bereich Landschaftsgärtnerei in Châteauneuf wurde erstmals die 100er-Marke überschritten. Die Bereiche Obstbau und Landwirtschaft waren im Jahr 2014 gut frequentiert. Die Bereiche Weinbau und Weintechnologie liegen derzeit etwas zurück.

Zwischen 1999 und 2014 erlangten an den Walliser Landwirtschaftsschulen pro Jahr durchschnittlich 60 Personen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). 2014 lag die Zahl der Abschlüsse aufgrund einer höheren Durchfallquote bei den Landschaftsgärtnern leicht unter den Vorjahreswerten.



Höhere Berufsbildung 2014 an den Walliser Landwirtschaftsschulen

	BP Landwirt	BP Winzer	BP Weintechnologe	BP Obstfachmann
Mann	2	3	4	2
Frau	1	0	2	0

	HFP Landwirt	HFP Obstfachmann	Changins Viti+Oeno
Mann	1	0	3
Frau	0	0	0

	FH Changins	FH Zollikofen	FH Sitten
Mann	1	0	0
Frau	0	1	0

Geschlechterverteilung bei den EFZ-Abschlüssen

	2014	
	Mann	Frau
Landwirt	82.4%	17.6%
Obstfachmann	100.0%	0.0%
Weintechnologe	67.0%	33.0%
Winzer	83.4%	16.6%
Gemüsegärtner	40.0%	60.0%
Landschaftsgärtner	100.0%	0.0%

Weiterbildung 2014

Wallis (Visp+Châteauneuf)	2014
Anzahl Kurse	44
Anzahl Teilnehmende	710
Anzahl Lektionen	17'514
Zufriedenheitsgrad	95.0%

Quelle: DLW

KOMMENTARE

Der Frauenanteil beträgt durchschnittlich zwischen 20 und 25%, weist jedoch je nach Jahr beträchtliche Schwankungen auf. Es gibt diesbezüglich keine grossen Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrgängen, ausser bei der Landschaftsgärtnerei, wo der Frauenanteil sehr niedrig ist.

Unter den Absolventen der Berufsprüfungen BP (Fachausweis) und höheren Fachprüfungen HFP (Meisterdiplom) sind nicht viele Walliserinnen und Walliser zu finden. Der modulare Aufbau der Ausbildung ermöglicht einen individuellen Lernrhythmus, der sich an die persönlichen Verfügbarkeiten anpassen lässt. Viele Personen befinden sich gegenwärtig im Ausbildungsprozess und hätten anschliessend die Möglichkeit zu einer höheren Berufsbildung. Wir hoffen, dass sich in den nächsten Jahren immer mehr Walliser Lernende dafür entscheiden werden. Die entsprechende Motivation ist bei den Abgängerinnen und Abgängern der Schulen in Châteauneuf und Visp durchaus vorhanden. Die Zahlen bei den Wei-

terbildungen sind positiv. Dieser Sektor hat aber noch enormes Ausbaupotenzial. Weiterbildung ist im landwirtschaftlichen Bereich noch keine Selbstverständlichkeit.

Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft (DLW) hat eine Internetplattform geschaffen, um die Kommunikation im Bereich der Weiterbildung zu fördern und deren Attraktivität zu steigern: www.vs.ch/dlw-weiterbildung. Diese benutzerfreundliche Plattform richtet sich an alle, die berufs- oder hobby-mässig mit Landwirtschaft zu tun haben.

Mit wenigen Mausklicks erhält man eine Übersicht über die Weiterbildungsangebote, kann diese nach verschiedenen Kriterien filtern, Detailinformationen erhalten, sich für Kurse anmelden und sämtliche relevanten Informationen über ein individuelles Benutzerkonto verwalten.

Bei jeder Kursanmeldung erhält man per Mail eine Bestätigung und zwei Tage vor Kursbeginn eine Erinnerung per SMS.

3.3 Umstellung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen: Bilanz 2010-2014

Flächen, für die Subventionen zur Umstellung der Früchte- und Gemüsekulturen ausgerichtet wurden
Stand: 31.12.2014

Bezeichnung	Ausgerissene/umveredelte Sorten (Fläche in ha)		Gepflanzte/gepflanzte Sorten und finanziell unterstützte Kulturen (Fläche in ha)	
Äpfel	Maigold	69.65	Gala und Klone	41.7
	Golden Delicious	58.92	Pink Lady - Rosy Glow	25.1
	Gala	21.06	Jazz	25.8
	Braeburn	24.00	Diwa	13.8
	Gravenstein	9.63	Galmac	15.1
	Summered	8.50	Mairac	10.5
	Idared	9.10	Braeburn	13
	Autres	20.34	Golden Delicious	11.6
			Goldkiss	8.5
			Golden parsi da Rosa	7.4
Birnen	Louise-Bonne	14.0	Andere	38.2
	Beurré Bosc	5.0	Williams	6.9
	Guyot	3.9	Sweet Sensation	0.9
	Conférence	2.7	Elliot	0.8
	Williams	1.7		
	Autres	1.3		
Aprikosen			Tardif de Valence	6.4
			Flopria	5.5
			Bergeval	5.9
			Chrisgold	2.8
			Vertige	2.5
			Harogem	2.6
			Andere	22.4
Kirschen			Summit	2.4
			Kordia	1.1
			Grace Star	1.2
			Regina	1.3
			Andere	1.1
Zwetschgen			Cacak's Schöne	1.9
			Valérie	0.1
			Fellenberg	0.6
		Andere	0.2	
Erdbeeren			Substratkultur	9.4
Himbeeren			Substratkultur	4.6
			Freilandkultur	4.5
Brombeeren			Substratkultur	0.8
Heidelbeeren			Substratkultur	0.6
Gemüse			Substratkultur	2.8
			Spargeln	22.5
Total		249.9		322.5

Quelle: DLW



"2010 - 2014: Grosses Engagement des Kantons für die Modernisierung des Obst- und Gemüsebaus"

KOMMENTARE

Das vom Grossen Rat im Jahr 2009 beschlossene Unterstützungsprogramm 2010-2014 für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen war ein voller Erfolg.

Das Amt für Obst- und Gemüsebau bearbeitete diesbezüglich 589 Dossiers, welche insgesamt eine Fläche von 322 ha betrafen. Dies entspricht einem finanziellen Engagement des Kantons in der Höhe von 10 Mio. Franken. Davon wurde ein grosser Teil für das frühzeitige Roden von Aprikosenbäumen mit Vergilbungskrankheit eingesetzt (CHF 477'285, davon CHF 113'680 im Jahr 2014).

Bei den Äpfeln waren es vor allem die Sorten Maigold und Golden, die ausgerissen oder umveredelt wurden

(129 ha = über 58% der umgestellten Apfelflächen). Bei den Birnen betraf die Modernisierung vor allem die gute Luise mit 14 ha (49% der umgestellten Birnenflächen).

Bei den Äpfeln profitierten vor allem die Sorten Gala, Pink Lady, Rosy und Jazz vom Unterstützungsprogramm, die zusammen 33.4% der neu gepflanzten Apfelflächen ausmachen. Bei den Birnen wurde zwischen 2010 und 2014 hauptsächlich die Sorte Williams neu gepflanzt (6.9 ha).

Das Aushängeschild des Walliser Obstbaus, die Aprikose, profitierte mit 48.1 ha neuen Sorten ebenfalls von den Umstellungsmassnahmen.



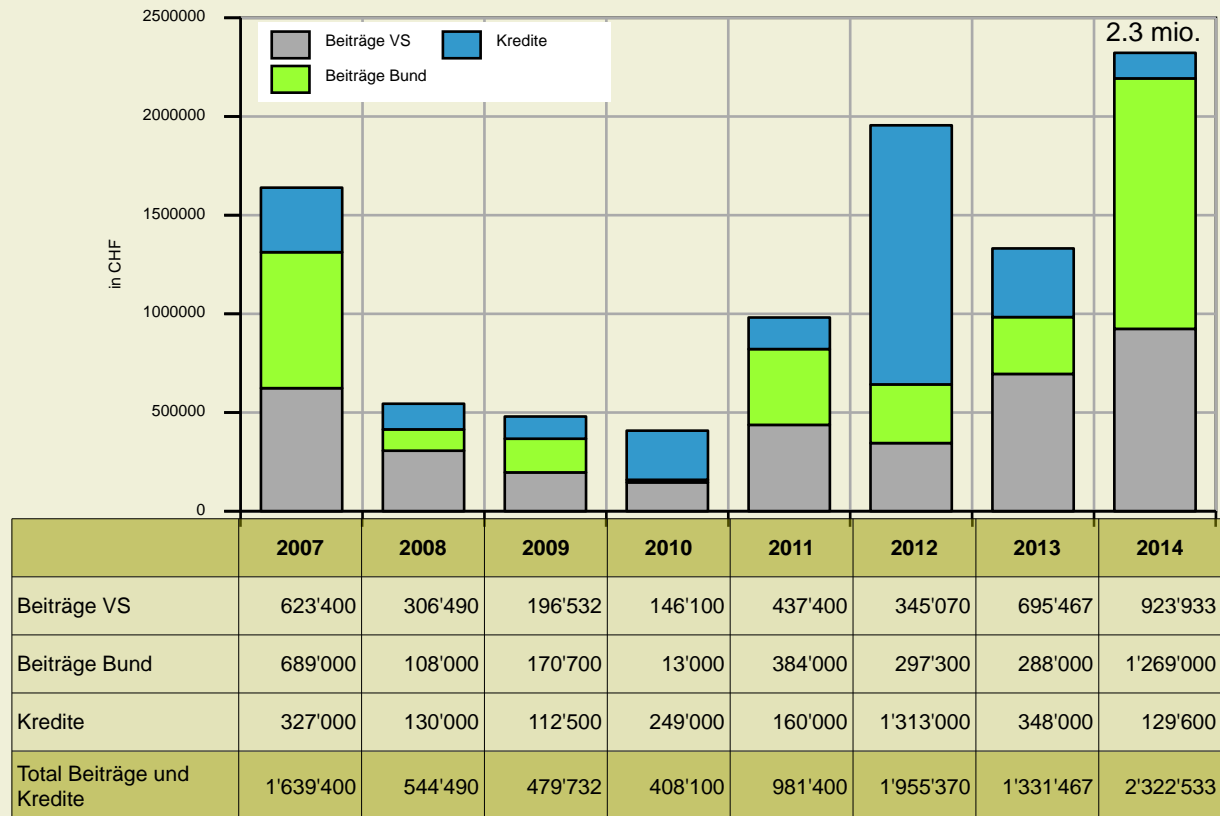
©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

3.4 Agrotourismus

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

" Über 2.3 Mio. Beiträge und Kredite für den Agrotourismus im Jahr 2014 "

Beiträge und Kredite für Agrotourismus-Projekte, 2007-2014



Quelle: DLW

Entwicklung der Anzahl Anbieter

	Direktverkauf und Agrotourismus	Restaurants (Feinschmecker Wallis)	Total
2009	106	27	133
2010	131	33	164
2011	153	40	193
2012	274 ⁽³⁾	44	318
2013	330	46	376
2014	347	55	402

⁽³⁾ einschliesslich Bäckereien

Quelle: www.feinschmecker-wallis.ch und WLK

KOMMENTARE

Seit 2007 werden Agrotourismus-Projekte finanziell unterstützt. Diese können allerdings nur dann von Bundesbeiträgen profitieren, wenn sie im Rahmen von regionalen Entwicklungsprojekten ausgeführt werden.

Die 7-Jahres-Grafik zeigt, dass die Finanzhilfen nach den Schwierigkeiten der ersten Jahre (abgesehen von der Anfangseuphorie im Lancierungsjahr) seit 2011 ansteigen. In den letzten 7 Jahren wurden 9.7 Mio. Franken Hilfen ausbezahlt. Diese setzten sich zu 38% aus Kantonsbeiträgen, zu 33% aus Bundes-

beiträgen und zu 29% aus Krediten zusammen. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 2.3 Mio. ausbezahlt, wovon der grösste Teil (55%) vom Bund stammte. Dies steht im Zusammenhang mit der Finanzierung der Agrotourismus-Projekte über die regionalen Entwicklungsprojekte



©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

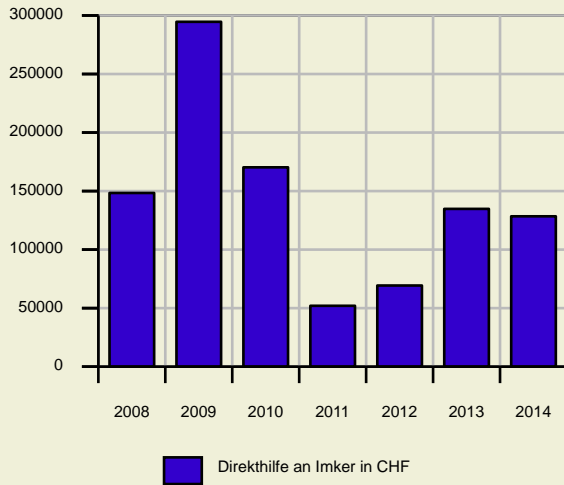
3.5 Bienenzucht



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

"Kantonale Unterstützung von fast 1 Mio. Franken für die Bienenzucht innerhalb von sieben Jahren"

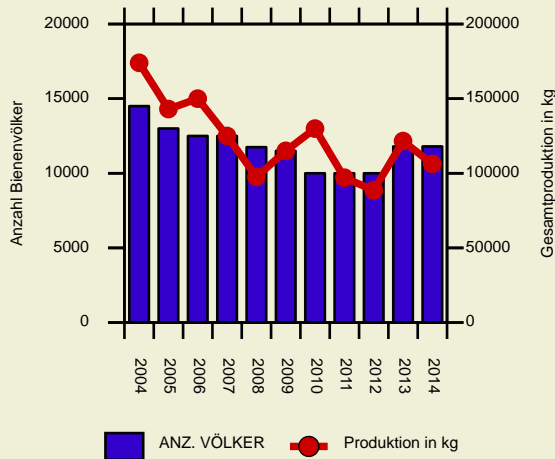
Entwicklung der Beiträge an die Bienenzucht



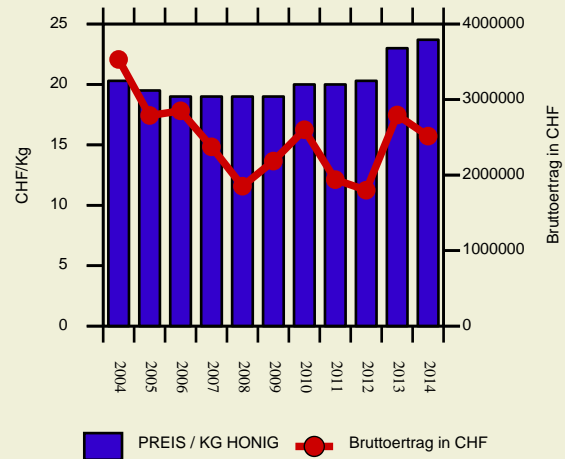
CHF	Direkthilfe	Beratung	Total
2008	129'000	19'384	148'384
2009	270'000	24'605	294'605
2010	135'000	35'284	170'284
2011	19'500	32'504	52'004
2012	26'750	42'577	69'327
2013*	92'570	42'217	134'787
2014	76'530	51'914	128'444
Summe			
2008/14	749'350	248'485	997'835
Prozent	75.1%	24.9%	100.0%

*Neue Beiträge für Königinnenzucht und Ableger (CHF 22'820)

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig und Bruttoertrag



Quelle: DLW

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft (gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Insektenarten, Bestäubung und Saatgutproduktion) unterstützt der Kanton seit 2008 über Leistungsverträge mit den Bienenzüchternvereinen im Oberwallis (OBZV) und Unterwallis (FAVR) die Imkerberatung und gewährt Beiträge für Imker, die über eine angemessene Ausbildung verfügen und gemäss Artikel 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung als Bewirtschafter gelten.

Von 2008 bis 2014 zahlte der Kanton CHF 248'485 CHF für die Imkerberatung und CHF 749'350 an die Imker selbst. Somit unterstützte er die Bienenzucht innerhalb von sieben Jahren mit insgesamt fast 1 Mio. Franken (CHF 997'835).

Nachdem die Zahl der Bienenvölker zwischen 2010 und 2012 bei rund 10'000 stagnierte, stieg sie in den Jahren 2013 und 2014 wieder auf 11'800 an, was sicher auch auf die neuen Beiträge für Ableger und die Königinnenzucht zurückzuführen ist.

Die Honigproduktion lag im Jahr 2014 bei 106'200 kg was aufgrund ungünstiger Klimabedingungen 12.6% weniger als 2013 und 14.5% weniger als der 10-Jahres-Durchschnitt 2004-2013 ist.

Der Kanton Wallis intensivierte im Jahr 2014 seine Anstrengungen im Bereich der Imkerberatung noch einmal und setzte dafür die bisherige Höchstsumme von CHF 51'914 ein (23% mehr als 2013).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy

3.6 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

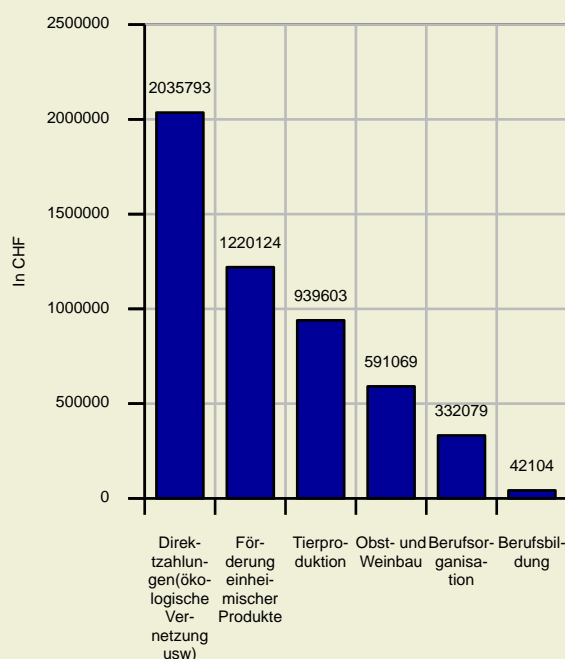
"1.2 Mio. Franken für die Absatzförderung einheimischer Produkte im Jahr 2014"

Betriebsbeiträge 2013-2014 (ohne landw. Abgaben)

	2013	En %	2014	En %
Förderung einheimischer Produkte	1'434'574	32.2%	1'220'124	23.6%
Berufsorganisationen	422'344	9.5%	332'079	6.4%
Direktzahlungen (ökologische Vernetzung usw.) ^(*)	800'770	18.0%	2'035'793	39.4%
Tierproduktion	967'672	21.7%	939'603	18.2%
Obst- und Weinbau	780'971	17.5%	591'069	11.5%
Berufsbildung	44'014	1.0%	42'104	0.8%
Total	4'450'345	100.0%	5'160'772	100.0%

^(*)Kantonaler Finanzierungsanteil für die ökologischen Vernetzungen

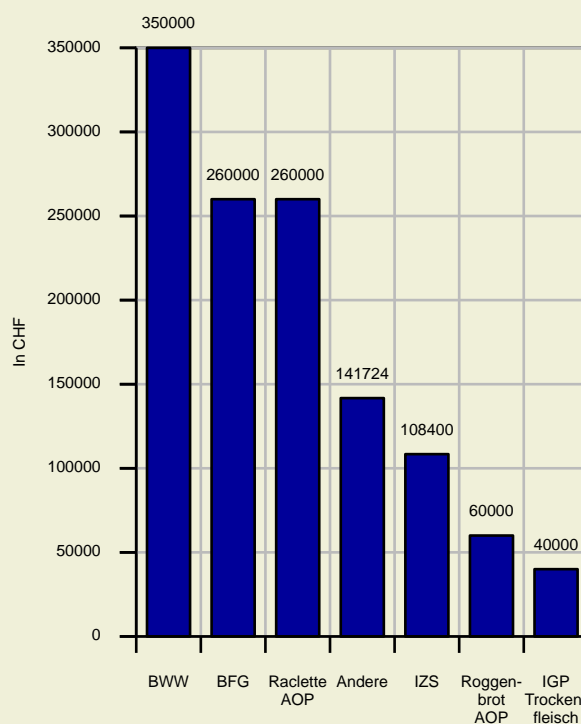
Betriebsbeiträge 2013-2014 (ohne landw. Abgaben)



Beiträge 2012-2014 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail

Bénéficiaires	2012	2013	2014
WLK	380'000	0	0
Berufsverband Walliser Weine	606'250	414'273	350'000
Branchenorganisation Früchte und Gemüse	330'000	250'000	260'000
Sortenorganisation Raclette AOP	300'000	260'000	260'000
Agrotourismus	100'000	0	0
Interkantonale Zertifizierungsstelle	83'000	86'800	108'400
Nationales Eringerfest	5'500	5'282	0
Roggenbrot AOP	45'000	60'000	60'000
Trockenfleisch IGP	21'000	40'000	40'000
Andere	393'359	318'218	141'724
Total	2'264'109	1'434'573	1'220'124

Beiträge 2012-2014 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Insgesamt richtete der Kanton Wallis im Jahr 2014 Betriebsbeiträge in der Höhe von CHF 5'160'772 aus, was einer Zunahme um 16% gegenüber 2013 entspricht. Die Zunahme stammt ausschliesslich aus den Subventionen für ökologische Vernetzungen (Erhalt der Direktzahlungen) und dem kantonalen Anteil an den Öko-Beiträgen des Bundes.

Der Unterschied bei den jährlichen Beträgen für die Förderung von einheimischen Produkten lässt sich damit erklären, dass ein Teil der Gelder nicht mehr von der DLW, sondern von

Valais/Wallis Promotion verwaltet wird. Die DLW richtet in diesem Bereich jedoch weiterhin Subventionen in der Höhe von 1.2 Mio. Franken für die Branchenverbände und für spezielle Veranstaltungen wie Ringkuhkämpfe aus.

Dieses Geld hilft, das Qualitätsimage der Walliser Produkte zu fördern und eine Wertschöpfungsdynamik zu schaffen, von der die gesamte Walliser Landwirtschaft profitieren kann.



©2012 Valais/Wallis Promotion- Valais tourisme

4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE



©2012 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme



4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2014

"Durchschnittspreise steigen"

	Menge			Wert		Durchschnittspreis		
	Liter 2014	Differenz 2013/2014	Tendenz	Differenz 2013/2014	Tendenz	CHF/l 2014	Differenz 2013/2014 (*)	Tendenz
Gesamtmarkt, alle Kategorien, sämtliche Herkunftsgebiete	99'506'000	- 2.5%	▼	- 0.7%	▼	9.59	+ 1.8%	▲
Walliser Weine, alle Kategorien	13'338'000	-2.5%	▼	- 1.2%	▼	11.34	+ 1.3%	▲
Walliser Weissweine, alle Kategorien	5'903'000	- 2.0%	▼	- 1.8%	▼	11.16	+ 0.2%	▲
Fendant	3'057'000	- 1.1%	▼	- 2.0%	▼	8.94	- 0.9%	▼
Walliser Weissweine (ohne Fendant, Johannisberg und Dôle Blanche)	1'049'000	- 6.3%	▼	- 2.6%	▼	18.07	+ 3.9%	▲
Walliser Rotweine, alle Kategorien	5'413'000	- 3.1%	▼	- 0.7%	▼	12.21	+ 2.5%	▲
Dôle	2'829'000	- 2.8%	▼	- 1.5%	▼	10.82	+ 1.2%	▲
Pinot Noir	1'120'000	- 4.1%	▲	+ 1.0%	▲	12.35	+ 5.4%	▲
Walliser Roséweine, alle Kategorien	2'022'000	- 2.4%	▼	- 0.8%	▼	9.56	+ 1.6%	▲

(*)Teuerungsbereinigt, LIK, BFS 2015

Quelle: Nielsen-DLW

KOMMENTARE

Nach zwei ernteschwachen Jahren und unter dem Einfluss des unsicheren wirtschaftlichen Umfelds des Jahres 2014 fielen die Verkäufe von Nicht-Schaumweinen (sämtliche Herkunftsgebiete und Kategorien) bei den Grossverteilern unter die 100 Mio.-Liter-Marke (-2.5% gegenüber 2013).

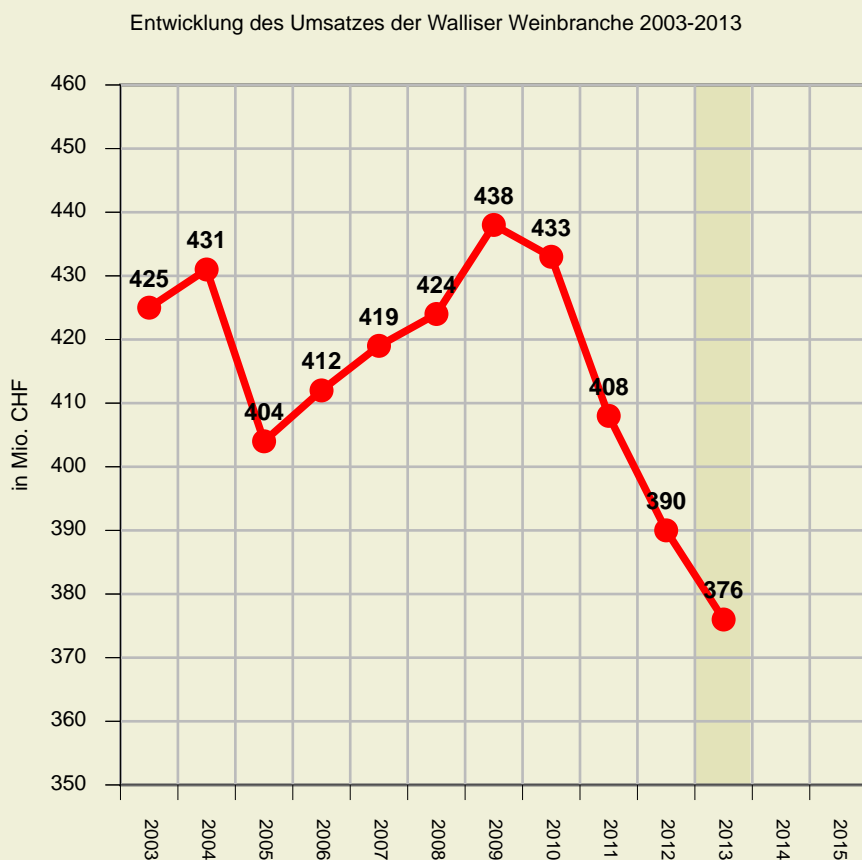
Hingegen konnte der Durchschnittspreis gegenüber dem Vorjahr um 1.8% zulegen und betrug 9.59 CHF/l.

Die Walliser Weine folgen der Entwicklung des Gesamtmarkts und büssten mengenmässig 2.5% ein. Auch bei den Walliser Weinen stieg der Durchschnittspreis, wenn auch in einem geringeren Masse (+1.3% auf 11.34 CHF/l).

Der Verkaufsrückgang bei den Walliser Weinen betrug -2% bei den Weissweinen, -3.1% bei den Rotweinen und -2.4% bei den Roséweinen.

4.2 Umsatz der Walliser Weinbranche

"Umsatz sinkt zum vierten Mal in Folge"



Teuerungsbereinigt. In CHF, 2013. LIK BFS 2014

Quelle: DLW

KOMMENTARE

Der Umsatz ist ein wichtiger Finanzindikator für die Weinbranche. Er wird seit 2003 auf Grundlage der Mehrwertsteuerabrechnungen der Kellereien berechnet. Gegenüber 2012 nahm der Umsatz 2013 um 3.6% auf 376 Mio. Franken ab.

Es handelt sich um den tiefsten Umsatz seit 10 Jahren (-10.2% gegenüber 10-Jahres-Durchschnitt 2003-2012).



4.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

" 2014, ein Rekordjahr für die Aprikose "

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

Sorten	Durchsch. 2000-2010	2013	2014	Differenz 2013/2014
Äpfel	39'840	41'060	40'960	-0.2%
Birnen	13'130	11'210	11'485	2.5%
Aprikosen	5'480	7'900	10'020	26.8%
Fellenberg und andere	356	615	800	30.1%
Kirschen	60	90	110	22.2%
Erdbeeren	821	900	900	0.0%
Himbeeren	189	160	150	-6.3%
Anderer Strauchbeeren	64	72	70	-2.8%
Tafeltrauben	91	23	10	-56.5%
FRÜCHTE	60'019	62'030	64'505	4.0%
Spargeln	96	400	410	2.5%
Sommerkarotten	1'928	1'500	1'000	-33.3%
Lagerkarotten	4'195	2'700	2'040	-24.4%
Sellerie	325	25	40	60.0%
Blumenkohl	1'368	680	620	-8.8%
Anderer Kohllarten	149	35	40	14.3%
Zwiebeln	1'091	200	250	25.0%
Tomaten	3'731	1'600	1'550	-3.1%
Kopfsalat	603	240	220	-8.3%
Anderes Gemüse	1'930	1'880	1'755	-6.6%
GEMÜSE	15'417	9'260	7'925	-14.4%
PRODUKTION TOTAL	75'435	71'290	72'430	1.6%

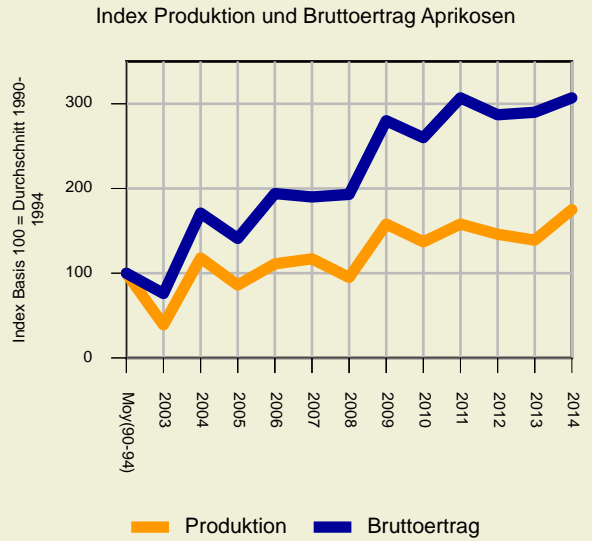
Quelle: Branchenorganisation Früchte und Gemüse

KOMMENTARE

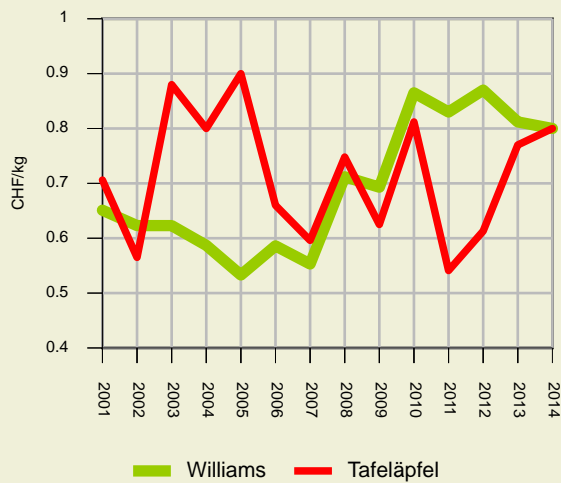
Im Jahr 2014 haben die Walliser Obst- und Gemüsebauern 64'505 Tonnen Früchte und 7'925 Tonnen Gemüse produziert. Dies entspricht einer Gesamtproduktion von 72'430 Tonnen, was gegenüber 2013 eine Zunahme um 1.6% bedeutet. Die Früchteproduktion nahm zwischen 2013 und 2014 um 4% zu, die Gemüseproduktion ging hingegen um 14.4% zurück. Der Anteil der Früchte an der Gesamt-

produktion liegt bei 89% (87% im Jahr 2013). Die grösste Zunahme wurde bei den Fellenberg-Zwetschgen verzeichnet (+30.1%), gefolgt von den Aprikosen (26.8%) und den Kirschen (22.2%). Beim Gemüse konnten Sellerie (+60%), Zwiebeln (+25%), andere Kohllarten (+14.3%) und Spargeln (+2.5%) am meisten zulegen.

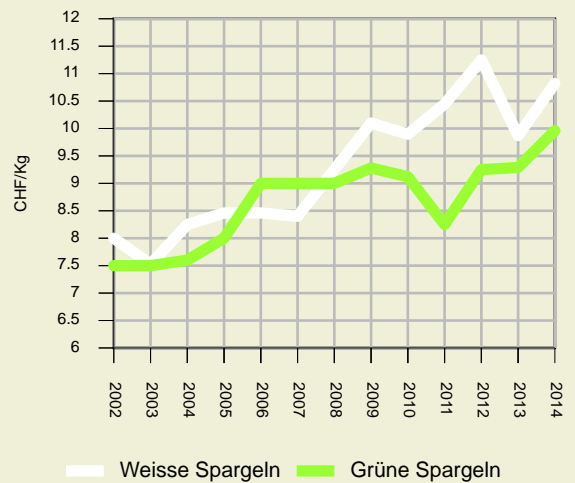
Walliser Aprikosen	Produktion (1'000 Tonnen)	Durchschn. Prod.preis (CHF/kg)	Bruttoertrag
Durchsch. (90-94)	5.7	1.56	8.2
2003	2.2	2.80	6.2
2004	6.7	2.09	14.0
2005	4.9	2.37	11.6
2006	6.3	2.53	15.9
2007	6.1	2.55	15.6
2008	5.4	2.92	15.8
2009	9.0	2.55	23.0
2010	7.8	2.73	21.3
2011	9.0	2.81	25.2
2012	8.3	2.82	23.5
2013	7.9	3.02	23.8
2014	10	2.52	25.2



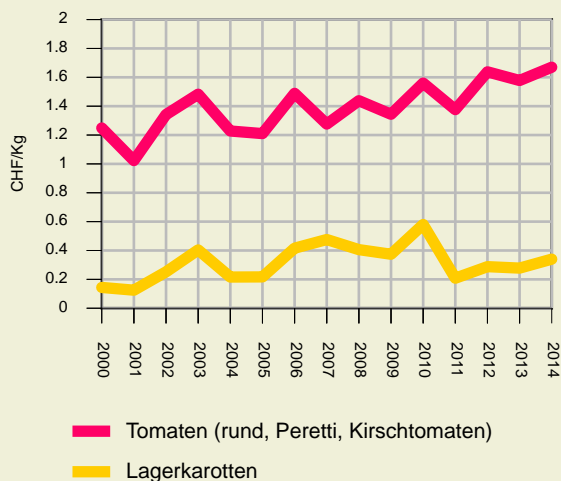
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



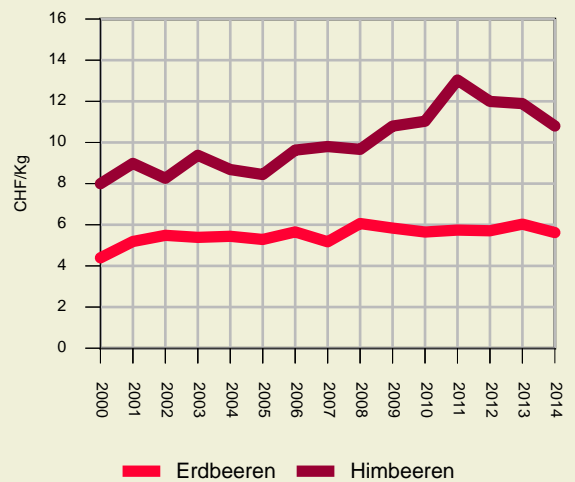
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Quelle: Branchenorganisation Früchte und Gemüse - DLW

KOMMENTARE

Die Produzentenrichtpreise sind marktabhängig und basieren weitgehend auf Angebot und Nachfrage. 2014 verzeichneten diese Preise insbesondere bei den Tafeläpfeln, Aprikosen, Beeren und Tafeltrauben einen Zuwachs.

Bei den Früchten erzielten Tafeläpfel (+15.5% auf 0.87 CHF/kg), Tafeltrauben (+4.3% auf 3.13 CHF/kg) und Lagerbirnen (+3.5% auf 1.19 CHF/kg) bessere Preise als im letzten Jahr.

Beim Gemüse gehörten Lagerkarotten (+22.5% auf 0.34 CHF/kg), Kohl (+17.6% auf 0.48 CHF/kg) und weisse Spargeln (+ 9.7% auf 10.82 CHF/kg) zu den Gewinnern.

"2014 – erneut ein Rekordjahr für den Bruttoertrag im Obst- und Gemüsesektor"



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

4.4 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel für typische Walliser Produkte

"Raclette AOP du Valais: weiterhin auf Erfolgskurs"

		zertifizierte Menge								
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	0	0	815	1'043	1'085	1'392
Walliser Trockenfleisch (Trockengewicht)	IGP	198	181	218	232	254	243	247	256	264
Eau-de-vie de poire du Valais (zu 43% Alkohol)	AOP	230	216	218	182	216	192	236	236	141
Abricotine (zu 43% Alkohol)	AOP	29	0	1	12	0	59	54	54	47
Walliser Roggenbrot	AOP	480	738	753	789	756	714	764	750	695
Munder Safran (kg)	AOP	1	1	2	2	0	0	0	2	2
Total		937	1'135	1'191	1'217	1'226	2'023	2'344	2'382	2'539
		Geschätzter Umsatz in CHF 1'000 (Output)								
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	0	0	8'150	10'430	10'850	13'920
Walliser Trockenfleisch (Trockengewicht)	IGP	9'108	8'303	10'005	10'672	11'661	11'155	11'339	11'753	12'121
Eau-de-vie de poire du Valais (zu 43% Alkohol)	AOP	9'193	8'651	8'702	7'290	8'634	7'691	9'432	9'432	5'625
Abricotine (zu 43% Alkohol)	AOP	1'150	0	24	472	0	2'346	2'170	2'170	1'873
Walliser Roggenbrot	AOP	2'064	3'173	3'238	3'393	3'251	3'070	3'285	3'225	2'989
Munder Safran	AOP	182	104	400	400	66	98	88	300	300
Total		21'697	20'232	22'369	22'227	23'612	32'510	36'744	37'729	36'827

Quellen:
 - Mengen in kg = BLW
 - Geschätzter Umsatz = Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP

KOMMENTARE

"AOP und IGP sind zwei Qualitätsauszeichnungen, die ausschliesslich für typische, zu einer Region gehörende Produkte gelten. Dieser Region verdanken sie ihren spezifischen Charakter und ihren unvergleichlichen Geschmack. AOP und IGP bürgen für die Echtheit der mit traditionellem Fachkönnen erzeugten Produkte."

Die Einführung von Raclette du Valais AOP im Jahr 2010 gab AOP und IGP im Wallis einen Aufschwung. Zwischen 2010 und 2013 nahm sowohl die Menge (+26%) als auch der geschätzte Umsatz (+13%) der Walliser AOP/IGP-

Produkte zu.

In diesem Zeitraum konnte vor allem das Label Raclette du Valais zulegen (55% aller AOP/IGP-Produkte im Jahr 2013 gegenüber 40% im Jahr 2010). Der Anteil des Walliser Roggenbrots (695 Tonnen) am gesamten Walliser AOP/IGP-Angebot fiel zwischen 2010 und 2013 von 35% auf 27%. Der Anteil des Walliser Trockenfleisches beträgt rund 10%.



4.5 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2013

"17.4% der Produzenten liefern 55.8% der auf landwirtschaftlichen Nutzflächen produzierten Milch"

Milchproduktion nach Zonen

Produktionszonen	Kilo Milch	% der Gesamtproduktion	Anzahl Produzenten	kg/Produzent	ha LN Grünland	kg/ha LN Grünland
Talzone	4'177'800	10.7%	20	208'890	2'234	1'870
Hügelzone	3'031'364	7.8%	16	189'460	1'517	1'998
Bergzone 1	301'572	0.8%	4	75'393	992	304
Bergzone 2	2'891'846	7.4%	54	53'553	4'711	614
Bergzone 3	9'585'160	24.6%	216	44'376	10'273	933
Bergzone 4	9'748'138	25.0%	222	43'911	8'992	1'084
Total auf LN	29'735'880	76.2%	532	55'895	28'719	1'035
Auf Sömmerungsflächen	9'298'210	23.8%	194	47'929		
Total	39'034'089	100.0%	726	53'766	28'719	1'035

Milchproduktion nach Zonen und Milchart (Silo/Nichtsilo)

Produktionszonen	Kilo Milch total	Kilo Silomilch	% der Gesamtproduktion	Kilo Nichtsilomilch	% der Gesamtproduktion
Talzone	4'177'800	4'175'600	99.9%	2'200	0.1%
Hügelzone	3'031'364	2'034'921	67.1%	996'443	32.9%
Bergzone 1	301'572	301'572	100.0%	0	0.0%
Bergzone 2	2'891'846	1'000'101	34.6%	1'891'745	65.4%
Bergzone 3	9'585'160	2'079'041	21.7%	7'506'119	78.3%
Bergzone 4	9'748'138	599'728	6.2%	9'148'410	93.8%
Auf Sömmerungsflächen(*)	9'298'210	0	0.0%	9'298'210	100.0%
Total	39'034'089	10'190'962	26.1%	28'843'128	73.9%

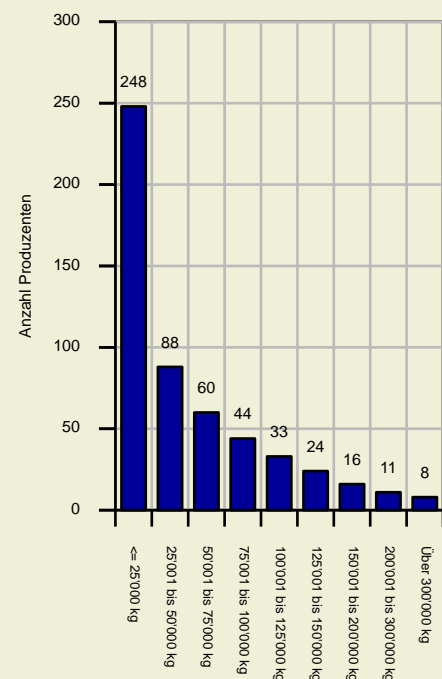
(*) Von den 9.2 Mio. kg Milch, die auf den Alpen produziert werden, werden ca. 2 Mio. als Industriemilch verkauft.

Aufteilung der Produzenten und landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) nach Produktionsmengenklassen

Total auf LN	Anzahl Produzenten	Prozentsatz der Produzenten	LN(*)
Weniger als 25'000 kg	248	46.6%	8.3%
25'001 bis 50'000 kg	88	16.5%	10.6%
50'001 bis 75'000 kg	60	11.3%	12.3%
75'001 bis 100'000 kg	44	8.3%	13.1%
Zwischentotal 1	440	82.7%	44.3%
100'001 bis 125'000 kg	33	6.2%	12.7%
125'001 bis 150'000 kg	24	4.5%	11.1%
150'001 bis 200'000 kg	16	3.0%	9.2%
200'001 bis 300'000 kg	11	2.1%	9.3%
Über 300'000 kg	8	1.5%	13.5%
Zwischentotal 2	92	17.3%	55.8%
Total	532	100.0%	100.0%

(*) Auf LN produzierte Milch insgesamt: 29.7 Mio. kg

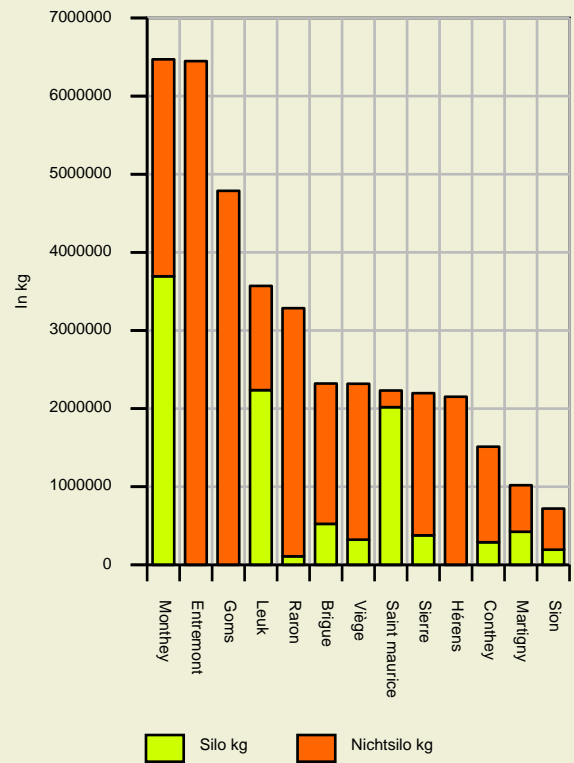
Aufteilung der Produzenten nach Produktionsmengenklassen



Aufteilung der Milchproduktion (LN + Sömmerung) nach Bezirken und Milchart

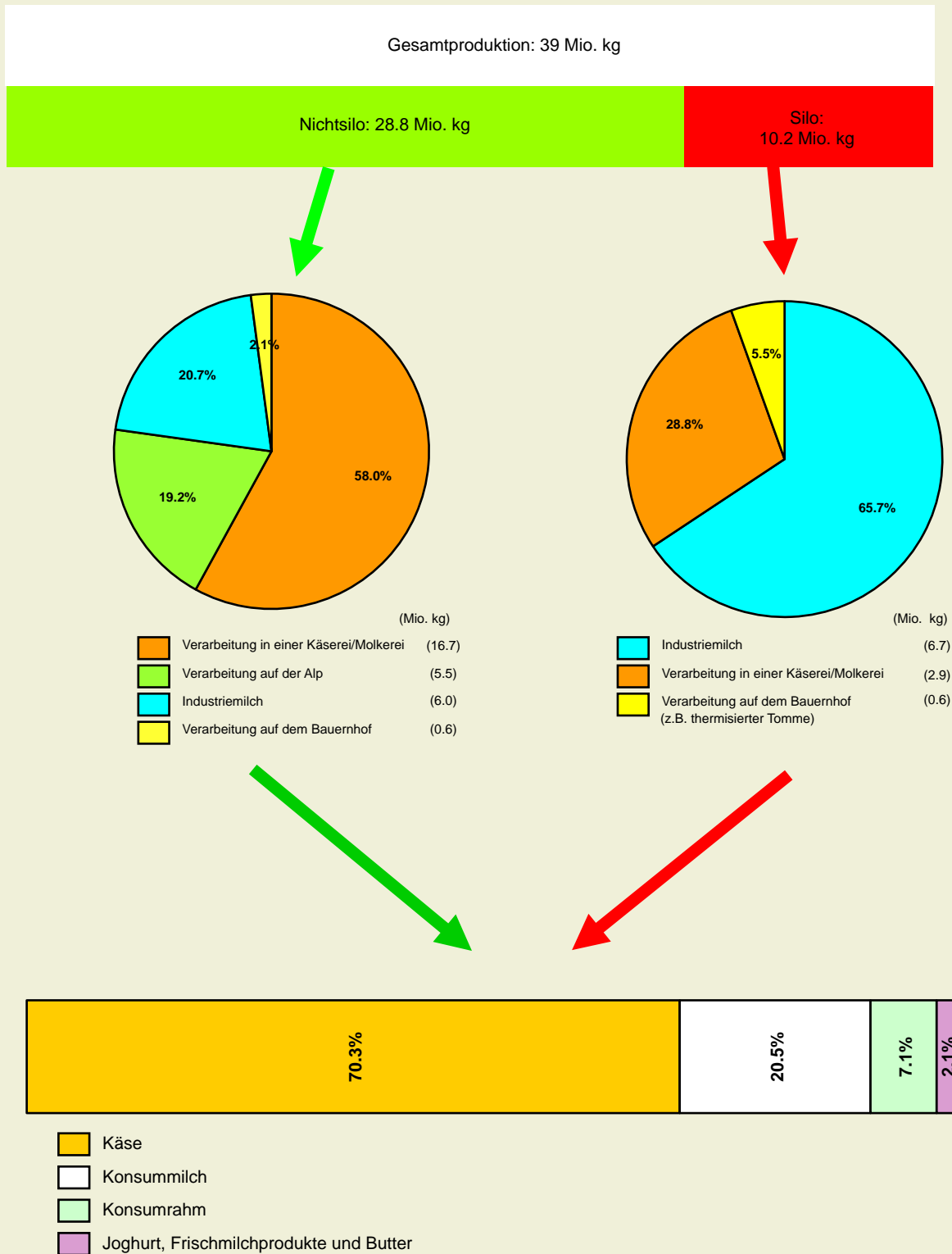
Bezirk	Nichtsilomilch in kg	Silomilch in kg	Total
Monthey	2'776'753	3'693'662	6'470'415
Entremont	6'447'726		6'447'726
Goms	4'787'481		4'787'481
Leuk	1'333'879	2'236'574	3'570'453
Raron	3'175'883	109'573	3'285'456
Brig	1'796'216	524'792	2'321'008
Visp	1'995'661	322'304	2'317'965
Saint-Maurice	212'964	2'018'615	2'231'579
Siders	1'819'937	377'778	2'197'715
Conthey	1'223'031	289'507	1'512'537
Hérens	2'151'839		2'151'839
Martigny	595'498	423'917	1'019'414
Sitten	526'260	194'240	720'501
Total	28'843'128	10'190'962	39'034'089

Silo- und Nichtsilomilch nach Bezirken



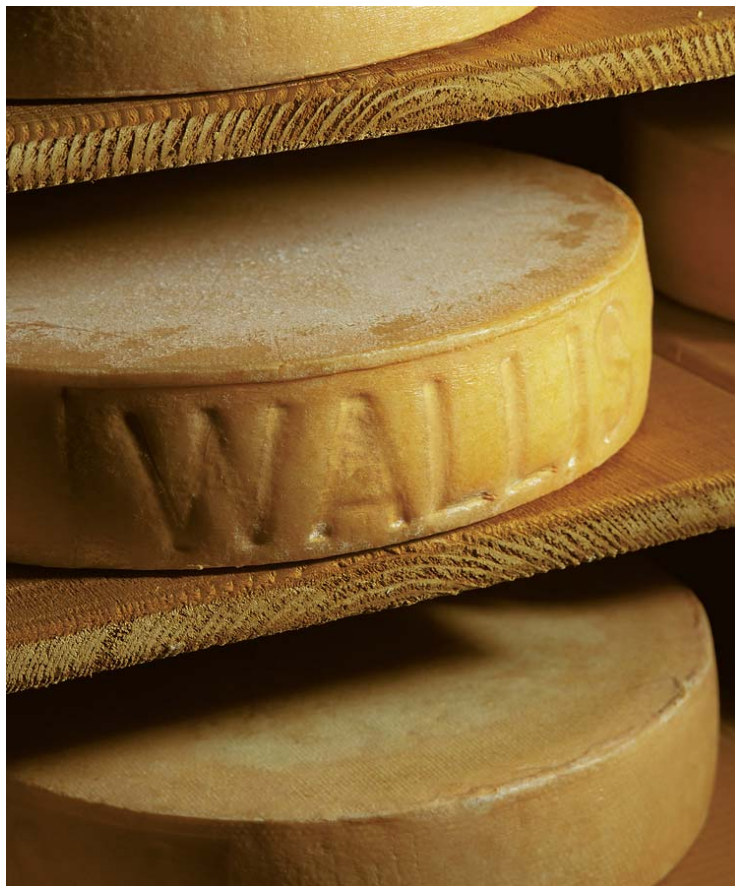
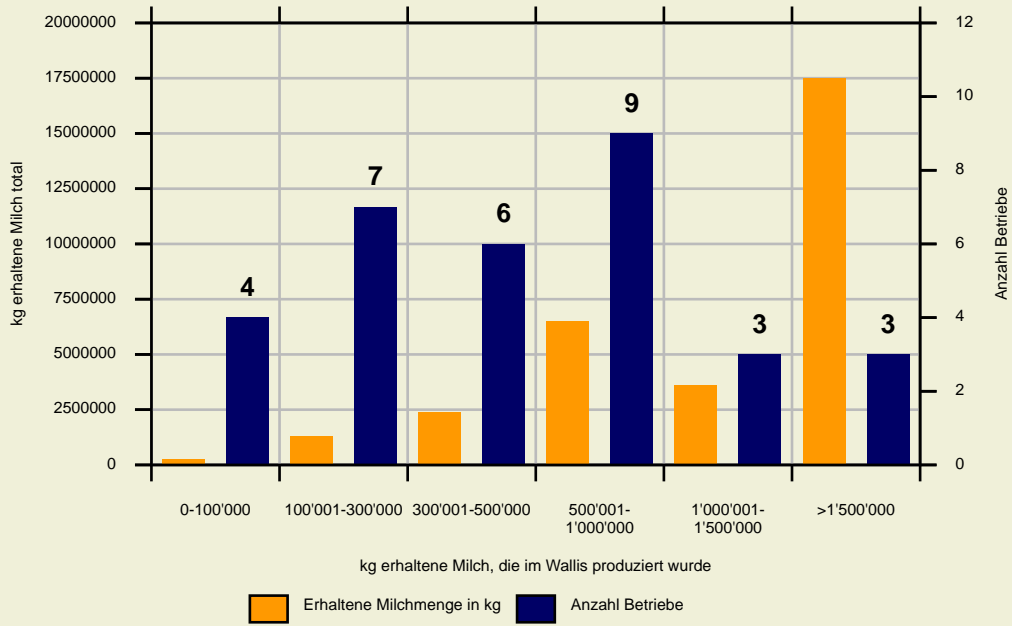
©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

Verwendung und Verwertung der Milchproduktion 2013



Verwertung der im Wallis produzierten Milch: Schätzung der Anteile pro Produktkategorie anhand der Statistiken der TSM

Verteilung der Molkereien anhand der erhaltenen Milchmenge (erhaltene Milchmenge, die im Wallis produziert wurde und gesamte erhaltene Milchmenge)



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

Die schweizerische Land- und Milchwirtschaft leistet durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Damit trägt sie bei zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, zur Pflege der vielfältigen schweizerischen Kulturlandschaft und zur dezentralen Besiedlung (siehe Milchstatistik der Schweiz 2013).

Die klimatischen und topografischen Bedingungen im Wallis begünstigen die Gras- und Raufutterproduktion. Ungefähr drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Kanton sind Grünland. Die Haltung von Tieren, insbesondere von Milchkühen, trägt zu einer effizienten Nutzung dieser landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) und Sömmerungsgebiete bei. Auch wenn die Tierproduktion nur ein Viertel des Bruttoertrags der Walliser Wirtschaft ausmacht, leistet sie einen enorm wichtigen Beitrag für den Landschaftsunterhalt und das einheimische Produkteangebot (z.B. Raclette du Valais AOP). Das Wallis hatte im Jahr 2013 laut TSM gesamtschweizerisch einen Anteil von 1.1% bei der Verkehrsmilch und 2.7% bei der Anzahl milchwirtschaftlicher Betriebe (einschliesslich Alpen), wobei die Walliser Milchproduktion 39 Mio. kg betrug. 76.2% davon wurden von 532 Produzenten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen produziert (durchschnittlich 55'895 kg pro Produzent und 1'035 kg pro ha LN Grünland). Der Rest (9.2 Mio. kg) stammt von den 194 Alpen. 73.8% ist silofreie Milch und 26.2% Silomilch (Industriemilch). Die Silomilch (10.2 Mio. kg) kommt ungefähr je zur Hälfte aus der Talzone

und der Hügelzone (etwas mehr als 6 Mio. kg).

Es gibt im Wallis viele Kleinproduzenten (530 an der Zahl) mit jährlichen Mengen unter 50'000 kg. Diese machen zwar 63% aller Produzenten aus, produzieren aber nur gerade 18.9% der Milch (LN). Im Gegenzug dazu gibt es 35 Grossproduzenten (mehr als 150'000 kg pro Jahr auf LN), die – obwohl sie nur 6.6% aller Produzenten ausmachen – ganze 32% der Milch liefern.

Die Milchproduktion, einschliesslich Alpen, konzentriert sich auf die drei Bezirke Monthey, Entremont und Goms (gemeinsam 45.4%). Die Silomilch (10.2 Mio. kg) kommt zu 78% aus den Bezirken Monthey, Leuk und St-Maurice.

Die silofreie Milch wird zu 58% an Käsereien und Molkereien geliefert, zu 19.2% auf den Alpen verarbeitet und zu 20.7% als Industriemilch weiterverkauft. Der Rest wird direkt auf dem Hof verwertet.

Anders sieht es bei der Silomilch aus: Hier beträgt der Anteil der Industriemilch 65.7%, jener der Käsereien und Molkereien 28.8% und 5.5% werden direkt auf dem Hof verwertet.

Im Jahr 2013 haben die 32 Walliser Verarbeitungsbetriebe (Dorfmolkereien und Industriebetriebe) 31.5 Mio. kg Milch verarbeitet, davon 3.2 Mio. von den Alpen.

Von diesen 32 Betrieben sind 3 Grossbetriebe, die je 1.5 Mio. kg Milch verarbeitet haben. Auf der anderen Seite gibt es 13 Betriebe, die jeweils weniger als 300'000 kg Milch verarbeitet haben.

Die Walliser Gesamtproduktion von 39 Mio. kg wurde zu 70.3% zu Käse, zu 20.5% zu Kon-

summilch und der Rest zu Rahm, Joghurt und Butter verarbeitet.

Von den 9.2 Mio. kg Milch, die auf den 194 Alpen produziert wird, sind 2 Mio. kg Industriemilch aus folgenden Herkunftsgemeinden:

Champéry (531'747 kg), Collombey-Muraz (85'924 kg), Troistorrents (759'385 kg) und Val-d'Illiez (642'491 kg).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy



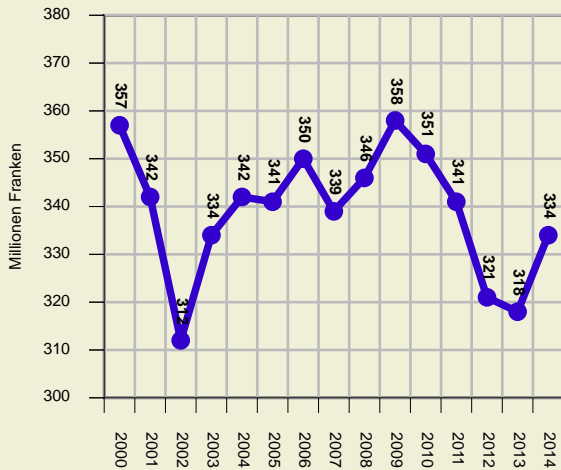
©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



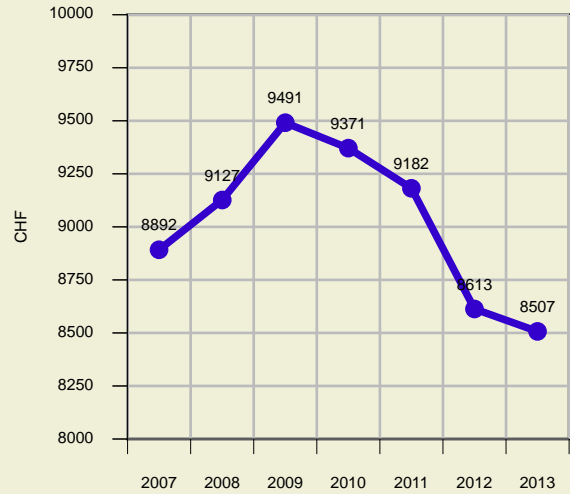
5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

"Zunahme des Bruttoertrags um 4.7% im Jahr 2014"

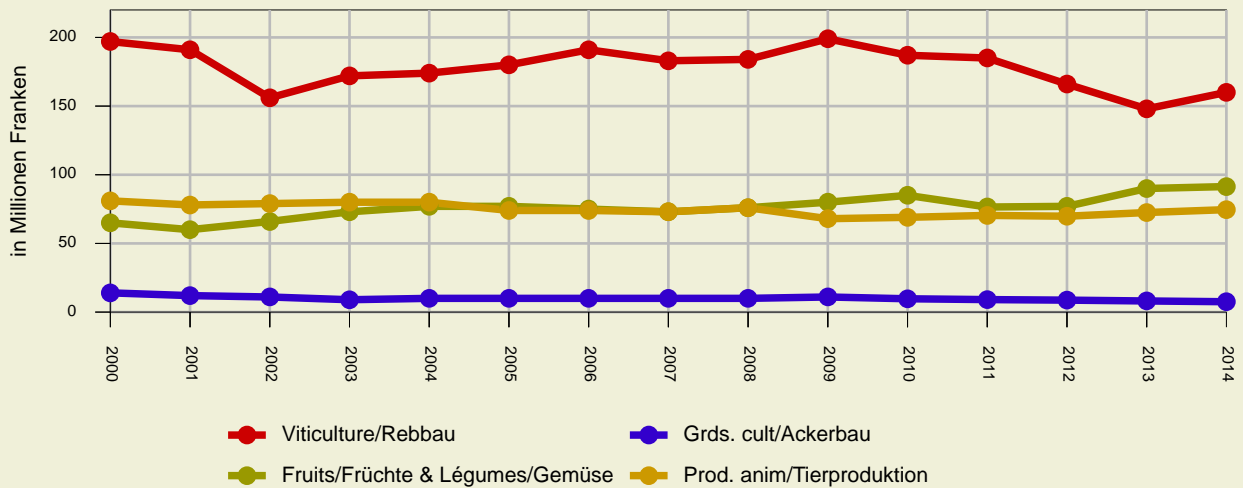
Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft



Bruttoertrag pro ha LN im Wallis, 2007-2013



Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser Landwirtschaftssektoren 2000-2014



Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft 2011-2014, in Mio. Franken

	2011	%	2012	%	2013	%	2014	%
Rebbau	185	54.3%	166	51.6%	148	46.5%	160	48.0%
Früchte und Gemüse(*)	77	22.6%	77	24.0%	90	28.2%	91.4	27.4%
Ackerbau	9	2.6%	8.7	2.7%	8.1	2.5%	7.5	2.2%
Tierproduktion	70	20.5%	69.8	21.7%	72.5	22.8%	74.6	22.4%
Total	341	100.0%	321.5	100.0%	318.6	100.0%	333.5	100.0%

Quelle: DLW und Branchenorganisation Früchte und Gemüse(*)

KOMMENTARE

Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futter von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt.

Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

In den Jahren 2009-2013 bewegte sich der Bruttoertrag nach unten (-10.3%). 2014 stellt mit einer Zunahme von 15 Mio. Franken (+4.7% gegenüber dem Vorjahr) einen Wendepunkt dar.

Diese Zunahme stammt vor allem aus dem Rebbau (12 Mio., +8.1%), gefolgt von der Tierproduktion (2.1 Mio., +2.1%) und dem Obst- und Gemüsebau (1.4 Mio., +1.4%).

Der Ackerbau büsste 0.6 Mio. ein (-7.4%).

Die Ertragsstruktur der Walliser Landwirtschaft ist angesichts der dominierenden Stellung der Pflanzenproduktion (über drei Viertel des Bruttoertrags) atypisch. Gesamtschweizerisch dominiert nämlich die Tierproduktion.

Der Rebbau bleibt mit 48% Anteil die wichtigste Stütze des Bruttoertrags (46.5% im Vorjahr), gefolgt vom Früchte- und Gemüsesektor mit 27.3% (28.2% im Vorjahr), der Tierproduktion mit 22.3% (22.8% im Vorjahr) und dem Ackerbau mit 2.2% (2.5% im Vorjahr).

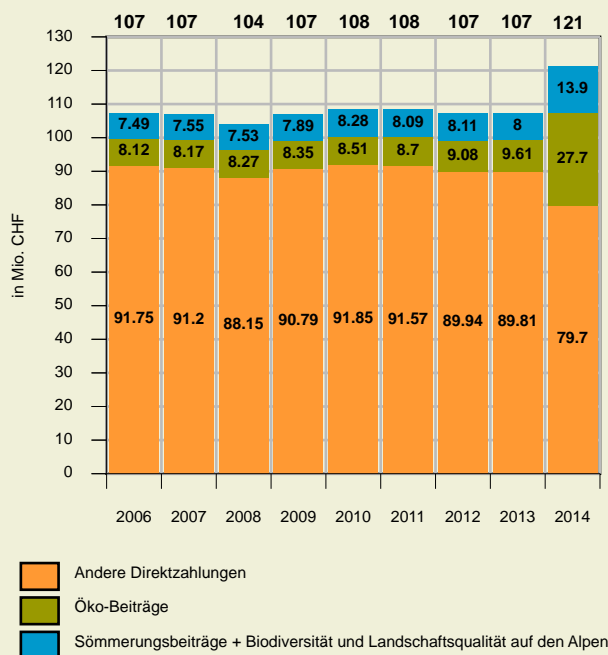




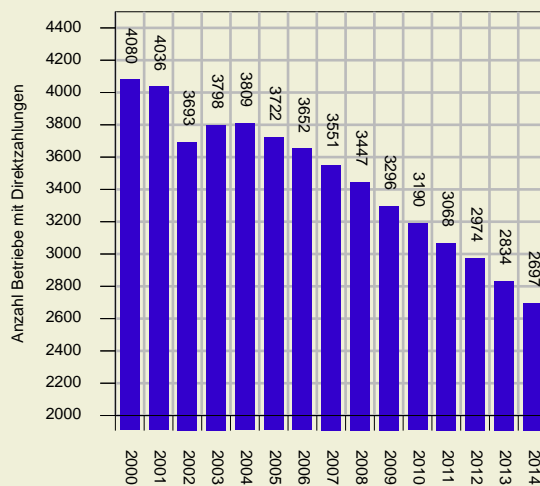
5.2 Entwicklung der Direktzahlungen

"Das Wallis hält mit der neuen Agrarpolitik erfolgreich Schritt"

Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis



Entwicklung der Anzahl Walliser Betriebe mit Direktzahlungen (ohne Sömmerungsbetriebe)



Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis nach Beitragsart, 2013-2014, in Mio. CHF

Beiträge	2013	Beiträge	2014
Flächenbeiträge	40.3	Kulturlandschaft	31.7
Haltung raufutterverzehrende Tiere	15.1	Versorgungssicherheit	40
Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen	22.6		
Hanglagen	12.2		
		Übergangsbeiträge	8
Total Basisbeiträge LN	90.2	Total Basisbeiträge LN	79.7
Biodiversität	4.1	Biodiversität	12.3
Bio und Tierwohl	5.2	Produktionssysteme	10.7
		Landschaftsqualität	4.6
		Ressourceneffizienz	0.1
Total Öko-Beiträge LN	9.3	Total Öko-Beiträge LN	27.7
Total Beiträge LN Sömmerung	99.5	Total Beiträge für LN	107.4
Sömmerung	7.9	Sömmerung	9.2
		Biodiversität Alpen	3.4
		Landschaftsqualität Alpen	1.3
Total Alpen	7.9		13.9
Total Direktzahlungen	107.4		121.3

Quelle: DLW

KOMMENTARE

Insgesamt wurden im Jahr 2014 im Kanton Wallis 121.3 Mio. CHF Direktzahlungen entrichtet (+14 Mio. gegenüber 2013), aufgeteilt auf **2'697** landwirtschaftliche Betriebe und **516** Sömmerungsbetriebe.

Dies zeigt den Erfolg der Walliser Politik im Rahmen der Direktzahlungsreform (AP 2014-2017). Die von der DLW im Jahr 2013 eingeleiteten Informations- und Unterstützungsmassnahmen erlaubten es den Landwirten, von den neuen Öko-Programmen zu profitieren (Landschaftsqualität, Ressourceneffizienz, Biodiversität und Alpung). In über 100 Informationssitzungen und zahlreichen individuellen Beratungsgesprächen sensibilisierten die Mitarbeitenden der DLW die Bewirtschafter für die Neuerungen, um sicherzustellen, dass möglichst viele in den Genuss von Direktzahlungen kommen.

Es konnten 13 neue Öko-Vernetzungen und 7 Landschaftsprojekte realisiert werden. Ausserdem hat die DLW die Biodiversitätsqualität auf 230 Alpen und 2'700 ha LN ermittelt und inventarisiert.

Ohne diese Anpassungen an die neuen Regeln der Agrarpolitik hätten die Walliser Landwirte im Jahr 2014 gegenüber 2013 fast 20 Mio. Franken verloren, was eine Einbusse von 20% gewesen wäre.

Mit den neuen Direktzahlungen werden die Biodiversität und die Landschaftsqualität gezielt gefördert und die Betriebe in den Berggebieten unterstützt. Von den 33 Millionen Franken, die 2014 in Form von Öko-Beiträgen ausgerichtet wurden, stand fast die Hälfte (16 Mio.) im Zusammenhang mit der Biodiversität, davon 7 Mio. für extensive Weidenutzung, 6 Mio. für Biodiversitätsflächen von hoher Qualität (3 Mio. für LN und 3 Mio. für Alpen) und 3 Mio. für neue ökologische Vernetzungen.



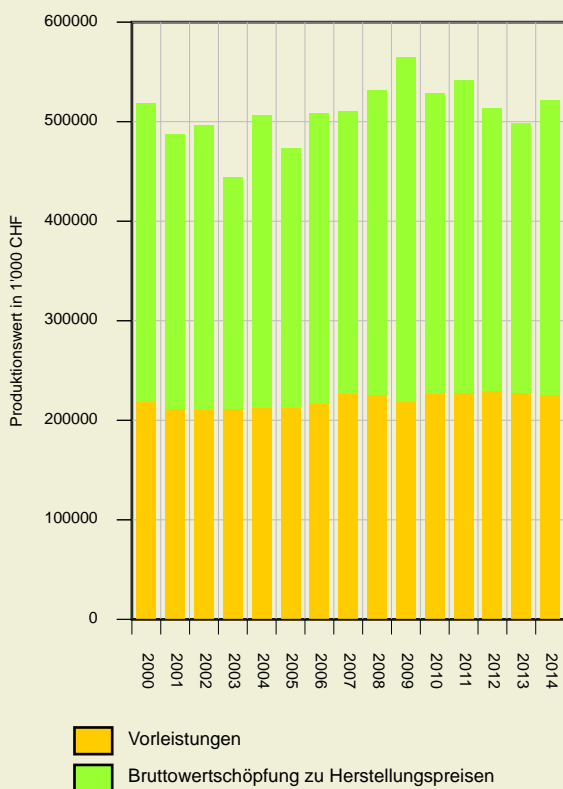
SCA



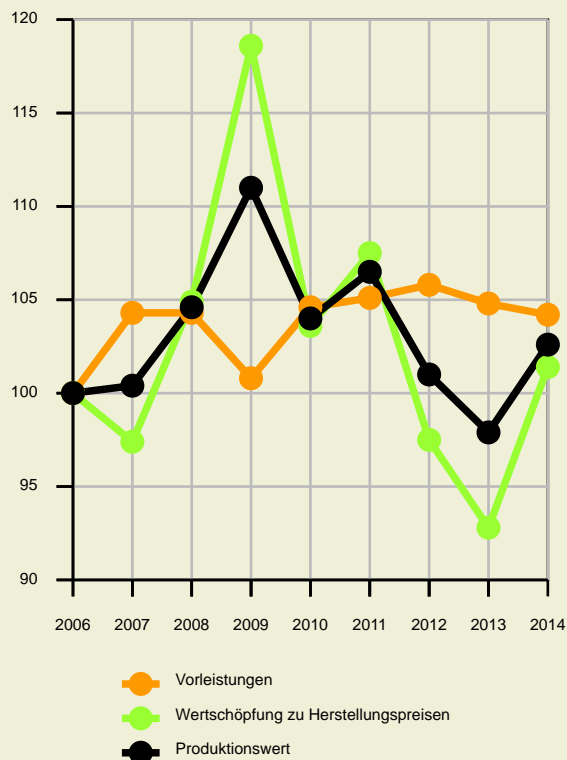
5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

"Steigerung der Walliser Bruttowertschöpfung um 9.3% zwischen 2013 und 2014"

Entwicklung des Produktionswerts im Wallis 2000-2014



Entwicklung der Vorleistungen, der Bruttowertschöpfung und des Produktionswerts (Index 100 = 2006)



Entwicklung des Produktionswerts der Walliser Landwirtschaft 2000-2014, in 1'000 CHF, zu laufenden Preisen

	Durchsch. 2000/05	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Vorleistungen	212'865	216'875	226'309	226'128	218'683	226'784	227'960	229'551	227'360	225'999
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	274'893	291'685	284'075	305'847	345'953	302'150	313'679	284'254	270'616	295'783
Produktionswert	487'758	508'560	510'384	531'975	564'636	528'935	541'639	513'806	497'977	521'782

Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen, 1985-2012 definitiv, 2013 provisorisch, 2014 Schätzung

KOMMENTARE

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf.

Die Berechnungsmethode wurde vom BFS im Juni 2012 rückwirkend revidiert und die Daten des vorliegenden Berichts stützen sich auf diese neue Methode.

Nach zwei rückläufigen Jahren (2012-2013) verzeichnete die Walliser Bruttowertschöpfung (BWS) im Jahr 2014 einen Anstieg. Zwischen 2013 und 2014 nahm sie um 25.1 Mio. Franken zu (+9.3%). Dies ist einerseits auf die Steigerung des Produktionswerts um 23.8 Mio. Franken und – in geringerer Masse – auf den Rückgang der Vorleistungen (-1.3 Mio. Franken) zurückzuführen. Letzterer steht in Zusammenhang mit den Energiekosten und den Kosten für Dünge- und Bodenverbesserungsmittel.

Der Produktionswert der vom Bereich Landwirtschaft erzeugten Produkte ergibt sich aus der Summe der Werte von verkauften, durch den Produzenten verarbeiteten sowie für den Eigenverbrauch bezogenen landwirtschaftlichen Rohprodukten + Bestandesveränderungen + selbsterstellten Anlagen.

-

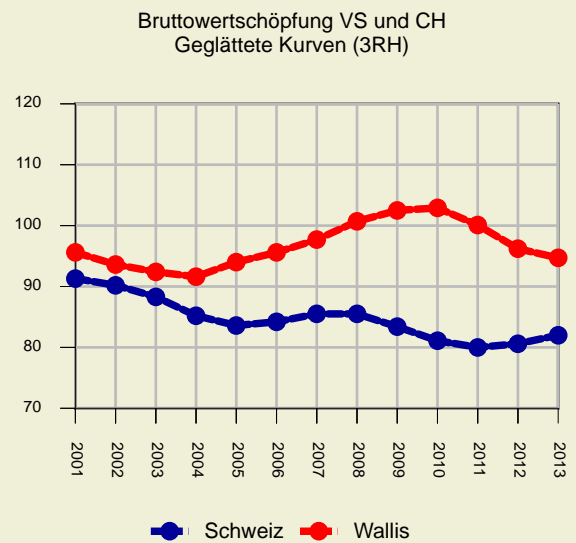
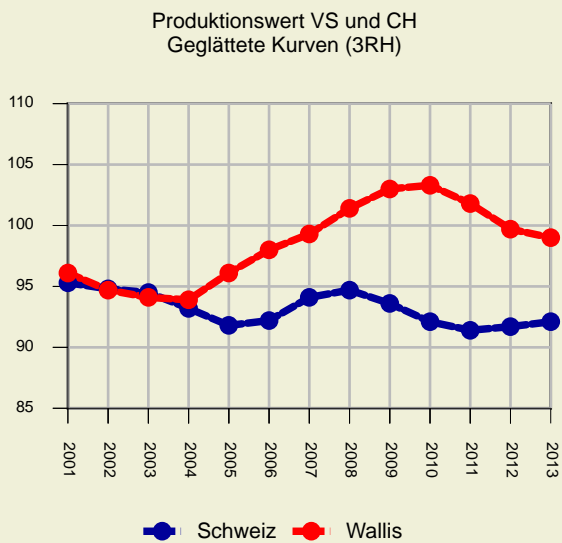
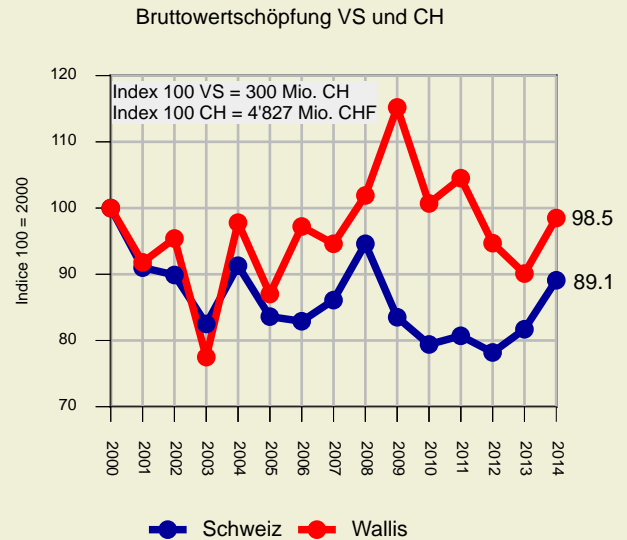
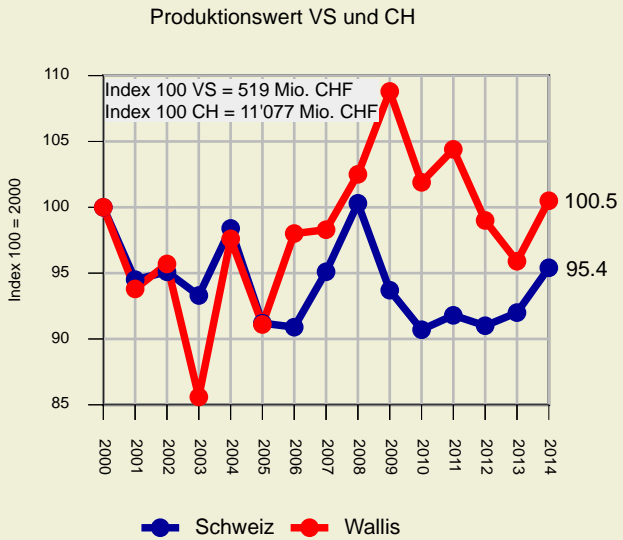
Unter Vorleistungen versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

=

Die Bruttowertschöpfung (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte. $BWS = \text{Produktionswert} - \text{Vorleistungen}$



" Langfristig gesehen ist der Rückgang der BWS im Wallis weniger gross als gesamtschweizerisch "



Quelle: BFS (Stand 2014), zu laufenden Preisen

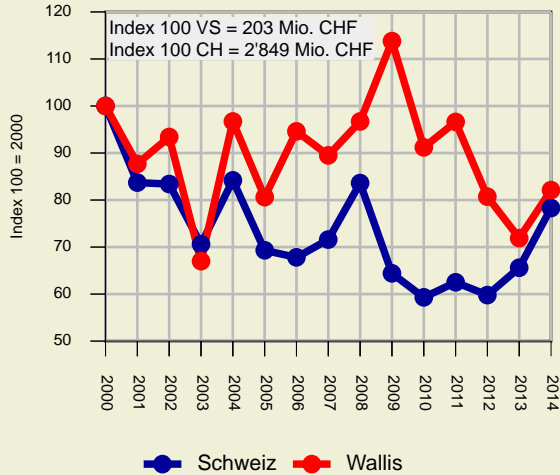
KOMMENTARE

Zwischen 2013 und 2014 nahm der Produktionswert im Wallis deutlich mehr zu als gesamtschweizerisch (VS: +4.8%, CH: +3.7%). Dies ist vor allem auf die grosse Bedeutung der Spezialkulturen im Wallis zurückzuführen (Reben, Obst- und Gemüsebau).

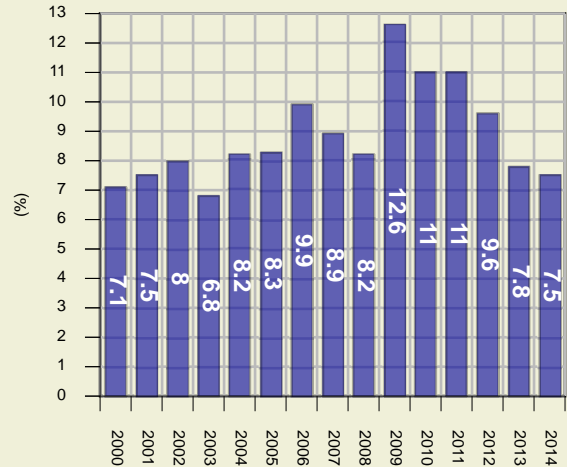
Allerdings bringt die Abhängigkeit der Spezialkulturen von den klimatischen Bedingungen auch grössere Produktionsschwankungen mit sich.

"Nettowertschöpfung nimmt zwischen 2013 und 2014 um über 20 Mio. Franken zu"

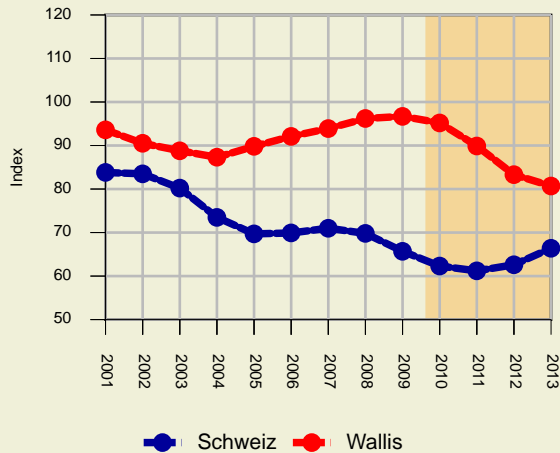
Nettowertschöpfung VS und CH



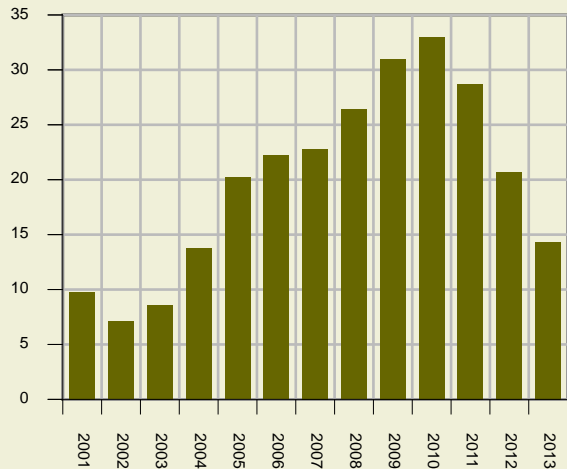
Anteil der Walliser NWS an der gesamtschweizerischen NWS



Nettowertschöpfung VS und CH
Geglättete Kurven (3RH)



Abweichung NWS VS und NWS CH (in Indexpunkten)
Unterschiede zwischen den geglätteten Kurven



Quelle: BFS (Stand 2014), zu laufenden Preisen

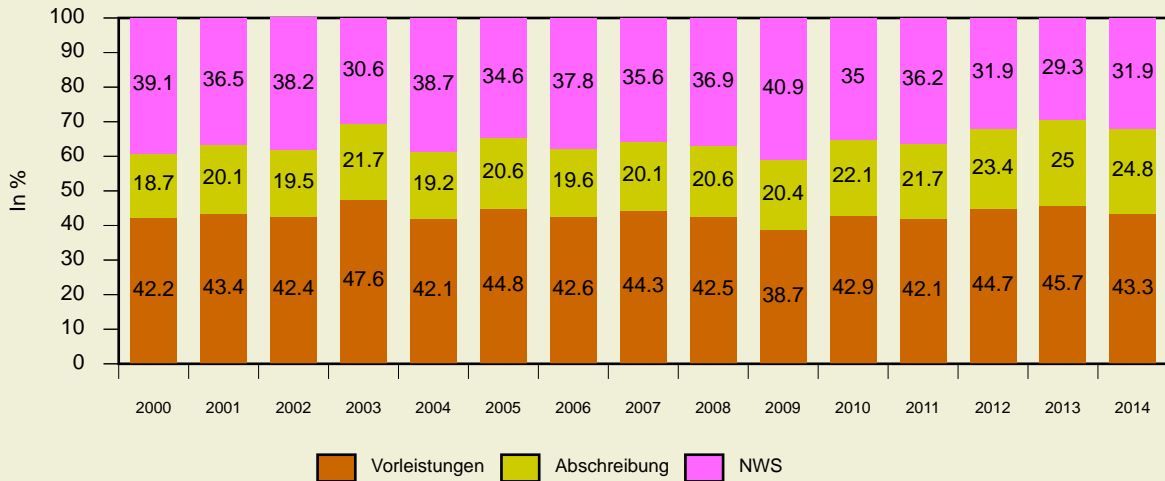
KOMMENTARE

Die Nettowertschöpfung (NWS), die sich aus der Bruttowertschöpfung minus den Abschreibungen ergibt, nahm im Wallis zwischen 2013 und 2014 um über 20 Mio. Franken oder 14.2% zu. Auf gesamtschweizerischer Ebene nahm die NWS im selben Zeitraum um 19.3% zu. Dieser Unterschied lässt sich

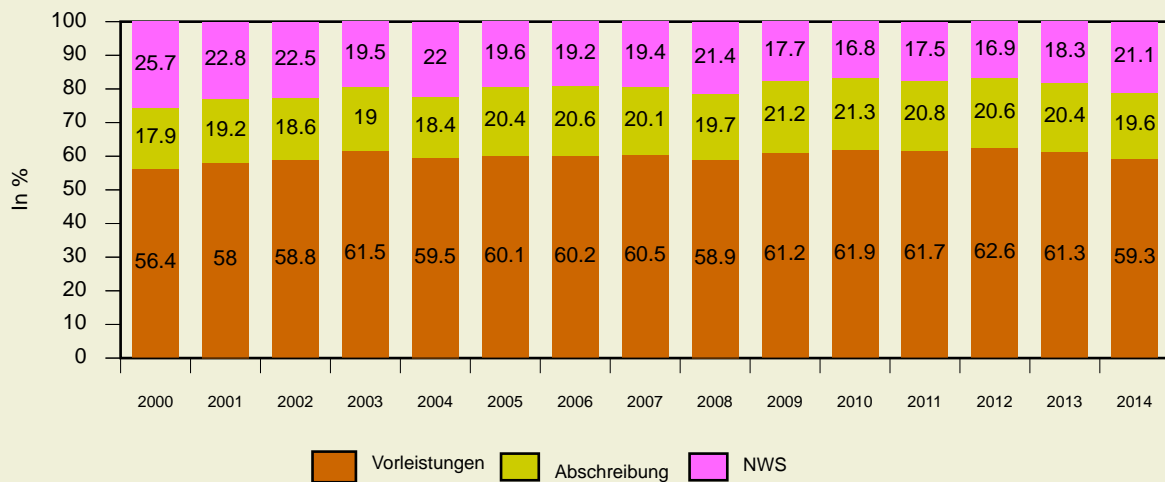
hauptsächlich mit der Zunahme der Abschreibungen und insbesondere der Sachgüter erklären: Diese nahmen im Wallis zwischen 2013 und 2014 um CHF 4.3 Mio. (+6.2%) zu, gesamtschweizerisch aber nur um +0.4%.

"Mit 100 Franken Produktionswert wurden im Jahr 2014 im Wallis 32 Franken Nettowertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 21 Franken"

Zusammensetzung des Produktionswerts im Wallis



Zusammensetzung des Produktionswerts in der Schweiz



Quelle: BFS (Stand 2013), zu laufenden Preisen

KOMMENTARE

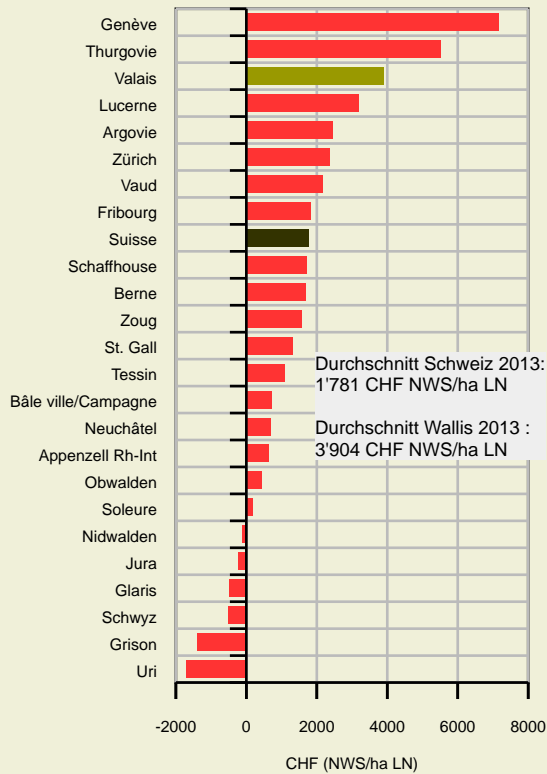
Die Diversifizierung mit wertschöpfungsstarken landwirtschaftlichen Produkten hat dazu beigetragen, dass sich die Nettowertschöpfung (gemessen am Produktionswert) im Wallis besser halten konnte als gesamtschweizerisch. 2000 betrug die NWS gesamtschweizerisch 25.7% des Produk-

tionswerts, 2014 jedoch nur noch 21.1%. Im Wallis verzeichnete man im selben Zeitraum einen Rückgang von 39.1% auf 31.9%.

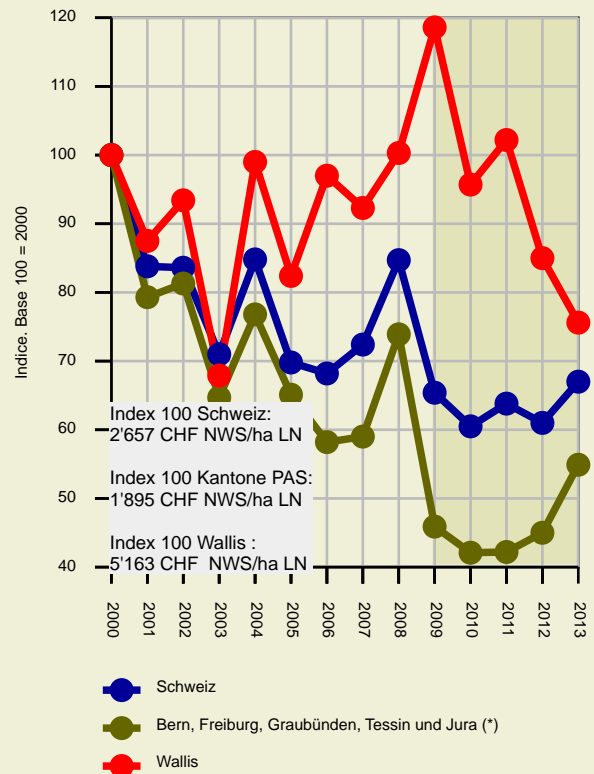
Betrachtet man den Durchschnitt der letzten 5 Jahre, kommt man im Wallis auf ca. 33%, gesamtschweizerisch auf ca. 18% Nettowertschöpfung.

"Bei der Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche holt das Wallis auch 2013 die Bronzemedaille"

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN



Vergleich der Indexentwicklung NWS/ha LN



(*) Mit dem Wallis vergleichbare Kantone gemäss Studie PAS 2014.
PAS: Prüfung der Aufgaben und Strukturen des Staates Wallis

Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen

KOMMENTARE

Das Wallis hält auch 2013 einen Podestplatz, was die Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche angeht. Mit 3'904 CHF NWS/ha LN platziert es sich hinter Genf und Thurgau. In den drei erstplatzierten Kantonen machen Spezialkulturen (Reben, Obst- und Gemüsebau) einen grossen Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, was sich auf die Nettowertschöpfung auswirkt.

Die Studie PAS 2014 zeigt, dass Kantone mit vielen Spezialkulturen zwar eine höhere Nettowertschöpfung pro ha LN als die Vergleichsgruppe haben, allerdings aber auch grösseren Schwankungen unterworfen sind (siehe 2009-2013).



5.4 Buchhaltungsergebnisse 2011-2013 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet

Jedes Jahr publiziert die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) die Buchhaltungsergebnisse von über 3'000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben in verschiedenen Produktionssektoren und -zonen. Die Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis hat zu dieser nationalen Studie beigetragen, insbesondere durch das Liefern von Buchhaltungen von Walliser Tierhaltungen im Berggebiet.

Nachfolgend analysieren wir folgende Faktoren der ART-Studie für die Buchhaltungsjahre 2011, 2012 und 2013 und vergleichen die Ergebnisse auf Walliser und gesamtschweizerischer Ebene:

- Rohleistung
- Fremdkosten
- Ergebnisse Betrieb

Zu laufenden Preisen		2011	2012	2013	Durchsch. 2011/13
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie (Berggebiet)	Anzahl	42	54	46	47
Betriebsstruktur					
Arbeitskräfte Betrieb	JAE	1.82	1.74	1.91	1.83
davon Familienarbeitskräfte	FJAE	1.7	1.62	1.72	1.68
Durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche					
davon offene Ackerfläche	ha	0.06	0.1	0.12	0.09
davon Grünland	ha	20.67	22.16	23.76	22.2
davon Spezialkulturen	ha	0.22	0.15	0.16	0.17
Gepachtete Betriebsfläche	ha	16.3	17.69	19.27	17.75
Anteil Pachtbetriebe	%	0	1.9	0	0.6
Mittlerer Tierbestand					
Kühe (Teil des Rindviehbestands)	Tiere	10.1	8.8	9.5	9.5
Tierbestand total	GVE	16.8	15.2	16	16
davon Rindvieh	GVE	13.6	12.7	13	13.1
davon versch. Raufutter verz. Tiere	GVE	3.2	2.5	2.9	2.9
Intensität					
Tierbesatz	GVE/ha LN	0.68	0.65	0.65	0.66
Hauptfutterfläche je RGVE	a/RGVE	145	151	152	150
Fläche je Arbeitskraft	ha LN/JAE	11.48	12.84	12.58	12.3

Quelle : ART

KOMMENTARE

Im Jahr 2013 flossen die Daten von 46 Walliser Tierproduktionsbetrieben in die ART-Studie ein.

Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb hat zwischen 2011 und 2013 um 3.08 ha zugenommen.

Die Durchschnittsgrösse der Betriebe liegt im Jahr 2013 bei 24 ha und 16 GVE.

Parallel dazu ist der Tierbesatz zwischen 2011 und 2013 von 0.68 GVE/ha LN auf 0.65 GVE/ha zurückgegangen. Dies weist auf eine extensivere Nutzung der Grünflächen hin.

Zu laufenden Preisen			2011	2012	2013	Durchsch. 2011/13
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie		Anzahl	42	54	46	47
Rohleistung total (= 1+2+3)		Fr.	143'119	138'493	154'882	145'498
1	Rohleistung aus landw. Produktion	Fr.	60'788	55'205	63'129	59'737
1.1	Pflanzenbau	Fr.	5'454	3'155	4'421	4'343
1.1.1	davon Getr., Kartoffeln, Zuckerrüben	Fr.	0	8	0	3
1.1.2	davon Spezialkulturen	Fr.	5'465	3'007	4'002	4'158
1.2	Tierproduktion	Fr.	55'334	52'050	58'798	55'394
1.2.1	davon Rindviehhaltung	Fr.	53'442	50'435	56'461	53'446
1.2.2	davon Milch, Milchprodukte	Fr.	37'170	32'800	39'102	36'357
1.2.3	davon Schweinehaltung	Fr.	133	152	146	144
2	Direktzahlungen	Fr.	66'179	70'045	73'939	70'054
2.1	davon Flächenbeitrag	Fr.	22'011	22'525	24'569	23'035
2.2	davon Raufutterverzehr- beitrag	Fr.	9'902	10'354	10'441	10'232
2.3	davon Tierhaltung er- schwerte Bed.	Fr.	19'354	20'492	21'056	20'301
2.4	davon Ökologischer Aus- gleich	Fr.	1'961	2'164	1'823	1'983
2.5	davon Ethobeiträge	Fr.	2'869	3'000	3'073	2'981
2.6	davon Biologischer Landbau	Fr.	720	1'125	1'469	1'105
3	Paralandwirtschaft, versch. Rohleistung	Fr.	16'152	13'243	17'814	15'736
3.1	davon Arbeiten für Dritte, Masch.verm.	Fr.	667	543	734	648
3.2	davon Direktverkauf, Kelterei	Fr.	701	260	470	477

Quelle : ART

KOMMENTARE

"Die Hälfte der Rohleistung total stammt aus den Direktzahlungen"

Die Rohleistung total (RLT) umfasst sämtliche während eines Buchhaltungsjahres produzierten Güter und Dienstleistungen, die nicht innerhalb des Betriebs konsumiert werden (interne Bewegungen werden also nicht berücksichtigt) sowie die Direktzahlungen.

Die Rohleistung (RL) umfasst die verkauften Produkte, die externen Bewegungen sowie Wertveränderungen des Tierbestands und des Lagerbestands der produzierten Güter.

Nachdem die RL zwischen 2011 und 2012 um 9.2% zurückgegangen war, nahm sie zwischen 2012 und 2013 wieder um 11.2% zu.

Der Anteil der Direktzahlungen an der RLT betrug 46% im Jahr 2011, 50.5% im Jahr 2012 und 47.7% im Jahr 2013.

Die Direktzahlungen waren für die landwirtschaftlichen Betriebe in den Bergregionen also sehr wichtig, besonders im Jahr 2012.

Die RL aus landwirtschaftlicher Produktion betrug 3'618 CHF/GVE im Jahr 2011, 3'632 CHF/GVE im Jahr 2012 und 3'951 CHF/GVE im Jahr 2013.

Zu laufenden Preisen			2011	2012	2013	Durchsch. 2011/13
Berücksichtigte Betriebe		Anzahl	42	54	46	47
Fremdkosten total (=A+B)		Fr.	102'771	103'619	114'949	107'113
A	Sachkosten	Fr.	93'883	94'371	102'440	96'898
	davon Sachkosten Pflanzenbau	Fr.	543	557	876	659
	davon Dünger	Fr.	122	119	275	172
	davon Pflanzenschutz	Fr.	140	122	92	118
	davon Sachkosten Tierhaltung	Fr.	33'077	31'518	33'537	32'711
	davon Futtermittel	Fr.	15'677	14'247	16'735	15'553
	davon Tierzukäufe	Fr.	7'227	6'360	5'953	6'513
	davon Sachstrukturkosten (Str.ko. 1)	Fr.	51'820	55'049	58'832	55'234
	davon Arbeit d. Dritte, Masch.miete	Fr.	1'374	1'622	1'770	1'589
	davon Maschinen und Geräte	Fr.	23'860	26'783	28'409	26'351
	davon Reparaturen, Kleingeräte	Fr.	7'466	9'118	9'089	8'558
	davon Abschreibungen	Fr.	11'537	12'514	13'981	12'677
	davon Gebäude und feste Einricht.	Fr.	13'860	14'161	15'619	14'547
	davon Reparaturen, Unterhalt	Fr.	2'695	2'893	4'401	3'330
	davon Abschreibungen	Fr.	9'507	9'733	9'645	9'628
	davon Allg. Betriebskosten	Fr.	10'784	11'796	11'783	11'454
	davon Unfall-/Haftpfl./-Mobiliarvers.	Fr.	3'500	3'859	3'710	3'690
	davon Elektrische Energie	Fr.	2'692	2'604	2'532	2'609
B	Strukturkosten 2	Fr.	8'888	9'248	12'509	10'215
	Personalkosten	Fr.	3'681	3'859	6'361	4'634
	Pacht- und Mietzinsen	Fr.	2'906	2'856	3'272	3'011
	Schuldzinsen	Fr.	2'286	2'388	2'131	2'268
	Übriger Finanzaufwand/-ertrag	Fr.	15	144	745	301

Quelle : ART

KOMMENTARE

Die Fremdkosten total (FRT) umfassen die verschiedenen Produktionsfaktoren, die von Dritten zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören die Materialkosten und die Strukturkosten.

Die FRT betragen 6'117 CHF/GVE im Jahr 2011, 6'817 CHF/GVE im Jahr 2012 und 7'184 CHF/GVE im Jahr 2013.

Die FRT nahmen zwischen 2011 und 2012 um 11.4% und zwischen 2012 und 2013 um 10.5% zu.

Der Anteil der Strukturkosten (2 und 3) an den FRT belief sich in den Jahren 2011, 2012 und 2013 auf 59.1%, 62.1% bzw. 62.1%.

Zu laufenden Preisen		2011	2012	2013	Durchsch. 2011/13
Berücksichtigte Betriebe	Anzahl	42	54	46	47
Ergebnisse Betrieb					
Betriebseinkommen	Fr.	49'235	44'122	52'532	48'630
Landwirtschaftliches Einkommen ^(*)	Fr.	40'347	34'875	40'023	38'415
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr.	6'556	2'606	3'772	4'311
Lohnanspruch der Fam.arbeitskräfte	Fr.	106'250	102'008	109'611	105'956
Kalkulatorischer Gewinn/Verlust	Fr.	-72'458	-69'739	-73'360	-71'852
Reinertrag	Fr.	-63'601	-64'601	-66'712	-64'971
Eigenkapitalrente	Fr.	-65'902	-67'133	-69'588	-67'541
Arbeitsverdienst der Fam.arbeitskräfte	Fr.	33'791	32'269	36'251	34'104
Arbeitsverdienst je FJAE	Fr./FJAE	19'905	19'956	21'113	20'325
Verhältnis Betriebseinkommen/Faktoreinsatz					
Betriebseinkommen je JAE	Fr./JAE	26'989	25'288	27'502	26'593
Betriebseinkommen ha LN	Fr./ha LN	2'350	1'970	2'186	2'169
Verhältnis Betriebseink./Aktiven Betrieb	%	8.1	7.6	9	8.2
Rentabilität					
Eigenkapitalrentabilität	%	-14.9	-17	-17.3	-16.4
Gesamtkapitalrentabilität	%	-10.5	-11.2	-11.4	-11
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	Fr.	15'512	16'043	16'842	16'132

^(*) Landwirtschaftliches Einkommen = Rohleistung total - (Sachkosten + Strukturkosten 2)

Quelle : ART

KOMMENTARE

Das landwirtschaftliche Einkommen dient der Vergütung des im Betrieb investierten Kapitals und der Arbeit der Familienarbeitskräfte.

Das Betriebseinkommen dient dazu, alle Personen zu entschädigen, die ihre Arbeitskraft oder Kapital zur Verfügung gestellt haben (Rohleistung total minus Sachkosten).

Das landwirtschaftliche Einkommen ging zwischen 2011 und 2013 um 0.5% von CHF 40'347 auf CHF 40'023 zurück.

Dafür stieg der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (FJAE) im selben Zeitraum von CHF 19'905 auf 21'113 CHF an (+6.1%).

Die durchschnittliche Zahl der Familienarbeitskräfte sank zwischen 2011 und 2012 von 1.70 auf 1.62, stieg dann aber im Jahr 2013 wieder auf 1.72 FJAE an.

Parallel dazu nimmt die Betriebsfläche pro FJAE jährlich zu. Sie stieg von 12.32 ha LN im Jahr 2011 auf 13.97 ha LN im Jahr 2013.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen der ART-Studie aus Walliser Sicht:

- Der Tierbesatz ging zwischen 2011 und 2013 von 0.68 GVE/ha LN auf 0.65 GVE/ha LN zurück. Es muss ein minimaler Tierbesatz vorhanden sein, um in den Genuss von Versorgungssicherheitsbeiträgen zu kommen (Bergzone 1 = 0.7, Bergzone 2 = 0.6, Bergzone 3 = 0.5 und Bergzone 4 = 0.4 GVE/ha LN).
- Trotz der schwierigen topographischen Bedingungen nahm die Fläche, die im Walliser Berggebiet pro Arbeitskraft (berechnet in Jahresarbeitseinheiten JAE) bewirtschaftet wird, zwischen 2011 und 2013 von 11.48 ha LN/JAE auf 12.58 ha LN/JAE zu.
- Die Rohleistung total nahm 2013 gegenüber dem Vorjahr um 11.9% zu und betrug pro Betrieb durchschnittlich CHF 154'972.
- Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in Jahresarbeitseinheiten (FJAE) nahm zu, nämlich von CHF 19'905 im Jahr 2011 auf CHF 21'113 im Jahr 2013.
- Die Kosten für die Tiernahrung (Tierbestand total) stiegen von 933.15 CHF/GVE im Jahr 2011 auf 1'045.95 CHF/GVE im Jahr 2013. Diese Zunahme könnte längerfristig problematisch sein, denn im neuen System der Direktzahlungen ist zur Erlangung von Beiträgen für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion der Anteil des Krafftutters zu berücksichtigen (maximal 10% Krafftutter und mindestens 85% Wiesen- und Weidefutter).



agro **TWIN**

Kontenrahmen KMU
Landwirtschaft

- Kostenstellenplan
- Kostenträgerplan

Ausgabe 2008

